

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
Telegraphische Nr. 2953.
Auszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Zweigstellen:
Wilhelmstraße 6 (Haupt-Agentur) Nr. 967.
Bismarck-Ring 29 Nr. 4020.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frachtgebühren. —
Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Spezialisten Wilhelmstraße 6 und Bismarck-Ring 29, sowie die 147 Ausgabestellen in allen Teilen des Saales; in Ober- und Niederrhein die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in erster Linie; 20 Pfg. für alle anderen Anzeigen, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 25 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfd. für lokale Anzeigen; 2 Pfd. für auswärtige Anzeigen. —
Bei Wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Zuschauer: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 7.

Wiesbaden, Sonntag, 5. Januar 1908.

56. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Ein Arbeiterstaat

y. Sydney, Dezember 1907.

Der australische Staatenverband, der bekanntlich ganz sozialdemokratisch regiert wird, stellt ein geradezu klassisches Beispiel dafür dar, wohin ein Land kommt, dessen Regierung ausschließlich auf das Wohl der Arbeitnehmer bedacht ist. Die merkwürdige Arbeitergesetzgebung Australiens hat schon oft das Mutterland in arge Verlegenheit gesetzt und auch zu Differenzen mit anderen Mächten geführt. Die verzerrenden Vorschriften gegen die fremden Schiffe und die Arbeitereinwanderung sind noch in zu guter Erinnerung, als daß sie besonders betont zu werden brauchen. Die sozialistische Gesetzgebung hat sich aber mit den bisher erworbenen, etwas zweifelhaften Vorbehalten nicht begnügt, sondern schreitet auf demselben Wege unbeirrt fort. Unter dem wunderschönen Schlagwort „New Protection“ (Neuer [Arbeiter-] Schutz) hat sie sich jetzt folgendes geleistet, was man ganz gut den Anfang zu einer industriellen Revolution nennen kann: Um die Einfuhr der bisher in großen Quantitäten gelieferten amerikanischen Erntemaschinen zu verhindern, beschloß die weiße Gesetzgebung, auf jede Maschine einen Zoll von 240 Mark zu legen, mit anderen Worten, die Einfuhr unmöglich zu machen. Da aber das Kapital davon vielleicht einen Vorteil hätte haben können, den die stets arbeitgeberfeindliche Gesetzgebung unter keinen Umständen zulassen konnte, so wurde ein neues Gesetz fabriziert, wonach den Fabrikanten solcher Maschinen aufgegeben wurde, ihre Arbeiter „entsprechend“ zu bezahlen. Sollten sie das nicht tun, so hätten sie eine Strafe von 120 M. für jede Maschine zu erleiden. Der Besitzer einer Fabrik wurde nun angezeigt, daß die von ihm gezahlten Löhne nicht „entsprechend“ seien, und er daraufhin zu einer Strafe von 50 000 M. verurteilt. Dabei wurde aber nicht etwa auf die Vereinbarung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern Bezug genommen, die feste Lohnsätze normierte, sondern folgendermaßen entschieden: Das Gericht nahm an, daß 7 Sh. pro Tag das mindeste sei, was jemand zu seinem Lebensunterhalt gebrauche; ein gelernter Arbeiter müsse natürlich mehr verdienen, und deshalb wären ihm mindestens 10 Sh. 8 d pro Tag zuzusprechen. Abgesehen von der sonderbaren Logik und dem merkwürdigen Lohnsatz (weshalb gerade 4 d weniger als 11 Sh.) muß man sich fragen, ob die australische Industrie überhaupt noch bestehen kann, wenn das Gesetz in dieser Weise gehandhabt wird. Das scheint aber den erleuchteten Erwählten des Volkes ganz egal zu sein. Sie gehen von der Anschauung aus, daß jemand, der 100 Prozent verdient, höhere Löhne zahlen müsse als einer, der nur 25 Prozent verdient.

Wie aber, wenn einer gar nichts verdient? Und dahin dürfte es in vielen Fällen bald genug kommen, wenn die Gesetzgebung auf diesem Wege fortschreitet. Vorläufig ist es aber schon in einzelnen Staaten zu Protestkundgebungen gekommen, da die wirtschaftlichen Interessen nicht im ganzen Lande die gleichen sind, und auch das Ausland, allen voran Amerika, dürfte schwerlich mit Repressalien auf sich warten lassen. Vielleicht öffnet das alles zusammen doch endlich dem australischen Volke darüber die Augen, daß es unter seiner sozialdemokratischen Regierung dem Ruin entgegenstrebt.

Zum Prozeß Molthe-Harden.

Harden's Verteidigungsrede.

Aus Harden's Ausführungen am Schlusse der vorgetragenen Verhandlung, die in unserem telegraphischen Bericht schon kurz skizziert waren, heben wir noch folgendes hervor:

Höher Gerichtshof! Ich bin in diese Verhandlung als Invalide eingetreten. Ich habe mich auf das Allernotwendigste beschränken müssen, ohne jede Aktivität habe ich an den Verhandlungen teilgenommen und deshalb muß ich leider, so schwer es mir körperlich wird und so sehr ich empfinde, daß die Herren nach den vielen Tagen das Ende herbeisehnen, Ihre Geduld noch ein kleines Weilchen in Anspruch nehmen und Sie bitten, mich einmal, von aller Suggestion losgelöst, noch anzuhören und mich sagen zu lassen, was mir unerlässlich erscheint.

Die Tatsachenreihe, die jetzt mit dem Namen Elbe zitiert wird, hat hier einen so drohenden Namen angenommen, daß ich davon zunächst sprechen möchte. Ich hatte im Hause des Fürsten Bismarck Eindrücke empfangen über den

Eulenburgkreis

und insbesondere über die Person des Fürsten Eulenburg, die nicht ein Wort hervorgerufen hatte, ein mißverständliches Wort, sondern die auf ganz ruhigen, sachlichen, sehr häufig wiederholten Äußerungen beruhen. Der Kanzler hatte eine ungünstige Meinung von dem damaligen Grafen Eulenburg, den er nicht etwa als einen Bösewicht, schlechten Patrioten oder ähnliches bezeichnete, sondern er hielt ihn an einer gewissen Stelle für gefährlich und wies häufig darauf hin, daß ein Teil dieser Gefährlichkeit auf sexualphysiologischen Momenten beruhe. Wie deutlich er sich in diesem Sinne ausgedrückt hat, ist leider erwähnt worden, ist auch beschworen. Ich möchte in dieser Beziehung nicht mehr sagen, als unerlässlich ist. Mir waren die Worte des Fürsten Bismarck bekannt. Mir war auch bekannt, daß ein Mann, wie er, ehe er ein so hartes Urteil in dieser Beziehung fällt, doch am Ende geprüft hat, was vorliegt.

Eingige Jahre später nahmen sein Arzt und dessen Gattin, die Nichte des Grafen Molthe, mein Interesse für

die damalige Gattin des Nebenlägers in Anspruch. Der Eindruck, den die Dame machte, war wirklich ein absolut zuverlässiger. Zwei so wirklich gesunde Menschen wie die Schweningerschen Eheleute haben nicht den geringsten Grund zu einem Mißtrauen gegen diese Frau und auch ihr Rechtsvertreter hielt sie für durchaus glaubwürdig. Ich habe dann eingehend die Eheheiratsakten geprüft und mir mein Urteil gebildet.

Der Redner geht hierauf ausführlich auf die einzelnen Artikel ein, um zu zeigen, daß die darin gesuchten Beleidigungen nicht ausgesprochen seien. Er wendet sich u. a. dagegen, daß nur er es gewesen sei, der von einer Kamarilla gesprochen habe. Er habe im Gegenteil nie etwas von einer Kamarilla in die Welt gebracht. Duzende von anderen Zeitungen haben lange Zeit vorher schon etwas von einer Eulenburg-Kamarilla veröffentlicht. Ob eine Kamarilla bestand oder nicht, werde ihm sehr schwer gelingen, nachzuweisen, denn so lange es Höfe gibt, wird sich niemand bereit finden, zu beeden, daß es eine Kamarilla gibt, denn eine solche besteht gerade darin,

daß sie unsichtbar sei.

Es werde eine Kamarilla nicht im Telefonbuch zu finden sein, ebenso wie politische Gegner mitunter Tatsachen veröffentlichen, deren Richtigkeit sie vor Gericht nicht beweisen können. So ist es auch in diesem Fall sehr schwer, in derartigen Fällen einen vollständigen Beweis zu erbringen. Wenn a. B. jemand schreibt, ein Minister sei aus diesem oder jenem Grunde gegangen, und er will dies vor Gericht beweisen, so wird es heißen, er ist aus Gesundheitsrücksichten gegangen.

Der von ihm in dem bekannten Nachtgespräch gebrachte Ausdruck

„der Süße“

könnte zwar für den so Genannten ein gewisses unangenehmes Gefühl verursachen, niemals aber beleidigen. Wenn man sich die moderne satirische Literatur ansieht, so werde man noch ganz andere, viel schärfere Ausdrücke finden, ohne daß sich die damit belegten Personen beleidigt fühlen.

Der Angeklagte wendet sich ferner dagegen, daß von Seiten des Fürsten Eulenburg und des Grafen Molthe in der Verhandlung behauptet worden sei, bei den vielfachen Unterredungen zwischen dem Fürsten Eulenburg und dem Franzosen Herrn Lecointe hätten sich die Gespräche niemals um politische Dinge gedreht, es sei dies genau so zu verstehen, wie wenn er selbst sagen würde, er habe in den letzten 14 Tagen nicht mit den Justizräten Kleinholz und Bernstein über den Prozeß gesprochen. Lediglich in diesem Zusammenhange habe er eine Gefahr gesehen, und wenn er das sage, so spreche er nicht von seiner eigenen kleinen Person, das hätten ihm auch andere Leute gesagt, die heute an verantwortungsvoller Stelle stehen. Dies müsse er heute aussprechen. Es ist für mich gar keine Frage, daß ich keine Absicht der Beleidigung und nicht

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Mit jungen Pferden.

Eine Schmierensklitz von Valder Olden.

Der Herr Direktor hielt die Zügel des Zweigespanns und die Peitsche schon in der Hand und hatte die Peitsche weit hinten im Mundwinkel hängen.

„Los! Einsteigen, Herrschaften! Ich hab' heut' junge Pferde — die wollen nicht warten! Und 's is auch schon hohe Zeit! Wir müssen die Bühne noch bau'n im Oertal.“

Er sah die und faul auf seinem Kutschbock, schlecht rasiert und mit struppigem kurzen Haar und sah mehr wie ein kleiner Bauer aus, denn als ein Theaterleiter. Er qualmte einen grausamen Tabak, von dem die Mitglieder behaupteten, drei Kilometer weit gegen den Wind diskretiere er die Gesellschaft.

„Kürgeis!“ schrie der Lenker des Wagens und der Gefährte von zwölf Künstlernaturen. „Wenn Sie jetzt nicht aufsteigen, halte ich bis Oertal nicht einmal an und Sie kriegen keinen einzigen Schnaps, Sie Gedankensklitz!“

Der alte magere Souffleur zitterte mit seinen dünnen Beinen rasch ins Haus zurück, ins „Hotel“, in dem die Gesellschaft ihren festen Sitz hatte, und kehrte bald mit einem riesigen Bündel zurück. Er hatte sich in aller Hast noch einen gewaltigen Kummel am Schenktische geben lassen.

Langsam füllte sich der Wagen. Der „Kürgeis“ — er hieß eigentlich „Kürgeis“, aber das „t“ war so fachte in seinen Namen hineingeschmuggelt worden, um ihn recht charakteristisch zu machen —, er sah nahe dem Boock, in die harten Svrossen des Leiterwagens gepreßt,

und schlief sofort fest ein. Im Schlafe deklamierte er vor sich hin mit seiner gebrochenen Greisenstimme.

Der Regisseur, Herr Franz, sah mit seiner Frau knapp neben ihm und stieß ihm manchmal in die Seite, wenn das schlaftrunkene Geisale des Alten ihm unangenehm wurde. Er trug blendend weiße Wäsche und eine ebenso untadelige Weste über sein Schmeerbüchlein gepannt. Er war der Bourgeois der Gesellschaft, der einzige, der nie Schulden machte und im Notfall sogar kleine Ersparnisse anzugreifen hatte. Seine Frau sah neben ihm, groß und etwas plump, und fürchtbar laut. Sie sang dem schlafenden Greise Operettenmelodien ins Gesicht, neckte den Direktor und ihren Mann, liebengelte mit Herrn Wolkensburg, dem „Gelden“, der dank seinem forschen Schnurrbart und einer glanzvollen Vergangenheit als Mitglied eines richtigen Stadttheaters abgöttische Verehrung unter seinen Kollegen und den Damen des Publikums genoss.

Madame Franz war die tüchtigste Frau zwischen Maas und Memel, Fisch und Velt. Sie spielte alle Hauptrollen, vom Härbeldchen bis zur Jungfrau von Orleans, sang und maltraktierte jedes Klavier, das nicht vor ihr geschützt werden konnte. Sie kochte so gut, daß ihr Mann über ihren Suppen und Ragouts all die großen Enttäuschungen seines Mimenlebens zu vergessen gelernt hatte. Sie wusch und plättete seine Wäsche, tätig vom frühen Morgen bis zur späten Nacht. Und da der Herr Direktor mehr mit dem Fuhrwerk, dem Bühnenbau und der Kasse zu tun hatte als mit dem Theater, so sah Herr Franz allein „künstlerischer“ Leiter war, war — sie das eigentliche Haupt der Truppe.

Endlich waren die beiden Bretter, die den Leiterwagen in einen Lespiskarren verwandelten, voll besetzt. Ganz zuletzt noch war Finken hineingeklettert,

in einer weißen, durchbrochenen Bluse, durch die es rötlich schimmerte, und mit schönen, geringelten Strümpfen, die beim Aufsteigen recht wacker und rund in die Erscheinung traten.

Finken war die Beauté der Gesellschaft, Wolkensburg der Elegant, Franz der Bourgeois, Zetterlein, ein kleiner häßlicher Purzke, der einmal das Gymnasium von innen gesehen hatte, der Causeur. Er hatte sich und den Kollegen diese Gattungsbegriffe gegeben, die seither zu seinem Stolz statt der Eigennamen benutzt wurden.

„So fahr ich jetzt seit zwanzig Jahren“, begann Herr Franz, als endlich die Karre in Gang war und das langgestreckte Harzthal hinunterrollte, von den jungen Werten des Gastwirtes unter der kundigen Hand des Direktors prächtig gezogen. „Na, ja, Herrschaften, es ist ein Leben wie im Sommer! Wir wollen mal zusammenzählen, in wie vielen Nestern der Welt wir alle zusammen schon Kunst verzapft haben.“

Finken sollte, als die jüngste, den Anfang machen. „Ich war vor zwei Jahren in Myslowitz und Dombrowitz, Fabrze, Domb, Morgenrot“, zählte sie an den Fingern her. „Dann in Dramburg, Falkenburg, Salseldori, Malchin, Leptes Jahr in Lufenwalde, Eberswalde, Freienwalde, Salseldori, Spreestadt und zuletzt in Wilmersdorf. Diesen Sommer in Grund, Altenau, Jilly — jetzt kommt Oertal daran. Ach Gott — ob ich nicht doch noch mal an ein richtiges Hoftheater komme?“

„Du müßtest dich meiner Führung überlassen!“ belehrte sie der schöne Wolkensburg. „Ich habe schon aus ganz andern Mädeln Künstlerinnen gemacht! Die Sorma, die Sandrock, die Poppe — ich könnte auch was erzählen, wie ich noch mit denen auf dem Leiterwagen gefahren bin! Für mich selbst war ich nichts geworden. Aber beim Himmel! Was ich als Lehrer und Beschränker

einmal das Bewußtsein der Beleidigung hatte. Ich habe nur den Standpunkt eingenommen, daß wir die Herren aus psychologischen und politischen Gründen in ihrer Stellung nicht vertrauenerweckend wären. Wenn der Stärkere von ihnen seine Hand aus dem Spiel abziehe, wäre mir das andere gleichgültig. Denn ich habe gegen den Grafen Moltke nie etwas gesagt. Ich habe niemals öffentlich ein Wort gesagt, das die Ehre des Grafen berühren könnte. Graf Moltke muß doch selbst lange Zeit dieses Gefühl gehabt haben, denn es dauerte doch beträchtliche Zeit, ehe er den Klosterpropst Otto v. Moltke zu mir schickte. Ich glaube nicht, daß das, was der Klosterpropst Otto v. Moltke sein Protokoll nennt, irgendwelche Grundlage für eine Aussage sein kann.

In meinen Artikeln wurde eine Skizze des Grafen v. Moltke entworfen, die nicht zu gefallen brauchte, die nicht Hochachtung ausdrücken sollte, aber auch nicht Mißachtung.

Garden bringt dann weiterhin die Verabschiedung des Grafen Moltke zur Sprache und gibt dann weiter eine Darstellung des gegen ihn geführten Zeitungs-Kampfs über seinen

angeblichen Rückzug.

Er erwähnte weiterhin die Vergleichsverhandlungen, die während dieses Prozesses vor der Beweisaufnahme geschwebt haben, auf die er sicherlich eingegangen wäre, wenn sie für ihn honorar gewesen wären. Garden sagt dann weiter:

Schon damals nach dem ersten Urteil erkannte ich, daß ich viel zu früh gesiegt hatte und daß dem Grafen Moltke viel zu viel geschähen sei. Was frommte es mir, daß hier durch Gerichtsbefehl festgesetzt wurde, von welcher Art die Sexualität des armen Herrn Grafen Moltke sei. Immerhin, man ist zu einem freisprechenden Urteil gekommen. Ja, meine Herren, zum mindesten ein Jurist war doch auch da. Nach dem Prozeß habe ich nur den einen Wunsch gehabt: völlige Entgiftung der Sache. Hier war das erste Wort, das ich bei Beginn der Verhandlung gesprochen habe: „Ich verlange keine Beweise.“ Finden Sie, meine Herren Richter, in meinen Artikeln eine Schuld heraus, so verurteilen Sie mich. Ich habe gehandelt wie ich handeln mußte. Was konnte mir diese Sache für Vorteile bringen! Wenn ich heute zurückbläke, so muß ich trotzdem sagen: „Wenn es auch persönlich bedauerlich ist, daß ein Mann wie Herr Graf Moltke so viel gelitten hat, ich hätte es nicht anders tun können.“ Bismarck hat auch gesagt: „Ich habe viele Fehler begangen, aber ich habe immer das getan, was dem gesamten Vaterlande diente.“ Ich soll nun ins Gefängnis gesperrt werden und soll eine hohe Geldstrafe, denn etwas anderes sind doch die Kosten nicht, auf mich nehmen. Ich bitte nicht um Mitleid.

Garden setzte sich erschöpft nieder.

Deutsches Reich.

Eine Sekundogenitur der Hohenzollern in Warschau. Der Petersburger Korrespondent des „Standard“ schreibt seinem Blatte einen Artikel über Rußland und die Polenfrage, worin er ausführt, die Hauptgefahr drohe dem russischen Reiche von Deutschland. Die preussische Enteignungsvorlage sei der letzte, verzweifelte Versuch der Germanisierung. Nach dessen voranschreitlichem Mißlingen werde Deutschland vielleicht einfach genötigt sein, seine polnischen Provinzen aufzugeben und eventuell ihre Vereinigung mit den anderen Teilen des ehemaligen Königreichs Polen zu unterstützen, wenn dafür in Warschau eine Zweiglinie der Hohenzollern zur Regierung käme. Dieser plumpe Versuch, die russische öffentliche Meinung gegen Deutschland mißtrauisch zu machen, erregt natürlich in Berliner Regierungskreisen mitleidiges Lächeln. An

den Rand der betreffenden Nummer des „Standard“ hat der Kanzler folgende Bemerkung notiert: Das dumme Märchen von einer den Deutschen erwünschten Sekundogenitur der Hohenzollern ist nicht neu; man hat es von Holland, von Ungarn und verschiedenen anderen Ländern erzählt, zuletzt von Norwegen. Jedemal hat der Kaiser auf das bestimmteste erklärt, diese Unterstellungen seien einfach albern. Der Wunsch einer Sekundogenitur der Hohenzollern in Warschau liegt uns genau so fern wie die Einrichtung einer Luftschifflinie nach dem Monde. Beides wäre wahnhaftig, ersteres außerdem perfide.

Zentrum und Liberalismus in Bayern. Aus München wird uns berichtet: Die „Bayerische Presse“ meldet, daß dem Zentrumskandidaten in der Landtagsneuwahl in Gernersheim, Postrat Zwissler, Urlaub zur Wahlagitatio n erteilt worden ist. Bekanntlich ist dem liberalen Kandidaten Lehrer Kronauer der bereits erteilte Urlaub auf Verbleiben der ultramontanen Presse wieder entzogen worden, obwohl sein Urlaub im Interesse des Schulbetriebes wünschenswert gewesen wäre. Die neue Nachricht klingt fast unglaublich.

Heer und Flotte.

Zu den Vorfürhrungen des Militärfluttschiffes wird Berliner Blättern noch berichtet, daß außer den fünf Armeeeinspektoren und den in Berlin weilenden kommandierenden Generalen auch Generalfeldmarschall v. Sahlke, der Chef des Militärkabinetts Graf Hülsen-Häseler, Admiral Büchsel und der Generalstabschef v. Moltke an der Besichtigung der neuen Modelle teilgenommen haben. Bei der letzten der drei Fahrten, die um 1/2 Uhr zu Ende waren, nahm Generalleutnant v. Woyrsch vom 6. Armeekorps teil. Prinz Rupprecht von Bayern, der die erste Fahrt mitgemacht hatte, sprach Major Groß seine besondere Anerkennung über die große Aktionsfähigkeit des Ballons aus, der trotz seines kleinen Motors von 25 PS so vorteilhaft gegen einen Südost von 5 Meter in der Sekunde aufgenommen konnte.

Deutsche Kolonien.

Ein Alwa-Prozeß findet am 9. Januar vor dem Schöffengericht in Hamburg statt. Er richtet sich gegen die bekannte Broschüre des Kapl. z. S. Rießemann „Se. Igl. Hoheit Prinz Alwa“ (Schwetschke u. Sohn). Hauptsächlich wird dem „gefälschten“ schwarzen Gentleman vom Richter der Marsch geblasen.

Ein Zeichen des Aufschwungs in Kamerun. Der Gouverneur von Kamerun hat, wie die „Neue Kol. Korresp.“ von unterrichteter Stelle erfährt, die Niederlassung eines zweiten Rechtsanwalts im Schutzgebiete als dringend erwünscht bezeichnet. Man darf daraus den erfreulichen Schluß ziehen, daß auch in Kamerun sich Handel und Wandel in erfreulichem Aufschwunge befinden.

Ein koloniales Syndikat. Auf Anregung Dernburgs wurde in Berlin ein Syndikat gegründet mit 1 600 000 Mark Kapital, dem erste deutsche Banken und Industriefirmen angehören. Zweck des Syndikats ist besonders die bergbauliche Erschließung unserer Schutzgebiete.

Ausland.

Frankreich.

Der ehemalige Ministerpräsident Combes, auf welchen die Einsetzung eines parlamentarischen Ausschusses zur Untersuchung der Liquidationen der Kongregationen zurückzuführen ist, erzählte einem Mitarbeiter des „Echo d'Epagne“, daß der Liquidator der Marianisten 85 000 Frank eingenommen, 320 000 Frank ausgegeben und nur 137 000 Frank abgeliefert

habe. Die restlichen 527 000 Frank hätte er in seiner Tasche unter der Rubrik „Anderes“. In einem anderen Falle beträgt die Einnahme 73 000 Frank, die Rückzahlung 19 000 Frank.

Südafrika.

Die Ursache zum neuen Zulu-Aufstand, der recht umfangreich zu werden scheint, ist Mitteilungen von in Europa eingetroffenen Holländern aus Natal zufolge darin zu suchen, daß der Häuptling Zilwani sich für eine ihm zugesagte schwere Beleidigung rächen wollte. Der Oberbefehlshaber der Nataltruppen, deren zweite und dritte Reserve mobil gemacht wurde, um an die Nordgrenze des Zululandes zu gehen, hielt vor kurzem eine Jnduna ab. Als er sprach, lächelte Zilwani; darauf ließ ihm und vielen anderen seiner Landsleute der britische General je 25 Piebe mit der kurzen Oshenpeitsche verabreichen. Die Buren betonen, daß es sich seitens Zilwanis nicht um eine Anbgehung der Jloyalität gehandelt habe, sondern daß die Aussprache des Dolmetschers jenes verhängnisvolle Lächeln dem Zuluhäuptling abgelockt habe.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 5. Januar.

Die Woche.

Der Fall Riehl hat zu einer Aussprache im Stadtparlament geführt, die zwar beschlußlos endete, aber doch nicht ohne Resultat bleiben wird. Das Resultat wird die Zurücknahme des Strafantrages sein, denn Herr Riehl wird jetzt jedenfalls auch zu der Überzeugung gelangen, daß er nicht nur einen sehr eigentümlichen Schritt gewagt, sondern auch eine ganz und gar aussichtslose Klage angestrengt hat. Im Stadtparlament war mehrfach von „persönlicher Eitelkeit“ des Herrn Aktiendirektors die Rede. Der Herr Oberbürgermeister milderte den Ausdruck — der Magistrat war ja überhaupt trotz allem und alledem noch in einer recht milden Weisheitsstimmung! — in „allzu große Empfindlichkeit“. Betrachten wir also den Angriff des Aktiendirektors auf die Rechte der Stadtverordneten als ein Zeichen allzu großer Empfindlichkeit; er bekommt deshalb kein anderes Gesicht. Die allzu große Empfindlichkeit des Herrn Riehl gibt zwar eine Erklärung dafür, daß ihn die seinem Verwaltungszweig gewidmeten Bemerkungen im Stadtparlament in maßlosen Jorn versetzen konnten, aber eine plausible Erklärung für die Stellung eines Strafantrages ist damit noch nicht gegeben. Ich denke mir, auch der Empfindliche wird, bevor er zum Richter läuft, sich doch die Frage vorlegen, ob er Aussicht hat, dort etwas auszurichten. Sollte Herr Riehl sich diese Frage nicht vorgelegt haben? Das kann nicht angenommen werden. Wir sind nun der Meinung, daß eigentlich jeder ohne weiteres einsehen mußte, daß zunächst von einer strafrechtlich verfolgbaren Ehrenkränkung im vorliegenden Falle gar nicht geredet werden konnte; wäre Herr Riehl aber selbst in dieser Beziehung noch im Zweifel gewesen, so müßte ihn die Tatsache, daß der § 193 des Strafgesetzbuches da Straffreiheit gewährt, wo im übrigen verletzende Äußerungen in Wahrheit berechtigter Interessen gemacht wurden, von der Idee abbringen, die Stadtverordneten durch das Gericht von seinem Recht und ihrem Unrecht überzeugen zu lassen. Es kommt noch hinzu, daß ihm auch vom Magistrat, in dem ein paar tüchtige Juristen sitzen, wegen der Unsichtbarkeit der Sache abgewinkt wurde. Wie ist es nun zu erklären, daß Herr Riehl trotzdem zum Staatsanwalt ging? War er nicht in der Lage, einzusehen, was jeder andere zweifellos einsehen mußte? Oder wollte er einmal, wie man zu sagen pflegt, mit dem Kopf durch

für die deutsche Kunst geleistet habe, werden erst spätere Generationen ganz anerkennen vermögen!

„Hatten Sie nicht die Sarah Bernhardt auch einmal in Ihrer Schule?“ fragte mit dem harmlosesten Gesicht Herr Zetterlein. „Und die Reuberin?“ fuhr er boshaft und abgründlich gebildet fort.

„Nein, die — Dame kenn' ich nicht!“ gab Meister Wolkenburg zu, „das heißt, es könnte ja sein — mein Gott, wer kann sie alle behalten! . . .“

Zetterlein lachte plötzlich los, als wollte er aus dem Wagen kugeln. Er zog die Knie, die in blank geschneerten, schwarzen Stöckchen steckten, fast bis zur Brust und beugte den dicken, schwarzen Kopf herunter, daß er ausfah wie eine unjählich schäbige Kegelkugel größeren Formats. Sein Lachen fing in hohen Otaven an, in ganz reinen, ungeschwächten Tenorlauten und sank dann fortissimo bis in die tiefste Wahlage. Die ganze Angel bebte von diesem musikalischen Zetterleinsausbruch in ihrem Zentrum, der Wagen bebte mit, und die jungen Pferde hoben ängstlich die Ohren.

Ein ganz junger Mensch sah zu unterst im Wagen, Finden gegenüber. Der hatte bis dahin träumerisch in diese blauen, lieben Finden-Augen geguckt und dann wieder in die grünen Herrlichkeiten der Garzforste, durch die man rasselte, in den weißschäumenden Fall der Oker und das wandernde Weiß der Wolkensämmlein, die durch das Blau des warmen Sommerhimmels leuchteten.

Er sprach leise vor sich hin, so daß nur Finden es ganz leise verstehen konnte:

„O Lieb', o Liebel
So golden schön
Wie Morgenwolken
Auf jenen Höhen!
Du segnest herrlich
Das frische Feld,
Im Blütenampfe
Die volle Welt! —
O Mädchen, Mädchen,
Wie lieb' ich dich!
Wie blinzt dein Auge!
Wie lieb' ich dich.“

Da unterbrach ihn Zetterleins Lachkonzert, das immer noch an Wucht wuchs, so daß keiner das Wort verstehen konnte, was er selbst im Rattern und Knirschen des Wagens sprach.

Wolkenburg sah glütrot da, mit zusammengebissenen Zähnen. Er hatte versucht, Zetterlein mit einer wigen Grobheit abzutun. Aber der achtete und hörte auf kein Wort — und war glücklich, den armen Wolkenburg so völlig aus seiner Fassung kommen zu lassen.

Waldo, der jüngste Herr des Ensembles, war durch den Nachaustritt ganz aus seiner träumerischen Stimmung gerissen, dann aber beugte er sich noch näher zu Finden, die sich als abwehrend ein wenig zurücklehnte, und flüsterte ihr, mit geschlossenen Augen, heißen Atems, weiter die Verse des jungen Goethe zu:

„So lieb' die Lerche
Gesang und Lust,
Und Morgenblumen
Den Himmel duft.
Wie ich dich liebe
Mit warmem Mut,
Die du mir Jugend
Und Freud' und —“

„Waldo! Halten Sie endlich den Schnabel!“ brüllte Wolkenburg, der seinen Ärger über Zetterlein irgendwie austoben mußte. „Halten Sie den Rand, sag' ich Ihnen! Und setzen Sie sich anständig hin! Ihr Taubergurren können Sie nachher loslassen!“ Er war weiß vor Mut.

In Waldos hübsches Bubengesicht stieß dunkle Räte. Er war noch vor einem Jahre Student gewesen und davon gelaufen. Jetzt sah er auf dem Reiterwagen und hatte oft das Gefühl, in den Abgrund des Lebens hinein zu laufen, wie von jungen Pferden gezogen. Er hatte sich in Finden verliebt, so heiß und bitterlich ernst, wie es nur ein Zwanzigjähriger vermag. Aber mit der Grausamkeit ihrer Jugend hatte Finden ihn stets fühlen lassen, daß der wenig geltende Anhänger ihr, der kleinen Prinzessin der Schmiere, viel zu wenig war. Er umschwärzte sie wie ein Page die junge Serzagi.

Als jetzt Wolkenburg ihn unter ihren Augen anschauzte wie einen Schuljungen, erwachte sein alter Stolz. Er richtete sich auf und würgte einen Augenblick an seiner Entrüstung. Zetterleins Lachen hatte endlich geendet. Alles war still und lauschte der hochdramatischen Szene.

„Ich verbitte mir Ihre Erziehungsmaßregeln und embehle Ihnen, lieber Herrn Zetterlein um Auskunft zu bitten, wer die Reuberin war und wer die Sarah Bernhardt ist“, knirschte endlich Waldo hervor.

Als ob er nur auf dies Signal gewartet hätte, krümmte Zetterlein, der sich vorgebend hatte, Wolkenburg zur Verzweiflung zu bringen, plötzlich wieder Schultern und Knie zusammen und brach in einen neuen Lachkrampf aus. Die anderen fielen diesmal ein, und selbst Finden sicherte respektvoll mit.

„Uverschämter Bengel!“ donnerte Wolkenburg.

„Verkommener Schmierant!“ echote es zurück.

Die beiden sprangen auf, standen unsicher und wackelnd in dem holpernden Wagen und machten Wiene, sich zu umklammern.

Die Frauen freischten auf, die Männer brüllten Galt.

„Um Gotteswillen, gebt Ruhe, Kinder!“ knurrte der Direktor in den Wagen hinein. „Ich hab' junge Pferde! . . .“

Aber schon fuhren die rasenden Menschen sich in die Haare. Wolkenburg taumelte zurück und fiel mit voller Wucht auf Madame Franz. Madame Franz heulte auf. Zetterlein explodierte fast vor Lachen. Finden schrie. Waldo wollte von neuem auf seinen Gegner eindringen. Es war ein Lärm, als sei ein Karussell tobständig geworden.

Der Kürgreis war aus seinem Schlummer aufgefahren und begann, ohne zu wissen, worum es sich handelte, lamentierend zu weinen, rücksichtslos wie ein ganz altes Kind.

Die Pferde hatten, während der Lärm sich steigerte, immer ängstlicher mit den Ohren gezuckt.

Jetzt, als es wie der Trudel einer Menagerie hinter ihnen tobte, warfen sie plötzlich die Köpfe hoch,

die Wand rennen? Hier liegt ein psychologisches Rätsel vor, denn mit der „allgrogen Empfindlichkeit“ allein läßt sich das seltsame Verhalten des Herrn Kfjfedirektors nicht erklären.

Er wird nun sagen: die Tatsache, daß die Staatsanwaltschaft meine Klage zunächst wenigstens angenommen hat, spricht doch dafür, daß das mit den Veteidigungen und dem Schutzparagraf 193 nicht so zweifelhaft ist. Ganz Unrecht hat er nicht, wenn er so folgert. Das Verhalten der Staatsanwaltschaft, für das uns vorläufig ebenfalls die Erklärung fehlt, war in der Tat geeignet, ihn mit Vertrauen in seiner haltlosen Klage zu erfüllen. Man gewinnt den Eindruck, daß die Staatsanwaltschaft in diesem Falle etwas Hals über Kopf gearbeitet hat und Ladungen zur verantwortlichen Vernehmung der Beschuldigten ergehen ließ, bevor sie den ihr unterbreiteten Sachverhalt genau prüfte. Doch das ist schließlich eine Sache für sich, über die wir uns kein Kopfschütteln machen wollen; dank dem Vorgehen der Staatsanwaltschaft kam die eigentümliche Verhalten des Herrn Kfjfel in die breiteste Öffentlichkeit, der Erfolg war also ein guter.

Wir brauchen nun nicht mehr unser Gewissen zu befragen, ob die Kritik, die an dem Regiment Kfjfel geübt wurde, berechtigt war oder nicht; Herr Kfjfel selbst hat mit seiner Anklage die Berechtigung der Kritik in einwandfreier Weise bestätigt!

Die Kälte.

Das launische Wetter vor Weihnachten hat keinem Menschen gefallen. Als sich dann zwischen den Jahren der erste Schnee einstellte, der sich gleich recht dauerhaft erwies, freute man sich des Winters, der sich endlich von seiner schönen Seite zeigte. Von da ab aber sank das Thermometer erst langsam und dann plötzlich und jetzt sind wir glücklich so weit, den „schönen Winter“ bereits zum Rückzug zu wünschen. Das Thermometer zeigte selbst an geschützten Stellen des ohnehin durch seine Lage geschützten Wiesbadens 12 Grad Celsius unter Null. Dabei läßt die Standfestigkeit des Barometers und der klare Himmel vermuten, daß wir noch nicht „ganz unten“ angekommen sind. Von auswärts liegen uns folgende Kältemeldungen vor: Die „M. Presse“ schreibt aus Frankfurt a. M.: Der Main geht schon gedrängt voll mit Treibeis. Die großen Schollen haben es schon dahin gebracht, daß am Müllersrain bald die Eisbahn eröffnet werden kann. Auch jenseits der Insel hat sich schon eine starke Eiskante angelegt, auf der die Mäwen, die man sonst wahrlich nicht als wasserscheu bezeichnen kann, sich zu finden. Ein Vergleich mit früheren Jahren zeigt übrigens, daß es noch anders kommen kann. Nach vieljähriger Beobachtung des Physikalischen Vereins sind 21,2 Grad Celsius eine Temperatur, die für den spätesten Tag die richtige Mitteltemperatur bildet. Allerdings sind wir in den letzten Jahren vermehrt, so war 1906 die größte Kälte 11,4 Grad, und zwar am 20. Dezember.

Aus H o h e i m a. M. wird uns unterm 3. Januar geschrieben: Heute morgen wurden hier 15 Grad Celsius gemessen. Wegen der anhaltenden Kälte wurden im Main die Nadelwehre umgelegt. Das Ausladen der Schiffe ist eingestellt und die Schiffe sind in den sicheren Häfen untergebracht. Der Main geht zurzeit stark mit Treibeis und dürfte sich daselbst bei noch anhaltendem Froste bald stellen.

Aus L i m b u r g a. d. L. wird vom 3. Januar gemeldet: Der Frost zeigte bereits gestern abend einen Kältegrad von 14 Grad Celsius auf. In der Nacht sank das Quecksilber weiter, so daß heute früh eine sibirische Kälte von 18 1/2 Grad Celsius festgestellt werden konnte. Im Freien wurden sogar 20 Grad beobachtet. Glücklicherweise herrschte nur mäßig bewegte Luft, so daß die scharfe Kälte sich weniger bemerkbar machte als in der Nacht zuvor bei 10 Grad. Das Frostwetter dürfte noch einige Zeit andauern.

schnaubten und stiegen. Der Direktor peitschte auf sie ein — da rissen sie in hilfloser Angst an und stürmten, ohne auf Bügel und Zuruf zu achten, das steile Tal hinunter.

Der Wagen wurde hochgeworfen, nach rechts und links geschleudert wie ein Fußball vorm Goal. Krachend fuhr das linke Hinterrad auf einen Kilometerstein und zertrümmerte. Ein vielstimmiger Angstschrei gellte, alles flammerte sich am Bod, an dem Nachbarn fest.

Halb ein Schlitten, halb ein Wagen, donnerte das Gefährt zu Tal. Bald flog es fast durch die Luft, bald schmetterte es wieder gegen den Boden, gegen Steine und Bäume. Der Direktor verlor im Säulen Weisheit und Bügel und brüllte dunkelrot und todesbang den Pferden zu.

Links brauste die Oker in steinigen Abhängen, und nahe dem sicheren Verderben farrliotte der Wagen in sinnlosem Tempo. Es war eine Fahrt voll Grauen. Jeder fühlte, wie der Tod ihm in den Nacken sprang. Die Ratten des Heufuhrwerks konnten in jedem Augenblick zerplatzen.

Baldo hielt sich fest an der Rückenleiter und preßte das halbohmwürdige Fingchen in seinen Arm. Und in atemraubender Fahrt, gezogen von rasenden Pferden, am Rand des Abgrunds, umschlang er sie doch und drückte die Lippen ohne Ende auf ihren blaffen Mund.

Endlich donnerten die Pferde ins Dorf hinein. Ein paar Knechte fielen ihnen in die Bügel — der Wagen tat seinen letzten Satz und fiel zertrümmert rechterhand in eine Wiese. Die Menschen slogen im weiten Bogen ins weiche Gras.

Einen Augenblick war alles still. Keiner der so plötzlich zur Ruhe gekommenen Fahrgäste wußte recht, ob er wirklich gefahrenlos im warmen Gras lag oder ob er zerbrochen, getötet war.

Endlich rappelte sich der Direktor auf und rieb mit blutenden Händen seine zerdrückten Knie. Dann brachte er den weinenden Kürgreis auf seine schlotternden Beine.

Nach und nach krochen sie alle wieder zusammen,

Aus J d s t e i n , 3. Januar, schreibt man: Die Kälte hat zugenommen, von 15 Grad Reaumur in der Sitvesternacht sank das Quecksilber in der letzten Nacht auf 21 Grad unter Null. Das bedeutet eine seit 1893 hier noch nicht wieder konstatierte Kälte.

Unser H ö h e r Korrespondent meldet: „Infolge der starken Kälte meldeten sich gestern 63 O b d a c h l o s e , denen die Polizei Unterkunft gewährte. Auf den Bauwerken suchten gestern 100 Arbeitslose um Arbeit nach.“

Aus D i l l e n b u r g , 3. Januar, wird geschrieben: „Grimmige Kälte, wie wir eine solche seit Jahren nicht mehr gewohnt sind, hat sich in diesen Tagen bei uns eingestellt. Heute in den Frühstunden wurden dahier bis zu 18 Grad Celsius unter Null beobachtet. In H e r b o r n wurden heute morgen sogar 20 Grad Celsius unter Null beobachtet.“

Personal-Nachrichten. Gerichtsassessor V o r m b a u m , welcher von dem Herrn Justizminister behufs seiner kommissarischen Befähigung in der Verwaltung der direkten Steuern beurlaubt worden ist, ist dem Vorsitzenden der Einkommensteuerveranlagungskommission des Stadtkreises Wiesbaden vom 1. Dezember 1907 ab überwiesen und zur Stellvertretung des genannten Vorsitzenden ermächtigt worden. — Der Direktor des Instituts für experimentelle Therapie zu Frankfurt a. M., Geheime Medizinalrat Professor Dr. Paul Ehrlich, erhielt den Charakter als Geheimer Obermedizinalrat mit dem Range der Räte zweiter Klasse, der Königl. Kreisrat Dr. Oberstadt in Langenschwalbach den Charakter als Geheimer Medizinalrat. — Ernannt ist zum Antirichter in Höchst a. M., Gerichtsassessor R e i n h a r d . — Berufen sind Landgerichtsdirektor v. Hugo von Hedingen nach Limburg a. d. L., die Assistenten W i c h m a n n vom Amtsgericht Limburg a. d. L. an die Staatsanwaltschaft daselbst und B u r l von der Staatsanwaltschaft in Limburg a. d. L. an das Amtsgericht daselbst. — Berufen ist der Charakter als Landgerichtsrat dem Landrichter Dr. Friedländer in Limburg a. L. der Charakter als Staatsanwaltschaftsrat dem Staatsanwalt Dr. Müller in Wiesbaden, der Räte Oberorden 4. Klasse den Amtsgerichtsräten O b e r g in Dillenburg, R a l m r o s in Limburg a. d. L., S c h m i d t in Dillenburg und S i c h e n in Frankfurt a. M.

Post-Personalien. Angenommen zu Postgehilfen: Alois S i m o n in Frankfurt a. M. Berufen den Titel „Postsekretär“ dem Postverwalter W u c h o w in Gladenbach; den Titel „Telegraphensekretär“ dem Obertelegraphenassistenten Karl W u c h in Frankfurt; den Titel „Obertelegraphenassistent“ dem Telegraphenassistenten Ernst G r o s s m a n n in Frankfurt. Staatsmäßig angestellt als Telegraphengehilfin: die Telegraphengehilfin J o h n n a d i e r in Frankfurt. Berufen: Postassistent Georg S c h m i t t von Bilmmer nach Wiesbaden, Telegraphenassistent Bernhard S c h m i d t von Frankfurt nach Ems. Gestorben: Postsekretär R a l m in Dillenburg.

o. Der städtische Verwaltungsbericht für 1906/07 ist soeben in einem stattlichen Bande von 400 Druckseiten erschienen. Er ist um 50 Seiten stärker als der vorigjährige, was namentlich in der Verzeichnung einzelner Abschnitte durch das neue städtische statistische Amt seinen Grund hat. Der Bericht, dessen Redaktion wieder in den Händen des Stadtschreibers Hofrat Dr. Spielmann lag, zerfällt in 24 Abschnitte und behandelt darin 1. Stadichronik, Stadtverwaltung, Stadiverretung; 2. Stadtgebiet, Bevölkerungs- und Grundstücksverhältnisse, die mehr die Allgemeinheit betreffen, sodann die folgenden Verwaltungszweige; 3. Grundbesitz der Stadtgemeinde; 4. Finanz- und Rassenverwaltung; 5. Steuernwesen; 6. Bauartigkeit; 7. Unterricht; 8. Städtische Wasser- und Lichtwerke; 9. Feuerlöschwesen; 10. Armen- und Wohlfahrtspflege; 11. Gesundheitspflege; 12. Krankenpflege (Städtisches Krankenhaus); 13. Arbeiterversicherung; 14. Leihhaus, 15. Gewerbegericht; 16. Kaufmannsgericht; 17. Befahrungswesen; 18. gewerbliche Innungen; 19. Marktweien (Schlachthof- und Metzgereiverwaltung); 20. Park- und Gartenanlagen — die zum ersten Male in einem besonderen Abschnitt behandelt werden —; 21. Städtisches Badewesen; 22. Kurverwaltung; 23. Städtische Sammlungen (Museum) und 24. Statistisches über nichtstädtische Einrichtungen. In diesem Abschnitt sind berücksichtigt die Kultusverhältnisse, die Bildungsvverhältnisse, die Wohlfahrtspflege und soziale

die Männlein und Weiblein, die sich in Thaltens Dienst fast den Tod geholt hätten.

Baldo und Fingchen traten Arm in Arm zu der Gruppe, bläb wie alle, aber doch mit seligen Gesichtern. „Er hat mir das Leben gerettet!“ flüsterte Fingchen, und er ergänzte: „Wir haben uns eben verlobt!“

Zetterlein krümmte sich schon wieder wie ein scheußlicher Kobold.

Aus der Geschichte Frankfurts.

In der Sammlung „Stätten der Kultur“, in der der Verlag Klinckschardt und Biermann in Leipzig eine Reihe historischer Städtebilder zu vereinigen beabsichtigt, ist auch ein Band über Frankfurt a. M. erschienen, den Paul Ferdinand Schmidt verfaßt hat. In anschaulichen Bildern zieht hier die Entwicklung der freien Reichsstadt an uns vorüber, doch sind es mehr die materiellen Seiten der Kultur, in denen sich die Vaterstadt Goethes hervorragen hat, während die geistigen Güter nur wenig Pflege und geringe Schätzung erfahren.

Die berühmten Messen, die sich schon im frühen Mittelalter aus einem lokalen Markte entwickelten, haben der Stadt durch Jahrhunderte hin ihr Gepräge aufgedrückt. Durch einen feierlichen Schlußbrief, den Kaiser Friedrich II. 1240 allen zur Frankfurter Messe Reisenden ausstellte, war ihre Bedeutung politisch gewährleistet. Der schnell wachsende Wohlstand brachte unter allen Städten zuerst den Rat von Frankfurt auf den Gedanken, eine Bank einzurichten, durch die alle Geldgeschäfte erledigt werden könnten. Dieser „Wesfil“ (Wechsel) wurde 1402 eröffnet und nahm bald einen solchen Aufschwung, daß schon im Jahre darauf drei Filialen errichtet werden mußten. Wie schwindehaft die Geldgeschäfte gingen, beweist der Umstand, daß die Stadt schon in einem der ersten Jahre 991 Gulden Reingewinn aus der Bank zog, eine ansehnliche Summe, wenn man bedenkt, daß bei dem damaligen Geldwert ein Haus häufig schon für fünf Gulden verkauft wurde.

Pfirsorge und das Verkehrsweisen. Auf Einzelheiten werden wir noch zurückkommen. Bemerkenswert sei nur noch, daß die Bevölkerungs- und Grundstücksverhältnisse durch das statistische Amt sehr eingehend behandelt und die Veränderungen seit 1807 durch Tabellen und Tafeln mit graphischen Darstellungen veranschaulicht sind. Neu ist in dieser Hinsicht die Betrachtung der Bevölkerung Wiesbadens und seiner Vororte in den Jahren 1871 bis 1905. Die graphischen Darstellungen beziehen sich auf: 1. das Gesamtareal und den Grundbesitz der Stadt nach Vermögensarten, 2. Geburten, Sterbefälle und Eheschließungen in den Jahren 1820 bis 1906, sowie das Wachstum der Bevölkerung in den Jahren 1807 bis 1907, 3. die prozentuale Verteilung der Bevölkerung Wiesbadens und seiner Nachbarorte seit 1871, sowie das Wachstum der Bevölkerung Wiesbadens im Vergleich mit demjenigen der Provinz Hessen-Nassau, Preußen und des Reiches seit 1816, 4. die prozentuale Zunahme der Bevölkerung Wiesbadens und seiner Vororte von 1871 bis 1905.

o. Über das Wachstum Wiesbadens gibt der erwähnte städtische Verwaltungsbericht für 1906/07 interessante Aufschlüsse. Danach betrifft die erste verlässliche Angabe über die Einwohnerzahl Wiesbadens das Ende des Jahres 1807. Damals, vor hundert Jahren also, zählte die Stadt 3071 Einwohner, heute sind es 105 000, also ein Zuwachs von mehr als hunderttausend Köpfen in diesem Zeitraum, und zwar ohne jede Eingemeindung. Bis 1850 erhöhte sich die Einwohnerzahl auf 13 992, in 1860 waren es 18 604, 1871 35 450, 1880 50 293, 1890 64 670 1900 86 111 und 1905 100 953. Die prozentual stärkste Zunahme, 40,12 Proz., entfällt in den Zeitraum von 1807 bis 1815, dieser am nächsten kommt mit 39,21 Proz. der Zeitraum von 1800 bis 1805, und mit 35,42 Proz. die folgende Periode von 1805 bis 1871, während die geringste Zunahme mit 3,61 Proz. auf die Jahre 1845 bis 1850 entfällt. 1820, also nach etwa 16 Jahren, hatte sich die erste Verdoppelung vollzogen, 1840, nach 17 Jahren, die zweite, 1854, nach 24 Jahren, die dritte, 1870, nach 16 Jahren, die vierte und 1904, nach 25 Jahren, die fünfte. Als den Zeitpunkt der nächsten Verdoppelung, also auf 200 000 Einwohner, bezeichnet der Statistiker das Jahr 1885. Der Anteil des weiblichen Geschlechts an der Gesamtzahl belief sich im Jahre 1905 auf 55,05 Proz. Mit dieser Ziffer steht Wiesbaden unter den 58 größten deutschen Städten an erster Stelle, es folgen Schöneberg mit 54,5, Breslau mit 54,4, Charlottenburg mit 54,2 Proz. usw.; in Frankfurt a. M. sind es 51,4 Proz. und in Berlin 51,7 Proz. Wiesbadens Vororte sind von dem Aufschwung der großen Nachbarstadt nicht unbeeinflusst geblieben. Die Zunahme der Bevölkerung von Viebrich, Dohheim, Bierstadt, Sonnenberg, Erbenheim und Schierstein hält im Durchschnitt in den Jahren 1871/85 und 1885/95 gleichen Schritt mit derjenigen Wiesbadens, während sie diese in den Jahren 1805/1900 und 1900/05 sogar übertrifft. Viebrich und Dohheim zeigen 1871/1905 eine noch stärkere Vermehrung als Wiesbaden. Für Dohheim allein wird dies auch in den Jahren 1885/95 festgestellt; 1805/1900 sind es alle außer Sonnenberg und 1900/1905 fehlen nur Erbenheim und Schierstein.

— „Die natürliche Entschlung des Menschengesistes“ war das Thema, worüber gestern abend Herr Prediger T s c h i r n - B r e s l a u , der Vorsitzende des Deutschen Freidenkerbundes und des Deutschen Verbandes freireligiöser Gemeinden, im Konzertsaal der „Wartburg“ einen etwa einstündigen Vortrag hielt. Redner schilderte,

Der Reichtum der Stadt rief ein behaglich fröhliches, den irdischen Genüssen zugewandtes Leben hervor. Die Wäde der Bürger waren weniger nach dem Himmel gerichtet, sondern besteteten sich lieber an die sehr erdenhaften Dinge des Lebens. So gab es in Frankfurt einen besonderen Feiertag für die Kaufbrüder, den Urbansitag, an dem man in großer Prozession durch die Stadt zog und vor allen Schänken Halt machte, um einen tüchtigen Schlud zu nehmen. Ein Zeichen von praktischem Sinn ist es auch, daß den Gläubigen in Frankfurt zu ihrem Seelenheile nicht nur das Lesen von Messen, sondern auch das Aussehen von Legaten verordnet wurde, die dann armen Leuten das Baden, das sog. „Seebad“, ermöglichten. Die kostbaren Kleider und andere Herrlichkeiten, die die reichen Leute für den Bau des Domes opferten, wurden an jedem Samstag versteigert und konnten von ihren früheren Besitzern wieder zurückgekauft werden. Noch früher als die Wechselbank hatte der Rat im Jahre 1379 eine öffentliche Spielbank / „auf dem Dohheim“ benannt, eingerichtet, die sehr hohe Wuchsummen brachte, obgleich nur während der Messen gespielt werden durfte. Mit diesem ungleichen Gespann von Banken war die freie Reichsstadt der ganzen Entwicklung in Deutschland weit voraus und man mochte wohl diese allzu sorgfältig entwickelte Entwicklung als etwas Sündhaftes empfinden, denn der Rat schloß 1432 die öffentliche Spielbank aus Furcht vor dem göttlichen Borne, der sich in den Fußstetentagen offenbarte.

Doch blieben zahlreiche andere Vergnügungen dem Volke. Wenn die Kaiser ihren Reifentanz übten und auf dem gefrorenen Main ein großes Fuß banden, wenn die Fischer unter der Brücke weg nach aufgehängten Köpfen sprangen und in den Main fielen, ja selbst wenn von der Kunst der Schreiner ein neuer Galgen aufgerichtet wurde, gab's in der ganzen Stadt eitel Lust und Fröhlichkeit. Selbst die Kinder wanderten alljährlich unter Aufsührung der Schulmeister in den Wald, um den Vorrat an Nuten zur eigenen Zuchtigung zu schneiden, und mußten diese bedenkliche Ver-

wie sich der Geist des Kindes nach der Geburt durch die menschliche Kraft des Bewusstseins frei entwickle zu immer größeren und helleren Höhen. Die Entwicklung gehe zwar sehr langsam von statten, indem das Kind nach und nach durch Laute, die es Menschen oder Tieren nachahme, Worte kombiniere, indem es täglich neue Laute hinzulerne und daß es viele Mühe koste, bis es vollends in den Reichtum der Sprache eingereicht sei. Wenn man sich jetzt z. B. mit einem Menschen, der vor 100 Jahren gelebt habe, unterhalten könnte, so kämen diesem eine ganze Unmasse von Ausdrücken und Einrichtungen völlig fremd vor, ein Zeichen für das stetige Wachsen des Menschengeistes. Die Urtaute des Menschen seien Schreie gewesen, wie sie noch heute zum Ausdruck des höchsten Schreckens ausgestoßen würden. Der Geist eines einjährigen Kindes setze z. B. auf der Stufe eines abgerichteten Jagdhundes. — Redner erinnerte an bekannte Gelehrte, so an den Oxford Naturforscher Max Müller, an Jakob Grimm, an Friedrich und Johannes Müller, welche einstimmig zu dem Urteil gekommen seien, daß die Urtaute die Naturlaute gewesen seien. Alles Lebende wuzele in der Natur, daher auch der Menschengest. Menschen, Tiere und Pflanzen seien aus den organischen Getriebenen der Natur entstanden. Die Ausführungen fanden allerseits Beifall, der Auflockerung zur Diskussion entsprach niemand.

— **Damenschneider-Zwangs-Zunung.** Die Prüfung der Schrädmädchen der Damenschneiderei, welche ihre Schreie bis zum 1. April 1908 beendet haben, beginnt in den nächsten Tagen. Anmeldungen sind an Herrn A. Dörz, Rengasse 24, zu richten.

— **Die billigste Fahrkarte.** Ein Leser schreibt uns: „Ihre in der gestrigen Abendausgabe unter der Spitzmarke „Eine billige Fahrkarte“ gebrachte Notiz, daß die billigste Fahrkarte, die am hiesigen Hauptbahnhof aus gegeben wird, 10 Pfennige kostet, entspricht nicht ganz der Wahrheit, und wenn Sie daran ein Lob auf die Eisenbahntarifreform anknüpfen, so müssen Sie notgedrungen dieses Lob einen Ton höher stimmen, denn es gibt dort eine noch billigere Fahrkarte, nämlich für 5 Pfennige, mit der man sogar eine Strecke von zwei Stationen abfahren kann. Wer sich ein sehr billiges Vergnügen machen will, löse sich am Hauptbahnhof eine Fahrkarte 4. Klasse, mit der er das Recht erlangt, über Station Landesdenkmal nach Station Waldstraße zu fahren. Kostenpreis 5 deutsche Reichspfennige! Nun sage mir noch einer, man könne nicht mehr billig fahren!“

— **Starker Eisgang, vom Redar und Main herabziehend, ist in der vergangenen Nacht auf dem Rhein eingetreten.** Rheineis hat sich bis jetzt noch nicht gebildet, dürfte aber im Laufe des Tages vom Oberrhein eintreffen, da das Thermometer heute morgen 13 Grad Rälte nach Reamur anzeigte. Die Eisdecke auf dem Schierkeiner Dafen und auf den Krippen bei Diebrich und Niederwallun ist bereits 7 1/2 bis 8 Zentimeter stark. Mit der Eisernie ist heute morgen begonnen worden. Die Hafeneinfahrt wird durch Dampfer der Wasserbauinspektion noch offen gehalten, da die Schiffsahrt voraussichtlich in den nächsten Tagen Zusucht in den Häfen zu nehmen gezwungen sein wird.

— **Schneewetter und Eisenbahnunfälle.** Zu diesem Artikel in Nr. 668, Abend-Ausgabe, vom 31. Dezember 1907, geht uns von einem Sachverständigen folgende Zuschrift zu: Dem Artikelreiber möchte ich erwidern, daß er sehr wenig mit den Dienstvorschriften der Lokomotivführer vertraut ist, indem er angibt, daß bei Schneewetter der Lokomotivführer 700 Meter vor der Station, in die er einfahren soll, vorher eine Bremsprobe zu machen hat. Jeder Lokomotivführer weiß schon von selbst, wo und wie er zu bremsen hat, und ich glaube, daß jeder Lokomotivführer, wenn die Gefahr droht, seine Pflicht und Schuldigkeit gewissenhaft erfüllt, denn nicht bloß das Leben der Mitreisenden hängt von ihm ab,

sondern auch das seine, und das schätzt er gerade so hoch wie das der Passagiere. Ich weise hiermit den Vorwurf des Artikelreibers ganz energisch zurück, der behauptet, daß sich die Lokomotivführer wenig um die Vorschriften kümmern, die von der Eisenbahnbehörde herausgegeben werden. Ich möchte nur wünschen, der Betreffende müßte eine Fahrt auf der Lokomotive bei heftigem Schneesturm mitmachen, dann bekäme er eine kleine Ahnung, was für eine große Verantwortung der Lokomotivführer hat und was von seiner Aufmerksamkeit alles abhängt.

— **Modeln!** Den Vorteil des jetzt so eifrig betriebenen gesunden Modelns spüren vor allen Dingen die betreffenden Geschäftsleute. Die Nachfrage nach Modeln ist so groß, daß oft allen Anforderungen gar nicht entsprochen werden kann. So war am Silbertage überall dieser Artikel ausverkauft. Ein großes Geschäftshaus in der Kirchgasse hat allein an diesem Tage vier Wagenladungen voll Schlitten verkauft, und immer wieder mußten neue Lieferungen telegraphisch bestellt werden. Viele Liebhaber warteten sogar, bis die Schlitten ankamen und rissen sich förmlich darum. Den Modelsport haben sich auch einige Photographen in ihrem Geschäftsinteresse nutzbar gemacht, indem sie von der Bahn und den Modeln Aufnahmen machen und sie als Ansichtskarten verkaufen.

— **Die Modelbahn beim Chausseehaus.** Eine prächtige Modelbahn bildet die Gasse von der Oberförsterei an bis unterhalb des Stationsgebäudes. Sie wird um so mehr besucht, als sie mit der Bahn sehr leicht zu erreichen ist. Am Renzjahrstage ist sie fast unheimlich besetzt gewesen. In anerkennenswerter Weise hat die Stadt Diebrich, zu deren Gemarkung diese Strecke gehört, durch Aufstellung eines Schuttmannes für die Sicherheit des Verkehrs gesorgt. Sobald irgend ein Fuhrwerk die Strecke befahren will, gibt der Schuttmann durch Pfeifen ein Zeichen, so daß alle Modeler bei Zeiten rechts ausweichen können. Leider ist jedoch jetzt infolge der starken Bemühung an manchen Stellen der Erdboden sichtbar geworden, so daß sich die Modeler allmählich auf der Seite der Straße halten müssen. Hoffentlich sorgt ein baldiger Schneefall wieder für frische Deckung.

— **Vom Feuerherd gerettet.** Der Feuerwehrmann Veltje von hier beobachtete gestern mittag nach 2 Uhr, während er durch die Blücherstraße ging, auf dem Dach des Hauses Nummer 3 starke Rauchentwicklung. Er begab sich sofort in dasselbe, um die Ursache festzustellen, und fand im Dache des Hinterhauses bereits einen erheblichen Feuerherd. Die Anwohner schienen bis auf einen vierjährigen Knaben abwesend, den der Feuerwehrmann mit eigener Lebensgefahr unter Hilfe eines Nachbarn von dem Tode in den Flammen errettete. Durch die große Anstrengung brach Veltje dann ohnmächtig zusammen. Inzwischen traf die von ihm vorher alarmierte Feuerwache mit allen fünf Löschzügen ein. Der Feuerherd wurde zunächst mit der Gaspritze und dann mit dem Schlauch vom Hydranten aus eingedämmt. Nach 1 1/2 stündiger Arbeit konnte die Gefahr als beseitigt betrachtet werden. Der entstandene Schaden ist bedeutend, denn das Feuer hatte nicht nur die Wohnung nebst Mobiliar stark zerstört, sondern auch den ganzen Dachstuhl in Mitleidenschaft gezogen. Das Unglück ist dadurch entstanden, daß der oben erwähnte Knabe, der vierjährige Sohn des Arbeiters Schlicht, der sich allein in der Wohnung befand, mit Feuerzeug gespielt hatte.

— **Amerikanische Hotelpiraten.** Aus Hoboken bei New York erhielt der „Berl. Lokal-Anz.“ die Nachricht,

daß dort zwei Berliner Diebe ihre Umweken treiben und zahlreiche Gastwirte geknabbert haben. Die beiden, es ist dies ein Kellner namens Lenzke, Sohn des Gärtners Lenzke, aus Berlin, und sein Komplize, der noch nicht festgesetzt werden konnte, haben sich jetzt wahrscheinlich nach Deutschland gewandt. Gastwirte und Hotelbesitzer werden vor dem Gaunerpaar gewarnt.

— **Prämiiert.** Auf der 2. allgemeinen großen Kanarien-Ausstellung in Kaiserlautern erhielt Herr G. G. S. p. e. l., Dorfstraße 14, die silberne Medaille.

— **Silberhochzeit.** Am Montag, den 8. Januar d. J., feiern Herr Oberbaurat Christian Jäger und Frau, geborene Schurer, das Fest der silbernen Hochzeit.

— **Wohltätigkeitspenden.** Der Vorstand des Wiesbadener Damenheims Auguste-Viktoria-Stift bittet uns, bekannt zu geben, daß auch ihm seitens des Herrn Hoflieferanten August Engel am 29. Dezember eine Gabe von 50 M. zugeeignet worden ist. Am selben Tage wurde dem Verein eine Gabe von 500 M. überreicht, welche die Fräulein Raab und Ella Sagemann auf Wunsch ihrer verstorbenen Schwester, Fräulein Helene Sagemann, dem Unterstützungsfonds überwiesen haben.

— **Freie Schulstellen sind zu besetzen in:** 1. Heilsheim, Kreis Höchst a. M., evangelische Lehrerstelle mit 1200 M. Grundgehalt, 250 M. Nebenentschädigung für verheiratete, 130 M. für unverheiratete Lehrer, 175 M. Alterszulage. — 2. Sindlingen, Kreis Höchst a. M., evangelische Lehrerstelle mit 1000 M. Grundgehalt, 170 M. Nebenentschädigung, 120 M. Alterszulage. — 3. Mörten, Kreis Oberweilerwald, katholische Lehrerstelle mit 1100 M. Grundgehalt, einschließlich 140 M. für kirchliche Dienste, freier Dienstwohnung, 150 M. Alterszulage. — 4. Saubach, Kreis Lingen, evangelische Lehrerstelle mit 1100 M. Grundgehalt, freier Dienstwohnung, 150 M. Alterszulage. Anmeldungen zu den ersten drei Stellen bis 15. 2. 08, Antritt am 1. 4. 08, zu der letzten Stelle Anmeldungen bis 20. 1. 08, Antritt am 1. 2. 08.

o. Die städtische Sandeputation vergab 1. die Lieferung von 30 Douerntischchen für die Veranda der chirurgischen Abteilung des städtischen Krankenhauses an die Firma C. G. Schellheim hier, 2. die Ränderarbeiten für das Infektionshospital an der Frankfurter Landstraße an Rändermeister B. Rohr hier, 3. die Glaserarbeiten für denselben Neubau an das Dampf-Hobelwerk hier und 4. die Herstellung einer Kühlanlage für das städtische Krankenhaus an die Gesellschaft für Lindes Eismaschinen hier.

— **Münzler Karneval.** Das zweite Karnevalskonzert ist bei Chorliedern und Solovorträgen heute Sonntag in der Stadthalle. Für die Sitzungen und den Rosenmontagszug sind die Vorbereitungen eifrig im Gange. Auch die Münzler Pringengarde veranstaltet in der pompös geschmückten Stadthalle ein karnevalistisches Konzert und eine Sitzung.

— **Güterrechtsregister.** Die Eheleute Privatier Louis Geisermann und Philippine, geborene Schäfer, und Arbeiter Georg Andreas Full und Helene, geborene Kopf, beide in Wiesbaden, haben Gütertrennung vereinbart.

Theater, Kunst, Vorträge

* **Reisens-Theater.** Auf vielseitigen Wunsch gelangt morgen Montag das beliebte Lustspiel „Nean“ nochmals zur Aufführung. Am Dienstag und Freitag wird der mit großem Beifall aufgenommene neue französische Schwank „Ganz der Papa“ gegeben, am Mittwoch das humorvolle Lustspiel „Die Katakomben“ und am Donnerstag das interessante neue Schauspiel „Moderne Diplomaten“ (Die Spionin). Der Samstag bringt in neuer Einstudierung Max Verneins Lustspiel „Veritas Soqzeit“ mit Herrn Vertram als Hofaktual. Duzendarien und Fünzigertarten haben ohne Nachzahlung Gültigkeit.

* **Wahalla-Theater.** Am heutigen Sonntag geht nachmittags bei ermäßigten Preisen zum letztenmal „Das Mädchen ohne Ehre“ in Szene. Abends bringt das Retabelensemble den hochkomischen Schwank „Sibersteins Ritterwachen“ von Rudolf Schwarz, dem Verfasser von „Duke John“, zur Aufführung. Die Hauptrolle des Kaufmanns Moriz Silberstein spielt Direktor Max Sauer, der dieselbe in allen größeren Städten Deutschlands über 600 Mal gegeben hat. Die urdramatische Art, in welche er die genannte Rolle zu kleiden weiß, rief überall stürmische Beifälle hervor und sicherte ihm stets die Anerkennung bei Presse und Publikum. Dem Schwank geht die einaktige Fosse „Sie hat etwas“ voraus.

* **Boigtisches Konservatorium für Musik, Nifolastraße 19 (Direktor A. Boigt).** Am Montag, den 6. Januar, beginnen im Konservatorium neue Kurse für Klavierpiel, Ge-

spektiven eröffnende Beschäftigung in fröhlichem Jubel und Spiel zu vergessen. Als eines der größten Vergnügen galt das Baden; in Frankfurt gab es für die 9000 bis 10 000 Einwohner in fünfzehnten Jahrhundert allein fünfzehn öffentliche Baderubden, in denen sich das lustigste Leben abspielte, die Leute sechs, ja zehn Stunden im Wasser blieben, dabei tafelten, tranken und sich unterhielten. Auch als mannigfache Wirren politischer Art, als die seelischen Nöte der Reformation und die materiellen Drangsale des Dreißigjährigen Krieges über die Stadt hingingen, behielten die Frankfurter ihre alte Freude am Lebensgenuß, ihre enge beschränkte Auffassung, die sich um die fremden Verhältnisse wenig kümmerte und in den eigenen mit möglichster Ungebundenheit zu schalten suchte. Die Mitglieder der regierenden Familien verstrickten sich in ihrem Hochmut und ihrer Genußsucht in immer schlimmere Leidenschaften und eine allgemeine Verderbnis griff in der Frankfurter Gesellschaft am sich, die besonders durch die „Sendenbergschen Händel“ um die Mitte des 18. Jahrhunderts charakterisiert wird. Dieser Sendenberg war ein ränkefüchtiger, strapelloser Advokat, der sich durch gemeine Schmeicheleien und geschickte Ausnutzung der verrotteten Zustände eine dominierende Stellung zu sichern wußte und viele Jahre hindurch, von allen gefürchtet, ein Schreckensregiment führte.

Gegen eine solche groß angelegte, aber durchaus gemeine und niedrige Natur hebt sich die Gestalt Goethes in voller Klarheit ab. Auch Goethe hatte manches vom Frankfurter Wesen in sich, ein robustes, behagliches Element, praktischen Sinn und gesunden Blick für die Realität des Lebens, aber er hob sich hoch über den niederen beschränkten Gesichtskreis der Vaterstadt, und vor der um ihn sich entfaltenden Verderbnisheit schützte ihn das Vaterhaus, wenngleich in den frühreifen ersten Werken seiner Jugendzeit ein Etwas davon anklingen mag. Welche Gefühle Goethe gegen seine Vaterstadt hegte, läßt sich aus unmittelbaren Äußerungen von ihm nur schwer entnehmen. Nur selten hat er sie besucht; in der ganzen Zeit bis zum Tode der geliebten Mutter nur viermal und auch nur

gelegentlich auf Reisen. Er hatte mit der Art und der Bestimmung, mit der Lebensanschauung der Stadt nichts gemein, und mit dem Austritt aus dem Bürgerverband 1817 löste er sich völlig von ihr los. Später hat er es rundweg abgelehnt, sich zu ihrem Ehrenbürger machen zu lassen. Um seine großen Söhne hat sich Frankfurt niemals viel geforgt, kaum daß man Goethe zu seinem 70. Geburtstag einen goldenen Lorbeerkranz überreichte. Man hatte zuviel mit sich selbst zu tun, wollte es nicht anders haben, als es die Vorfahren gehabt hatten.

Eine große Aufregung bemächtigte sich der ganzen Stadt, als 1826 der kleine Petri-Kirchhof, auf dem seit Menschengedenken alle Frankfurter begraben worden waren, seine Leichen mehr fassen wollte. Senat und Bürgerschaft weigerten sich, den althergebrachten Begräbnisplatz aufzugeben, es bildete sich eine Partei der „Altkirchhöfner“, die da sagten: „Ich will da faulen, wo meine Väter, Großväter, Urgroßväter, alle meine Vorfahren, Väter und meine Urgroßmütter und Großtanten faulen“, und nur die gebieterische Notwendigkeit verhalf den „Neufirchhöfner“ zum Sieg. Seit jenen Tagen ist allmählich eine neue Zeit angebrochen, und Frankfurt hat in den deutschen Einheitsbestrebungen und im geeinigten Deutschen Reich eine rühmliche Rolle gespielt. C. K.

Aus Kunst und Leben.

Eine neue Oper von Karl Goldmark.

Man schreibt uns aus Wien, 3. Januar: „Ein Wintermärchen“, Oper in drei Akten frei nach Shakespeare von A. M. Willner, Musik von Karl Goldmark, erlebte gestern im Hofoperntheater ihre Uraufführung. Wie bei allen aus Shakespeares Dramen gewonnenen Opernertexten haben wir in Willners Bearbeitung des „Wintermärchens“ wieder einen Beweis dafür, daß der streng einseitige Aufbau des Dramas, die stetig fortlaufende Linie der dramatischen Steigerung, die gleichmäßige Verteilung von Licht und Schatten, der häufige Wechsel des Schauplatzes einem Zusammenziehen der Handlung auf drei Akte

widerstreben. Aus dem ersten Teile, der bei Shakespeare drei Akte umfaßt, von der ersten Regierung eines Verdachtes bei Leontes bis zur Aussetzung des Kindes, dem Tode des Mamillius, dem vermeintlichen Hinsehen der Königin und schließlich der Erkenntnis des Königs, daß er geirrt, ist bei Willner ein Akt geworden. Dies bedingte naturgemäß eine Vergrößerung der feinsten Zeichnung; während dort des Königs Argwohn sich auf unscheinbaren, fast nur in seiner Phantasie supportierten Verdachtsmomenten aufbaut, nunsten hier mit Rücksicht auf den kürzeren Zeitraum, der zwischen dem letzten Erwachen des Mißtrauens und dem völligen Ausreißen des Nachplanes liegt, die einzelnen Phasen die unterstrichen werden; dort nährt Leontes selbst, der eifersüchtige Wotte, den einmal erwachten Argwohn, indem er an sich ganz belanglosen Dingen große Bedeutung beimißt, hier muß selbst dem unbefangenen Betrachter das Verhältnis Hermiones zu Poluxenes nicht ganz harmlos erscheinen. Die Handlung setzt in dem Augenblicke ein, da Hermione nach ihrer Niederkunft zum erstenmal König begrüßt, müssen bei Leontes Anstoß erregen: „Poluxenes, mein edler Freund, wie habt Ihr mir gefehlt!“ Als sie ihn zum Weichen nötigen will, blüht sie ihn innig an und fährt ihm dann mit der Hand über die Stirne. Dabei treten sie Hand in Hand etwas beiseite. Und später: „Nun kommt, Andreker, Ihr seid gefangen! Aus eurer Jugend wißt Ihr manchen Streich, das hör' ich gern! Dort, wo die Zweige hängen, erzählt im Schatten Ihr, dort ruht Ihr weich!“ (Hermione reicht Poluxenes wieder die Hand und geht mit ihm nach links.) Da muß der König Argwohn schöpfen. Der ganze logische Aufbau wird dadurch verschoben, denn nur ein Mensch, in dem eine fixe Vorstellung sich festgesetzt hat und künstlich genährt wird, kann auch bei den eindruckendsten Beteuerungen der bisher als rein erkannten Frau, beim untrüglichen Orakelspruch (wo haben es ja hier mit Orakeln zu tun, denen er unumstößliche Wahrheit war) hartnäckig bleiben. Hat er aber seine Wahnvorstellung erkannt, dann muß er in dem Übermaß der Reue zusammenbrechen. Nicht so der Mensch, der äußerliche Verdachtsmomente leichtgläubig als Beweise nimmt! Wenn er Gegenargumenten nicht zugänglich ist, dann erscheint er uns als starrsinniger

fang, Violine, Cello, Theorie, Ensemblespiel usw. Neuanmeldungen täglich von 11 bis 1 Uhr und 4 bis 6 Uhr. Prospekt kostenlos im Institut und in den hiesigen Musikalienhandlungen. — Im Konservatorium ist zum Beginn des neuen Jahres eine Stelle für Klavierlehrer zu vergeben. Talentevolle, bedürftige Schüler oder Schülerinnen (Anfänger ausgeschlossen) können sich schriftlich bei dem Direktor melden.

Wiesbadener Konservatorium für Musik. Rheinstraße 55 (Direktor Michaelis). Am Dienstag, den 7. Jan., beginnen neue Kurse für alle Zweige der Kunst, in welchen nicht nur Fachmusiker, sondern auch Dilettanten Aufnahme finden. Für den Gesangsunterricht ist Frau Königl. Hofopernsängerin Maria Cordes dem Lehrerkollegium beigetreten. Die Ausbildungsklasse für höheres Klavierspiel steht wie bisher unter Leitung des Herrn Königl. Kapellmeisters Professor Mannstädt. Durch die Vorlesungen des Herrn Professors Pagenstecher über Musikgeschichte wird den Schülern Gelegenheit geboten, ein besseres Verständnis namentlich der neueren Musik zu gewinnen. Die unter Leitung des Direktors stehenden Kammermusik- und Orchesterübungen vereinigen die Schüler zu öfterem Zusammenspiel. Anmeldungen neu eintretender Schüler werden im Bureau des Konservatoriums, Rheinstraße 55 (Zimmer Nr. 11) entgegengenommen.

Galerie Wagner, Luisenstraße 9. Neu ausgestellt: Stillleben-Ausstellung Joachim v. Wilton-Paris; 53 Ölgemälde, 8 Holzschneitten, A. Salomon-Baris; 4 Holzschneitten, 1 Lithographie, ferner 29 Photographien nach A. Vosboom, Corot, Vincent van Gogh, Gabriel, Ch. Jacques, Thibault, A. Raute, G. v. Redbo, Millet, Odilon Redon, Th. Rousseau, Sogantini, A. Volon.

Vereins-Nachrichten.

Auf die heute Sonntagabend 8 Uhr im katholischen Gesellenhause, Dohheimer Straße 24, stattfindende Weihnachtsfeier des Männergesangsvereins „Friede“ sei hiermit nochmals hingewiesen.

Der Dilettanten-Verein „Urania“ bezieht am Sonntag, den 6. Januar, im Saale der Turngesellschaft St. 11, von 4 bis 12 Uhr eine Unterhaltung mit Tanz als Nachfeier seines Weihnachtsfestes. Der Eintritt beträgt pro Person 20 Pf.

Die Weihnachtsfeier der Rettungs-Kompagnie findet heute Sonntag, den 6. Januar, nachmittags von 4 Uhr ab, in dem Saale des Männerturnvereins, Platter Straße 16, statt.

Vereins-Feste.

(Ausschüsse frei bis zu 20 Stellen.)

Das Männerquartett „Silaria“ veranstaltete am Sonntag, den 23. Dezember 1907, im Saale der Turngesellschaft, Stiftstraße 1, seine Weihnachtsfeier, welche sehr gut besucht war. Eingeleitet wurde die Feier durch ein Musikstück. Es folgten dann die Hölzer „Naiennacht“ von Seibert, „Rein Himmel auf Erden“ von Pfeil, „Ein Traum“ von A. Schau, „Ich grüße dich“ von Mertel und „Hymne an die Nacht“ von Beethoven, welche alle gut zu Gehör gebracht wurden und dem Dirigenten des Vereins, Herrn Weisheit, sowie den Sängern alle Ehre machten. Fräulein Hermann trug einen schön gesprochenen Prolog vor, der sehr viel Anerkennung fand. Als Humoristen wirkten H. Lehmann und H. Wagner (Vereinsmitglieder) mit und fanden durch ihre gelungenen Vorträge reichlichen Beifall. Eine gut ausgestattete Verlosung brachte viel Überraschung und waren alle Teilnehmer sehr zufrieden. Ein kleines Täschchen hielt noch alle lange zusammen und spät erst trennte man sich mit der Versicherung, wieder einige vergnügte Stunden in der „Silaria“ verlebt zu haben. — Sonntag, den 2. Februar, findet in genanntem Saale humoristisches Konzert mit Tanz statt.

Raffaerische Nachrichten.

N. Dieblich, 4. Januar. Der 11jährige Robert Schmidt, Sohn des Reichsbankassistenten Schmidt, ergötzte sich auf der herrlichen Eisbahn des Schlosses, indem er mit anderen Knaben eine Steie bildete; bei einer Kurve stürzte der Knabe und schlug mit der Stirne auf das Eis, so daß er Bewußtlosigkeit nach seiner ertelichen Wundung gebracht werden mußte. — In der gestern frühstundenen Magistrats-Sitzung wurde u. a. das Baugesuch der Firma Henkel u. K. o. zu Mainz, betreffend Errichtung der gesamten Hochbauten für ihre Sektellerei auf ihrem Grundstücken an der Wiesbadener Allee, auf Genehmigung bewilligt.

Dohheim, 4. Januar. Bei dem hiesigen Standesamt kamen in dem abgelaufenen Jahr 1907 245 (124 männliche und 121 weibliche, in 1906 zusammen 240) Geburten zur Anmeldung. Die Ehehehlungen betragen 40 gegen 47 im Vorjahr. Sterbefälle wurden 80 angemeldet; sie verteilen sich auf 40 männliche und 40 weibliche Personen. Die

Totgeburten betragen 7. — In der letzten Nacht sank das Thermometer auf 18° C. Die starke Kälte macht sich hier sehr bemerkbar, da die Bevölkerung, die hauptsächlich aus Arbeitern wie Maurern, Rüstern usw. besteht, feiern muß und keinen Verdienst hat. Auch die Wasserleitung friert vielfach in den Häusern zu.

Dohheim, 4. Januar. Dem Bäckermeister Ross von hier wurde gestern Abend ein Korb mit Brot gestohlen.

Sonnenberg, 3. Januar. Den Schluß der Weihnachtsveranstaltungen bildete das am Neujahrstage im Saalbau „Raffauer Hof“ (Besitzer Wilhelm Franz) von dem Männergesangsverein „Concordia“ abgehaltene große Konzert mit Ball. Die sehr gut besuchte Veranstaltung fiel zur vollen Zufriedenheit aller Beteiligten aus. — Die Standesamtregister des Standesamts Sonnenberg haben am Schluß des Jahres 1907 folgende Einträge aufzuweisen: Geburten 164 (im Vorjahr 165), Aufgebote 50 (48), Heiraten 41 (38), Sterbefälle 69 (71). Hiernach haben Geburten und Sterbefälle einen kleinen Rückgang, Aufgebote und Heiraten jedoch einen Zugang zu verzeichnen.

Sonnenberg, 3. Januar. Schon seit längerer Zeit wurden in einem hiesigen Raffaturwarengeschäft gelegentlich Waren: Handschuhe, seidene Wänder, Rämme und dergleichen, entwendet. Als Täterin wurde nun eine hiesige unbewußte Einwohnerin erwidert. Sie hat die Diebstahle teilweise eingelöst.

Rambach, 4. Januar. Die Wählerlisten zu den Wahlen der Gemeindeverordneten in 1908 liegen in der Zeit vom 15. bis 30. Januar d. J. auf dem Bürgermeisterbureau hier öffentlich aus. — Die Gestellungspflichtigen der Gemeinde Rambach von den Jahrgängen 1886, 1887 und 1888 haben sich vom 15. Januar bis 1. Februar d. J. auf der Bürgermeisterei zur Stammtafel anzumelden. Dabei müssen die älteren Jahrgänge, also von 1886 und 1887, ihre Lösungsscheine vorlegen.

J. Schlangenbad, 3. Januar. Die gestrige Schlittenpartie der Wiesbadener Rasinogesellschaft brachte viel Leben in unseren Ort. Auf zehn Schlitten trat die Skaballe, begleitet von einem Bläserquartett, das seine lustigen Weisen in die helle klare Winterluft schmetterte, hier ein. Nach längerem Aufenthalt in dem renommierten Gasthof „Zum Rheingauer Hof“, Besitzer Herr Hugo Kolb, trat die lustige Gesellschaft die Rückfahrt an. Das Bläserquartett intonierte das Lied „Der Jäger aus Kurpfalz“, und fort ging die lustige Fahrt.

Langenschwalbach, 3. Januar. Herr Medizinalrat Dr. Oberstadt wurde zum Geheimen Medizinalrat ernannt.

ch. Städt. A. M., 3. Januar. Stadtverordnetenvorsteher Direktor G. A. Diehl feierte am 1. Januar das Jubiläum seiner 23jährigen Tätigkeit auf den Rathverwalter. — Als Gast mit der Silbzwagenmeister Krämer im hiesigen Bahnhof dicht hinter einem aus der Richtung von Frankfurt kommenden Zuge die Weite überschreiten wollte, kam aus der entgegengesetzten Richtung ein Zug an, dessen Lokomotive den Mann zur Seite schoberte. Mit einer schweren Schädelerkennung mußte der Verunglückte in das städtische Krankenhaus verbracht werden.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer.

In der Andreasmarktströmung.

Während der Nacht vom 6. zum 7. Dezember 1906 — es war eben Andreasmarkt — zwischen 3 und 4 Uhr, betrat der Schlosser Wilhelm G. von hier die Gasse Wirtschaft. Er schien stark angetrunken zu sein, benahm sich gegenüber den übrigen im Lokale anwesenden Gästen nicht wie sich's gehörte, wurde aufgefordert, seines Weges zu gehen, folgte jedoch nicht, und als endlich der Wirt mit einem Gummischlauch auf ihn zukam, versetzte er ihm mit einem Schlüssel einen Schlag gerade über das rechte Auge. Das hiesige Schöffengericht hat G. mit einem Monat Gefängnis bestraft. Die Berufungsinstanz bestätigte das Urteil.

Sport.

Sportliche Übersicht.

In Marseille begannen am Sonntag die Winterrennen, die in Frankreich durch die hervorragende Lage der südfranzösischen Rennplätze eine Unterbrechung der

Renntafel nicht notwendig machen. In dem Hauptrennen des Tages, dem mit 12000 Frank ausgeschütteten Prix Maffia, war das einzige deutsche Pferd, das an den südfranzösischen Rennen teilnimmt, Herr Schöpfhins Sultan IV. engagiert. Trotzdem der Handicaper dem deutschen Pferd sehr gute Aussichten gelassen hatte, so konnte es sich in der über 4000 Meter fahrenden Handicap-Steeplechase nicht gegen die französischen Konkurrenten halten und wurde nicht einmal plaziert. Dieser Mißerfolg hat seinen Besitzer veranlaßt, Sultan IV. in allen Rennen von Marseille und Nizza, zu denen er noch startberechtigt war, streichen zu lassen, so daß also in diesem Jahre kein deutsches Pferd mehr an den beiden Meetings teilnimmt.

Das Reglement zur Prinz-Heinrich-Fahrt ist seitens des Kaiserlichen Automobilklubs dieser Tage offiziell bekannt gegeben worden. Hervorzuheben sind besonders § 1: „Die Prinz-Heinrich-Fahrt ist eine internationale Zuverlässigkeitsfahrt und kein Rennen“, und der § 5: „Die konkurrierenden Wagen sind von Herren zu fahren... die für die Führung des Automobils keinerlei Entgelt erhalten“, sowie die Bestimmung des § 2: „Es darf an den Wagen keine Resonne angebracht sein“, da durch diese schon die Unterschiede gekennzeichnet sind, durch die sich die Prinz-Heinrich-Fahrt von den üblichen Automobilen-Rennen unterscheidet. Als Termin ist nunmehr die Zeit vom 9. bis 17. Juni festgelegt. Die Strecke hat noch eine Änderung erfahren, und zwar ist die Fahrt durch Süddeutschland vollständig gestrichen, was bei den südfranzösischen Automobilklubs sicherlich Bedauern hervorgerufen wird. Es ist dafür eine Fahrt durch die Eifel vorgesehen, von Köln nach Trier, von da führt der Weg nach dem Ziel Frankfurt a. M. Die Frage einer Automobilstraße Wiesbaden-Frankfurt und der Taunus-Rennbahn ist durch eine am 28. Dezember unter dem Vorsitz des Herrn Regierungspräsidenten von Meißner abgehaltenen Sitzung der maßgebenden Körperschaften wesentlich gefördert worden. Man darf annehmen, daß die Ausführung des von Herrn Regierungspräsident Dr. v. Weiser mit großer Tatkraft geförderten Projekts, das einen Kostenaufwand von 4 Millionen Mark beansprucht und auch für Wiesbaden eine sehr große Bedeutung hat, als gesichert zu betrachten ist. Neuerdings wird auch die Erbauung einer Autostraße Berlin-Frankfurt wieder erörtert, die ja wohl schon wegen der ganz enormen Kosten kaum jemals zur Ausführung gelangen wird. Man legt jetzt besonderes Gewicht auf den strategischen Wert einer derartigen Straße, die eine raschere Übermittlung wichtiger Meldungen als mit der Bahn gestattet soll.

Die Pariser lassen sich durch die Kälte nicht abhalten, alljährlich an Weihnachten in der offenen Seine ein Wettschwimmen um den Coup de Noël abzuhalten. Als erster kam in diesem Jahre nach Zurücklegung der 180 Meter langen Strecke der Italiener Veretta ans Ziel in 1 Minute 49 Sekunden. Der Herausforderungskampf Patman-Schiele wird nunmehr bestimmt am 11. Januar in Hamburg zum Austrag kommen.

Eine interessante Wette um 100 000 Frank haben die beiden reichen italienischen Sportsleute Cavaliere Florio, der Stifter des Florio-Pokals, und der Aeronaut A. von Wilker abgeschlossen. Die beiden lassen sich Flugmaschinen konstruieren und derjenige gewinnt die Wette, dem es gelingt, vor dem Ende dieses Jahres einen Rundflug von 1500 Meter Länge auszuführen. Glück dies beiden, so ist derjenige Gewinner, der den Flug in der kürzesten Zeit vollbringt.

Von wichtigen Fußball-Resultaten der Feiertage haben wir noch einige nachzuholen. In Hamburg weckte eine holländische Fußballmannschaft, der Dordrechter F. C., die gegen den Norddeutschen Meister, den F. C. Victoria, das Resultat 7 : 1 erzielte und auch Altona 93 mit 4 : 2 schlug. Hercules-Utrecht spielte

Dummkopf, dessen Niederbruch in uns kein sonderliches Mitleid erweckt. Auch die übrigen Abweichungen vom Original sind für die Bearbeitung nicht von Vorteil. — Ein Vorzug ist jedoch dem Libretto eigen, es bringt stimmungsvolle Szenen, die dem Musiker einen festen Grund geben, darauf er bauen kann, und damit kommt es Goldmarks Individualität auf halbem Wege entgegen. Goldmark verleiht es meisterlich, den Stimmungsgehalt einer Szene wie einen Orgelton unter der fortschreitenden Handlung fortzuleiten, ein und dasselbe Motiv in verschiedener Beleuchtung wirken zu lassen, bald im hellen Strahl der Freude, bald im schalen Schimmer des Schmerzes. Die musikalische Ausdrucksfähigkeit, die scharfe Charakteristik, der leuchtende Glanz der Orchesterfarben, all diese Vorzüge Goldmarks früherer Werke finden wir im „Wintermärchen“ wieder, die Gestaltungskraft freilich ist nicht mehr ungebrochen, der hohe Schwung mitunter gelähmt. Nun ist sein feuriger Pulsschlag ruhiger geworden, die Szenen behaglicher Ruhe, heitern Glücks sind ihm nun verwandter als dramatische Macht. So steht denn auch der zweite Akt trüblich ein, doch bald ermannen die hochgespannten Kräfte, die musikalische Diktion sinkt auf langen Strecken zu trockenem Rezitativ herab. Wie aber läßt unser Interesse nach, die immer neu sich erhebende melodische Linie, die immer reizvolle orchestrale Farbenmischung erweckt es stets aufs neue. Der zweite Akt in seiner idyllischen Weltabgeschiedenheit, das Milieu der einfachen Hirten, die junge Liebe Perdita und Florizels, lag Goldmark viel mehr, hier finden wir Lieder und Chöre von einer jugendlichen Frische, die bei des Komponisten Alter ganz unsachbar erscheint. Der dritte Akt, in seinem Grundcharakter dem ersten verwandt, steht wieder stark zurück. Auch hier überwiegt wieder das Rezitativ, die melodische Erfindung läßt nach, der Schluß der Oper aber, ein Septett von verkürzter Schönheit, bildet einen Afford, der noch lange nachklingt. Die besten Kräfte der Fopoper waren aufgeboden worden, um das jüngste Werk des Meisters der österreichischen Kompositionen würdig zu interpretieren. Anna v. Milbenburg schuf als Hermione eine Gestalt von wahrhaft königlicher Größe, Syssak ließ dem König Leontes sein herrliches Organ, Demuth war als Polygenes gelanglich und darstellerisch auf voller

Höhe seiner Kunst. Mayr gab die kleine Rolle des alten Schäfers mit viel Humor, und das junge Liebespaar fand in Selma Kurz und Fritz Schröder glänzende Vertreter. Die in allen Teilen wohlgerundete Aufführung wurde von Bruno Balser einstudiert und mit Liebe und Hingebung geleitet. So erzielte das Werk einen enthusiastischen Beifall, besonders nach dem zweiten Akt. Der Komponist und die Darsteller wurden viele Male gerufen. Johannes G. Brandt.

Genie und Körpergröße. Wir lesen in der Frankfurter „Allschau“: Man kann vielfach die Beobachtung machen, daß Gewandtheit und großes Talent mit einem kleinen Körper vereinigt sind und daß Genies, von denen die politische oder die Kulturgeschichte berichtet, mit auffallend kleiner Gestalt verbunden erscheinen. So finden wir unter den Staatsmännern und Feldherren Atilla, Cromwell, Friedrich II., Napoleon, Gambetta, Thiers — sämtlich sehr klein gewachsen oder von unter Mittelgröße. Aber Jesus aus Nazareth berichtet der Talmud, er sei von sehr kleiner Natur gewesen; Paulus war ebenfalls klein, Luther war mittelgroß und sehr hämmig. Von bildenden Künstlern ist bekannt, daß Raffael klein, Michelangelo mittelgroß und Adoff Menzel von kleiner Statur war. Hingegen sollen Tizian und Leonardo da Vinci von hoher Gestalt gewesen sein. Unter den Musikern finden wir die genialsten, von Händel abgesehen, klein gewachsen. Bach, Haydn, Mozart, Beethoven, Richard Wagner waren sehr klein, Schumann, Schubert und Brahms kaum von Mittelgröße. Von Dichtern und Schriftstellern war von mittlerer Statur: Dante; klein: Horaz, Cervantes, Rabelais; hingegen waren hoch gewachsen: Petrarca, Boccaccio und Tasso. Rousseau war sehr klein, Victor Hugo war kurz und stämmig, Heine und Heinrich von Kleist klein und lid. Unter den Philosophen und Naturforschern finden wir Spinoza klein, Newton und Leibniz nur mittelgroß, Kant sehr klein, Schopenhauer klein, Hegel mittelgroß, Alexander von Humboldt, Ranke und Mommsen waren kleinsten Figuren. In Gemeinde- und Verwaltungsräten, politischen Ausschüssen, bei Kaufleuten, die zueinander im Romagnierverhältnis stehen, selbst bei Schulknaben

wird man den größeren Bestand vornehmend bei den kleineren Gebauten finden. Diese bemerkenswerte Erscheinung hat nun Dr. F. Popper im Heft 8 der „Festschrift anthropolog. Revue“ 1907 zum Gegenstand eingehender Untersuchungen gemacht. Durch den Schachmeister Wilh. Steinitz, der sehr kurze Beine hatte, kam er zu der Ansicht, daß es auf die Länge des Rumpfes oder des Oberkörpers, entweder absolut genommen oder im Verhältnis zu der Länge der unteren Gliedmaßen ankommen müsse. Hierin wurde er bestätigt durch eine Stelle in Homers Ilias. Dort heißt es nämlich von Achilles und Achilles über Ulysses weit hervorragte, wenn sie aber saßen, sei Achilles kleiner erschienen. Und diese Bemerkung deckt sich auch mit der Beobachtung, daß die relativ kleineren Menschen mit größerer Begabung beim Sitzen höher über ihren Sessel hervorragten als die größer gewachsenen, unsägigen. Also: je länger der Oberkörper eines Menschen im Verhältnis zu seinen Beinen ist, desto größer, sagt Popper, ist seine Begabung (Goethe, Bismarck, Raffale). Was nun die physiologische Bedeutung eines großen Oberkörpers resp. eines langen Rumpfes anlangt, so kann es sich hier offenbar nur um die Rolle handeln, die Herz, Lunge und die Verdauungsorgane bei dem ganzen Lebensprozeß, insofern er auf den Intellekt bezug hat, spielen. Es darf also wohl nicht bezweifelt werden, daß alle diese für die Blutbereitung und die Kraft des Blutumtriebes so wichtigen Organe hierbei nicht, wie wir es bisher zu tun gewohnt sind, neben dem Gehirn ganz vernachlässigt werden dürfen. Möglicherweise ist auch die zu große Bevorzugung des Gehirns und Vernachlässigung der anderen Organe (des Rumpfes) daran schuld, daß alle Wägungen, Messungen und Studien der Bindungen an den Gehirnen genialer Männer zu keinem Ziele führten. Nach alledem erscheint es erwünscht, daß durch Messungen an Schulkindern usw. sichere Aufschlüsse über die dargelegte Regel, welche zweifellos auch in bezug auf das Massenproblem nicht zu unterschätzen ist, gewonnen werden.

Wissenschaft und Technik.

Der Stadtmagistrat von München beschloß die Gründung einer Handelshochschule.

gegen Köln 99 1 : 1 und gegen den Duisburger Spielverein 0 : 1. Das Länderwettbewerb England-Holland endete mit dem überlegenen Sieg der Engländer mit 12 : 2 Toren und auch das Treffen England-Frankreich im Rugby-Spiel konnten jene mit 19 : 0 Punkten für sich entscheiden. Der Pforsheimer F. C. schlug am Neujahrstag den F. C. München-Gladbach mit 2 : 0. Das Weihnachtsspiel dieses Vereins gegen den Cercle Athlétique de Paris (der am zweiten Tag gegen Schalke 2 : 2 abspielte) ist insofern besonders beachtenswert, als es mit einer Zuschauerzahl von 3400 einen Rekord für deutsche Verhältnisse bedeutet. Zum Vergleich sei bemerkt, daß bei den sechs erstklassigen Ligaspielen, die an Weihnachten in England zur Entscheidung gelangten, nicht weniger als 215 000 Zuschauer anwesend waren, was für jedes Spiel rund 36 000 ausmacht.

Während jetzt die Ausübung fast aller Sports durch die Einflüsse der Witterung mehr oder weniger ungünstig beeinflusst wird, haben unsere Winterportler seit einiger Zeit Festtage. Gerade in unserem Taunus hat der Winterport in den letzten Wintern, die ihm allerdings auch besonders günstig waren, einen ungeahnten Aufschwung genommen. Jung und alt, arm wie reich vergnügt sich an Rodeln und man brauchte nur in den letzten Tagen eine der Schlittenbahnen am Chausseehaus, der Platte oder die von unserer modernen Kurverwaltung im Teufelsgraben in dankenswerter Weise hergerichtete Rodelbahn zu besuchen, um zu sehen, mit welchem Enthusiasmus sich jeder, der nur einmal einen Versuch gemacht hat, zum getreuen Jünger dieses gefürdten Sportzweiges bekennt. Allerdings, auch Rodeln und Skilaufen will gerade so wie Schlittschuhlaufen gelernt sein, das beweisen die mancherlei Unfälle, die sich während der letzten Tage ereignet haben. Es wäre aber bedauerlich, wollte sich jemand durch diese Abschrecken lassen. Sie entstehen meist durch eigene Unvorsichtigkeit und werden ausbilden, sobald sich die Winterportler und Zuschauer daran gewöhnt haben, daß auch auf einer Rodelbahn Ordnung gehalten werden muß und nicht alles durcheinander fahren und laufen kann. Dieser Tage beginnen auch schon die Winterportfeste. Aufsteht am 5. und 6. Januar mit Ski-Wettläufen den Anfang. In Bad Nauheim kommen am 24. bis 26. Januar die deutschen Meisterschaften zur Entscheidung.

Kleine Chronik.

Selbstmord. Die 20jährige Tochter Martha des Regierungsrats Göbel aus der Hauffstraße 3 in Berlin, die seit längerer Zeit an hochgradiger Nervosität litt und in den letzten Wochen ein besonders schwermütiges Wesen zur Schau trug, wurde gestern morgen von ihren Eltern im Schlafzimmer tot aufgefunden. Fräulein G. hatte sich am Abend, am Rande des Bettes stehend, eine Revolverkugel ins Herz gejagt, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Angesehene Kinder. Nachdem vorgestern erst ein 14 Tage altes Kind auf dem Hauptbahnhof in Duisburg aufgefunden worden ist, fanden spielende Kinder auf freiem Felde bei Duisburg, in einer Sack eingeknallt, die erstarbte Leiche eines kleinen Kindes, das nach ärztlichem Gutachten noch gelebt hat als es in den Sack gesteckt wurde und ausgelegt worden war. Bisher ist es nicht gelungen, die unnatürliche Mutter ausfindig zu machen.

Feuersbrunst. In der Nacht zum Freitag ist bei einer Kälte von 15 Grad eine Feuersbrunst in Ottafing ausgebrochen. Alle Bewohner des großen Miethauses mußten von der Feuerwehr mit Leitern gerettet werden, darunter zwölf Ohnmächtige und vom Rauch Verätzte. Im ganzen sind 20 Personen verletzt. Die Kälte erschwerte die Rettungsarbeiten außerordentlich.

Der Berlin-Petersburger Schnellzug geriet in der Nacht zum Freitag zwischen 8 und 4 Uhr in der Nähe der Station Pleskau in Brand. In den Schlafwagen entstand eine schreckliche Panik. Die Passagiere sprangen, als der Zug bremste, unbefleitet aus den Wagen und hatten unter dem starken Frost furchtbar zu leiden. Das Gepäck und große Summen Bargeld verbrannten. Der Zug kam mit 8 Stunden Verspätung in Petersburg an.

Selbstmord eines Spielers. In Warschau hat sich der Graf Paszko, der im Spiel sein ganzes Vermögen verloren hatte, erschossen. Paszko war beim Halbspielen ertappt worden, als er einem Fremden eine größere Summe abgemann.

Die aristokratische Schlägerei in Paris. Die Schlägerei, in der Boni de Castellane den Prinzen Helie von Talleyrand-Sagan blutig zurichtete, droht in einen großen Skandal auszuarten, da sie durch ihr gerichtliches Nachspiel den Klatsch vermehren wird. Der Angriff Bonis auf den Prinzen wird mit der Absicht motiviert, eine eventuelle Heirat seiner geschiedenen Frau, der amerikanischen Erbin Anna Gould, mit dem Prinzen Helie unmöglich zu machen. Jean de Castellane, der Gemahl der verwitweten deutschen Fürstin Fürstentern, dementiert, daß er seinen Bruder bei der Schlägerei unterstützt habe.

Letzte Nachrichten.

Darmstadt, 4. Januar. (Privattelegramm.) Geh Oberbaurat Schmid vom Großh. Ministerium der Finanzen wird sich der „Darmst. Btg.“ zufolge im Auftrag des Staatssekretärs Dernburg am 20. Januar nach Südwestafrika und Ostafrika begeben, um an Ort und Stelle Studien über Talsperren und umfangreiche Bewässerungsanlagen, sowie über sonstige wasserwirtschaftliche Fragen vorzunehmen. Die Reise ist auf vier Monate bemessen.

Braunschweig, 4. Januar. (Privattelegramm.) Im herzoglichen Museum fand heute mittag eine Ehrung des Dichters Wilhelm Raabe in dessen Weisheit statt. Der Herzog-Regent hatte eine vom Bildhauer Müller zu Charlottenburg gefertigte Büste des Dichters dem herzoglichen Museum überwiesen. Der Herzog-Regent Johann Albrecht von Mecklenburg, der persön-

lich erschienen war, richtete eine Ansprache an Raabe, worin er u. a. sagte, daß er die Büste dem Museum schenke aus Hochachtung vor dem Dichter, den er seit längerer Zeit kenne und schätze. Der Dichter dankte mit kurzen Worten, sichtlich gerührt.

hd. Berlin, 4. Januar. Wie verlautet, sollen gegen den Chefredakteur Dr. Liman wegen seiner Zeugnisaussage im Harden-Prozess, die sich in teilweisem Widerspruch mit früheren Befundungen bewegt hat, Schritte unternommen werden. Harden hat gestern nach Verklündung des Nichterspruches die Anklagebank halb wieder mit dem Krankenbett vertauscht. Nach der ungeheuren Nervenanspannung der letzten Tage trat gestern bei dem Patienten ein heftiger Rückschlag ein, der sich in nahezu völligem Verfall der Nerven äußerte. Die Nacht, bis zu deren Einbruch eine Anzahl Sympathie-Depeschen aus allen Teilen der Welt in der Brunenwaldvilla einlief, hat Harden vollständig schlaflos verbracht.

Hannover, 4. Januar. Über das Urteil im Harden-Prozess schreibt der nationalliberale „Hann. Kur.“ u. a.: „Das Bernstein und Harden die so lebhaft gewünschte Ehrenerklärung für den Fürsten Eulenburg nicht abgaben, ihrer wohlwollenen Ansicht nach nicht abgeben konnten, mag freilich stark gegen sie eingenommen haben. Ihren Mut muß aber jeder anerkennen, der Gerechtigkeitsempfindung besitzt. Harden hat mit lauem Nachdruck heute angefündigt, daß er den Kampf gegen Eulenburg führen wolle — unter den jetzigen Umständen wahrlich ein schwerwiegender Entschluß, der ein zages Herz erzittern machen könnte. Wird ihm jedoch hier der Sieg zuteil, dann dürfte allerdings auch sein Vorgehen gegen Graf Moltke ein in noch in anderem Lichte erscheinen. Nein, noch ist die Sache nicht zu Ende, wir haben ein Urteil gegen Graf Moltke, eines gegen Harden erlöst. Wir werden aller Voraussicht nach noch ein drittes zu verzeichnen haben.“

Brüssel, 3. Januar. Wie von verschiedenen Seiten aus verlautet, sollen die Verhandlungen über Herbeiführung einer wirtschaftlichen und eventuell auch politischen Entente zwischen Belgien und Holland auf dem toten Punkt angelangt sein.

Sofia, 4. Januar. (Privattelegramm.) Die Sobranje bewilligte 500 000 Frank zum Besten der Opfer der Vandalenaufstrebungen in Mazedonien.

Karlsruhe, 4. Januar. (Privattelegramm.) Prinz Stanislaus, der Sohn des Prinzen Mirko von Montenegro, ist heute früh hier gestorben.

Rio de Janeiro, 3. Januar. Der Präsident der Republik unterzeichnete ein Gesetz, das die allgemeine Wehrpflicht dahin regelt, daß jeder Brasilianer vom 21. bis zum 44. Jahre dienstpflichtig ist und in dieser Zeit zwei Jahre zum aktiven Dienst herangezogen werden kann.

hd. Stettin, 4. Januar. Wie die „Stettiner Abendpost“ meldet, brannte heute vormittag die Filzwarenfabrik W. Freundlich vollständig nieder. Alle Maschinen und Vorräte sind zerstört. Der Schaden wird auf ca. ¼ Million Mark geschätzt. Hunderte von Arbeitern sind brotlos. Der Brand ist vermutlich durch Explosion eines Gasrohrs entstanden.

hd. Brüssel, 4. Januar. Eine große Feuersbrunst gerührte in der vergangenen Nacht in der Vorstadt Laeken die Pianofortefabrik Bernbard.

hd. Paris, 4. Januar. Aus allen Landesteilen laufen Meldungen über ungemöhnlich starke Kälte ein. Zahlreiche Personen sind erfroren. Die Schifffahrt in ganz Frankreich ist eingestellt. Aus Velsori wird gemeldet, daß dort das Thermometer auf 18 Grad unter Null gesunken ist.

hd. London, 4. Januar. Aus New York wird gemeldet, daß auf Jamaica ein neues Erdbeben großen Schaden angerichtet hat. Die Kirche in Steward Town wurde zerstört. Unter der Bevölkerung brach eine Panik aus. Kurz vorher hatte man eine Sonnenfinsternis beobachtet.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Auf Rücksendung über Aufbewahrung der uns für viele Rabatte zugesandten, nicht verwendeten Entsendungen kann sich die Redaktion nicht einlassen.)

* Das „Arabo“ zur Anbringung von Schuhschneidungen bei der elektrischen Bahn Wiesbaden-Erdenheim für die Wagenführer möchten wir gerne in ein „Arabisches“ erhöhen, sobald die verehrliche Direktion diese bei der herrschenden Kälte so notwendige Verbesserung auf alle Linien und Motor- und Anhangewagen ausdehnen wollte. Beamte und Publikum haben schwer unter dem demaligen schulpflosen Zustande zu leiden und es ist nur zu vermindern, daß namentlich bei den Wagenführern keine plötzlichen Erkrankungen und dadurch Betriebsunfälle vorgekommen sind. — Bei dieser Gelegenheit sei auch darauf hingewiesen, daß die den Theaterdienst aus dem Süd-Westen jetzt allein besorgende weiße Linie der Straßenbahn in der Abendstunde von 6 bis 7 Uhr unzureichenden Betrieb aufweist. Es ist tagtäglich zu beobachten, wie das Theaterpublikum oft mehrere Tage abwarten muß und dadurch oft verspätet im Schauspielhaus ankommt, daß nur ein Wagen in den betreffenden Zügen eingestellt ist. Der lebenswürdige Leiter des hiesigen Straßenbahnwesens würde sich den Dank vieler, namentlich vieler Damen, erwerben, wenn er bei den besprochenen Zügen auf entsprechend vermehrte Fahrt- und Sitzgelegenheit hinwirken wollte. Mehrere Bewohner des Süd-Westens.

* Der in der vorgestrigen Morgen-Ausgabe Ihres geschätzten Blattes enthaltene Bericht aus Elville über die von dem dortigen Bürgerverein angestellten eines von dem Herrn Kommerzienrat Fecht-Bach beabsichtigten Geländeaufkauf gefasste Resolution ist namentlich im wesentlichen Stadtteil freudig begrüßt worden. Ist doch jetzt gegründete Aussicht vorhanden, daß die Fecht-Bachsche Kapellfabrik an der Karstraße aus einem Stadtteil entfernt wird, der im mächtigen Aufstreb begriffen ist und zu dessen ungeschinder Erweiterung jene Fabrikanlage bisher stets im Wege stand. Die Bestrebungen des Westlichen Bezirksvereins, die u. a. seit Jahren darauf gerichtet waren, alle mit dem Fabrikbetrieb in einer zahlreich mit Landhäusern besetzten Gegend verbundenen Ungünstigkeiten zu beseitigen, sind damit ihrem Ziele näher gerückt, und damit findet auch die dem Vorstand des genannten Vereins vor kurzem von dem Herrn Regierungspräsidenten gegebene Zusage, daß die bezüglich der Kapellfabrik eingereichte Eingabe einer baldigen, im Sinne der Bestrebungen erfolgende Entscheidung entgegengehe, ihre willkommene Bestätigung. Nur eine gänzliche Entfernung des Fabrikbetriebs aus jener Gegend ist eine

alle Teile befriedigende Lösung jener Frage, und wenn nun auch städtischerseits der Ausbau des Ballmühlplatzes ernstlich in Angriff genommen wird, so wird in nicht zu ferner Zeit jenes schöne Tal eine der Weltstadt Wiesbaden würdige Umgestaltung erfahren.

Briefkasten.

H. W. Die Frage läßt sich in dieser allgemeinen Fassung nicht beurteilen. Es kommt vor allem darauf an, unter welchem Güterrecht die Ehe eingegangen wurde. Sofern das hier gültige Recht zur Anwendung kommt, bleibt die Leibzucht bestehen. Abzuziehen ist das Grundstück, wenn ungeteilt, nicht veräußert. Ideelle Anteile lassen sich nicht veräußern.

W. R. An staatlich anerkannten Lehranstalten werden im allgemeinen keine besonderen Einjährig-Freiwilligen-Prüfungen abgehalten; das Zeugnis wird erteilt bei Befreiung in die Obersekunda.

Stammlich Kilder, Bahnhofsstraße. König Viktor Emanuel von Italien ist geboren am 11. November 1869 in Romel.

Ein junger Spieler. Das kommt auf die Vereinsbarung der Spieler an.

H. R. Im Streitfalle würde vorzuziehlich angenommen, daß der Ehemann dem von seiner Frau geschlossenen Vertrage stillschweigend zugestimmt hat, also zu dessen Erfüllung verpflichtet ist.

Handelsteil.

Von der Berliner Börse. Die heutige Börse war bei Eröffnung zwar behauptet, aber sehr still. Die Tendenz für Amerikaner Werte war anfangs zurückhaltend. Der Montanmarkt lag, soweit Umsätze überhaupt stattfanden, wenig einhelllich. In Laura-Aktien fanden Realisationen statt und der Kurs ging um 1,20 Proz. zurück. Es wird von einem Zwist zwischen dem Stahlwerksverband und den Händlern gesprochen. Kohlenpapiere waren gebessert auf das Frostwetter. Eine Koksbeschränkung wird nach der am 1. Januar in Kraft getretenen Erhöhung der Koksbeihilfe um 8 Proz. begrifflich gehalten. Weiterhin war die Haltung gebessert, weil der Bankausweis wesentlich besser sein soll, als erwartet worden war und weil die Londoner Eröffnungskurse fest waren. Zu Schluß war die Haltung still. Der Privatdiskont schloß 6 Proz.

Zwirnerei- und Nähaden-Fabrik Göttingen. In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag brach Großfeuer aus, das das Hauptgebäude mit sämtlichen Maschinen bis auf die Umfassungsmauern einscherte. Etwa 500 Arbeiter sind brotlos. Die Brandursache ist noch unbekannt. — Das seit 1872 als Aktien-Gesellschaft betriebene Unternehmen gehört zu den größten seiner Art. Neben 1 ½ Mill. M. Grundkapital zeigte die letzte Bilanz eine Obligationsschuld von 690 000 M., außerdem 2 ½ Mill. M. Reserven. Die Gesellschaft betreibt eine mechanische Zwirnerei- und Nähadenfabrik mit Bleicherei, Färberei, Agentur und Accommodaga. An Dividenden wurden in den letzten 4 Jahren 25, 25, 30 und 33 ½ Proz. gezahlt.

Verbandswesen. Aus Cassel wird gemeldet, daß dort gestern vormittag sämtliche Vereinigungen des Verbandes deutscher Häuteverwertungs-Vereinigungen aus Süd-, West-, Mittel- und Norddeutschland, ebenso die beiden Berliner Genossenschaften, Berlin 1 und 2, zu einer Generalversammlung zusammengetreten sind. Aus den vertraulichen Verhandlungen erfährt man einstweilen, daß sämtliche Vereinigungen, einschl. Berlin, für ganz Deutschland die zukünftigen Bedingungen zum Auktionsverkauf festlegen, die nunmehr durch beraten werden. — Das Schraubenstock-Syndikat hat die bisherigen Rabattsätze für Schraubstöcke vom 1. Januar 1908 ab um 5 Proz. erhöht. — Von den Schraubenfabriken ist eine abermalige Heraussetzung der Rabattsätze vorgenommen worden.

Kleine Finanzchronik. Nun wird mitgeteilt, daß die Dividendenschätzung des Eisenhüttenwerks Thale auf 0 Proz. geht und nicht, wie ursprünglich angenommen wurde, auf 4 bis 5 Proz., gegen 9 Proz. im Vorjahr. Man darf gespannt sein, welche Erklärung für diesen schlechten Ausgang von seiten der Verwaltung gegeben wird. — Die Hosterker, seit 1836 bestehende Bankfirma S. Neumann hat ihre Zahlungen eingestellt. Es sind viele kleine Einleger vorhanden. — Die Weser-Mühlen-Aktiengesellschaft zu Hameln schließt das vergangene Geschäftsjahr mit 193 461 M. Betriebsverlust (im Vorjahr 336 120 M. Verlust) ab, der sich durch 95 785 M. (81 289 Mark) Abschreibungen auf 289 246 M. (416 409 M.) erhöht. Ende 1905/06 betrug die Unterbilanz 730 048 M. bei 3 ½ Mill. Mark Aktienkapital. — Aus Hamburg wird gemeldet, daß die Deutsche Petroleum-Verkaufsgesellschaft ihr Stammkapital um 1 300 000 M. auf 11 800 000 M. erhöht. Die Europäische Petroleum-Gesellschaft Union in Bremen erhöhte ihr Stammkapital um 17 auf 37 Millionen Mark. — Die Manufakturwarenfirma Jervant Spatall in Smyrna ist insolvent. Die Passiven betragen 600 000 Frank. Beteiligt sind österreichische, deutsche, italienische und englische Firmen.

Geschäftliches.

Magen- u. Darm-Leiden **Kasseler Hafer-Kakao**

als Kräftigungsmittel tausendfach ärztlich empfohlen. Nur echt in blauen Kartons à 1 Mk., niemals lose.

Aufgesprungene Hände **Herba-Seife**

Seit 30 Jahren bewährt Dr. Friedländers Herbin Sulfid-Dragee à 0,1 bei Magen- u. Verdauungsbeschwerden. Glas 1,0 u. 3 Mk. Kronen-Apothete, Berlin, Friedrichstraße 160.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 28 Seiten mit der Beilage „Der Roman“, sowie „Unterhaltende Blätter“ Nr. 1.

Redaktion: W. Schütz vom Brühl.
Verantwortlicher Redakteur: Hr. Wolff und Geh. R. Hegerbock; Hr. Dr. Friedländer; Hr. Kaiser; Hr. Wiesbaden Nachrichten, Sport und Weltwirtschaftliches; C. Köhler; Hr. Kasseler Nachrichten, Aus der Umgebung, Vermischtes und Wirtschaftliches; Hr. Diefenbach; Hr. die Angelegenheiten und Verhältnisse; Hr. Dornau; sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der K. Schilling'schen Buch-Druckerei in Wiesbaden.

Von
morgen Montag
ab!

Von
morgen Montag
ab!

Allergrösste Vorteile

bietet

wegen Umzug

unser diesjähriger streng reeller

Inventur-Ausverkauf.

Alle Waren

sind teils
bis zur

Hälfte

im Preise
herabgesetzt

und gewähren wir auf die grossen Ermässigungen, die neben den seitherigen mit Blaustift vermerkt,

extra **10%** Rabatt,

welcher an der Kasse in Abzug gebracht wird.

**Auffallend billige Kaufgelegenheit für
Leinen, Wäsche und Brautausstattungen.**

Frank & Marx

Kirchgasse 43,

Ecke Schulgasse.

Damen-Konfektion wird spottbillig ausverkauft.

Montag beginnt der grosse

Ausverkauf.

Das ganze Konfektions-Lager muss wegen Platzmangel total geräumt werden.

Zum Verkauf gelangen folgende grosse Gelegenheitsposten:

Zirka 300 engl. Paletots,
vorwiegend halbschwere Piecen, der sonstige
Wert 18 bis 35 Mk.,
jetzt 5 bis 12 Mk.

Ein Rest-Posten sch. Frauen-Mäntel
in allen Weiten
jetzt 10 Mk.,
der frühere Wert bis 35 Mk.

Ein Posten Havelocks
in bester Ausführung, der sonstige Wert
18 bis 30 Mk.,
jetzt 6 und 10 Mk.

Ein Posten Kostüm-Röcke
in Taffet u. Sammt, hochelegant und neueste
Ausführung,
weiter unter Preis.

Sämtliche Jacken-Kleider, hochmodern, grösstenteils auf Seide gefüttert,
zum und unter dem Selbstkostenpreis.

Ein Posten Bolero-Kostüme, statt 20 Mk., **jetzt 8.50 Mk.**

Ein Posten za. 200 wollene Blusen,
Wert 8.50 bis 20 Mk.,
jetzt 5 bis 7 Mk.,
um vollständig damit zu räumen.

Ein Posten
Jacketts und Boleros
in Astrachan, ganz gefüttert,
jetzt 5 u. 8.50 Mk.

Ein Posten
fussfreier Kostüm-Röcke
1.75 u. 3 Mk.

Ein Posten bess. Kostüm-Röcke,
vorwiegend Falten,
jetzt 6.50 Mk.,
Wert 18 Mk.

Ebenso bringen wir ein Posten sch. Kostüm-Röcke, darunter einzelne sehr elegante Modelle, weit unter Preis.
Den Restbestand in eleganten Plüsch-, Astrachan- und Tuch-Jacken, Paletots und Boleros zum und unter dem Selbstkostenpreis,
um vollständig damit zu räumen.

Die noch vorrätigen hocheleganten Spitzen- und Taffet-Kleider, sowie garnierten Tailen-Kleider auffallend billig.

Folgende Restbestände zum Aussuchen extra ausgelegt:

Ein Rest-Posten Blusen
ohne Ausnahme
jetzt 75 Pf. u. 1 Mk.

Ein Rest-Posten Jacken-Kleider
in Wasch und Wolle
jedes Stück 5 Mk.

Wasch-Kostüm-Röcke,
nur moderne Sachen,
in Pikee und Leinen,
1.50 und 4 Mk.

Zirka 80 Morgenröcke
in Wolle und Velour
weit unter Preis,
um vollständig damit zu räumen.

Ein Posten Sommer-Jacken,
dar. Blusen-Jacken u. Boleros, teilweise auf
Seide,
jetzt 4 u. 10 Mk.

Ein Rest-Posten
Winter-Jacken und Paletots
3 und 5 Mk.

Ein Rest-Posten Kapes,
dar. Staub-, Golf- und Kammgarn-,
3, 5 und 7 Mk.

Ein Rest-Posten Spitzenblusen
weit unter Preis,
um vollständig damit zu räumen.

Frankfurter Konfektions-Haus,

Langgasse 32.

M. Schloss & Co.

Langgasse 32.

Asbach uralt

ist ein echter alter Weinbrand-
Cognac, erzeugt aus edlen, erlesenen Weinen
der Charente.

Asbach uralt

erhält man in den einschlägigen Geschäften und in
den durch unsere Plakate erkenntlichen Verkaufsstellen. Man verlange ausdrücklich



Asbach uralt.

Verblüffend einfach!



Als Divan geöffnet!
Rückenlänge 160 Zentimeter.
Weinverkauf für Wiesbaden:

Schlaf-Sofa „Sesam“.

Patentiert in allen Kulturstaaten.
System Gustav Mollath, Wiesbaden.
Tagesüber: Herrlicher Divan,
des Nachts: Bequemes Bett.
Dreiseitig vor Zugluft geschützt.
Nacht-Freundezimmer unbedenklich.

Stichtartig ver wandelbar!



Als Bett geöffnet!
Liegfläche 80/105 Zentimeter.

Wilhelm Paer, Möbel-Gabrit, Friedriehstraße 43.

Ich habe mich hier als Augenarzt nieder-
gelassen.

Dr. H. Goering,

Arzt an der Augenklinik.
Sprechstunden Friedrichstrasse 37, II. von 1/8 bis 1/9 und von
3-4, Sonntags von 8-9 Uhr.

Hotel Einhorn.

Sonntag, den 5. Januar.

Diner à 1.25 Mk.

Schildkröten-Suppe.

Karpfen au tour.

Kartoffeln.

Rousteef.

Schwarzwurz — pommes Château.

Haselnuss-Eis oder Käse und Butter.

Diner à 1.75 Mk.

Hasenbraten oder junger Hahn.

Kompott.

Souper à 1.25 Mk.

Tages-Suppe.

Steinbutte.

Se. Hollandaise, Kartoffeln.

Kalbsteak garniert.

1602

Souper à 1.75 Mk.

Gänsebraten und Kompott.

Nach dem Theater: Fertige Platten.

Wartburg-Restaurant

Telephon 829. Wiesbaden. Schwalbacherstr. 35.

Sonntag, den 5. Januar 1908.

Diner à Mk. —.80.

Julienne-Suppe.

Filet à la jardinière.

Reis à la Trautmannsdorf.

Diner à Mk. 1.25.

Julienne-Suppe.

Filet à la jardinière.

Gänsebraten, Kompott.

Reis à la Trautmannsdorf.

Souper à Mk. 1.20.

Russische Eier. — Rahmschnitzel mit Petersilienkartoffeln. — Dessert.

Prima Ausschankweine à Gas 25 and 35 Pf.

Germaniabier, Mathiasbräu, Saezer Pilsner.

Reichhaltige Speisekarte.

F 359

Robert Schwank.

In Marchands Saison-Kehraus

werden Seidenstoffe, bekannte solide Qualitäten,

zu nie dagewesenen billigen Preisen abgegeben.



Halbfertige Roben

wegen Aufgabe zu Spottpreisen.

Federboas, Tuch-, Alpacca- und seidene Unterröcke

weit unter Preis.

Gemeinsame Ortskrankenkasse.

Am Mittwoch, den 8. Januar 1908, abends 8 1/2 Uhr, findet im großen Saale des Gewerkschaftshauses, Wellritzstraße 41, die

1. ordentliche Generalversammlung

statt, zu welcher wir die Herren Vertreter der Arbeitgeber und der Kassensmitglieder hiermit einladen.

Tagesordnung: Statut-Änderung (§§ 5, 27 u. 38), Genehmigung von Verträgen Wahl eines Ausschusses zur Prüfung der Jahresrechnung, Neuwahlen für den Vorstand, Sonstiges.

Wiesbaden, den 26. Dezember 1907.

Der Kassen-Vorstand,
Carl Gerich, 1. Vorsitzender.

Marcus Berlé & Cie.

WIESBADEN Bankhaus Wilhelmstr. 32

Gegründet 1829. — Telefon No. 26.

Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte

insbesondere:

- | | |
|---|---|
| Aufbewahrung u. Verwaltung von Werthpapieren. | Discontirung und Ankauf von Wechseln. |
| Verwahrung versiegelter Kasten und Packete mit Werthgegenständen. | An- und Verkauf von Werthpapieren, ausländischen Noten u. Geldsorten. |
| Vermiethung feuer- und diebesicherer Schrankfächer in besonders dafür erbautem Gewölbe. | Vorschüsse und Credite in laufender Rechnung. |
| Verzinsung v. Baareinlagen in laufd. Rechnung (Giroverkehr). | Lombardirung börsen-gängiger Effecten. |
| | Creditbriefe, Auszahlungen u. Checks auf das In- u. Ausland. |
- Einlösung von Coupons vor Verfall. 1821

Verlobte

kaufen keine Ausstattung

ohne vorher unser grosses Haupt-Ausstellungshaus, in welchem ca.

300 komplette mustergültige stets lieferfertig eingerichtete Wohnräume

in allen Preislagen ausgestellt sind, besichtigt zu haben.

Unser Hauptausstellungshaus, grösstes Geschäftshaus Darmstadts, das als eine Sehenswürdigkeit I. Ranges und einzig in seiner Art dastehendes grossartiges Musterhaus bekannt, ist durch sämtliche 6 Etagen nach den neuesten Erfahrungen der Einrichtungsbaukunst mit Musterzimmern ausgestattet und belehrt, wie man sich wohlthätig gemütlich und doch vorteilhaft einrichten kann. Man sieht die ganze Wohnung vom Salontapich bis zur Kücheneinrichtung fertig vor sich, sodass man sich leicht ein Bild des zukünftigen Heims machen kann. Es wird besonders Wert darauf gelegt, dass die moderne Richtung in mässig modernen, aber hübschen Formen zum Ausdruck kommt und unsere Möbel trotz 6. Ausführung und elegantem Stil zu erstaunlich billigen Fabrikpreisen direkt an Private geliefert werden können.

Wir liefern franco Haus und leisten dauernde Garantie.

Besichtigung unserer Fabrikations- und Ausstellungsräume — ohne Kaufzwang — erbeten und erwünscht.

Sonntags geöffnet von 11—1 Uhr.

Man verlange Preisliste mit Abbildungen (Photogr. Aufnahme der einzl. Zimmer).

Darmstädter Möbelfabrik

Gg. Schwab, Hoflieferant

Darmstadt, Hauptausstellungshaus Heidelbergerstr. 129.

Filiale: Rheinstrasse 39. — Telefon 411. —

Filiale Frankfurt a. M., Kaiser-Wilhelm-Passage, Ecke Gallusgasse.

Fahrzeit nach Darmstadt Beste Morgenzüge: ca. 1 Stunde. 9¹⁵, 11¹⁵, 12¹⁵.

Kath. Menke, Wwe., Hofschneiderin.

Nachf. Christine Kraus, Karlstraße 17.

Mahantfertigung von Roben jeglichen Genres zu mässigen Preisen. Gleichzeitig empfehle fertige, abgepackte, halbfertige französische und orientalische Bänder, auch Roben in künstlich vornehmer Schönheit in grösster Auswahl zu billigen Preisen.

Bu der am 10. d. Mts. beginnenden Ziehung 1. Klasse der 218. Preuss. Klassenlotterie hat noch

Loose in verschiedenen Abschnitten abzugeben

von Branconi, Kg., Lotterie-Einnehmer, Webergasse 1, S. 1.



Nähmaschinen aller Systeme, aus den renommiertesten Fabri. Deutschlands, mit den neuen, überaus eleganten Verbesserungen emp. besten Materialität. Garantie.

F. de Vais, Mechaniker, 30 Strömstraße 24. Telefon 3784. Eigene Reparatur-Werkstätte.

Von besten Haaren!

Anfertigung von Scheiteln, Perücken, Zöpfen, Locken, Unterlagen. 100% feinste Ausführung. Billigste Preise. H. Gärth, Spiegelgasse 1.

Wundervolle

Hüste, schöne volle Körperform d. Nähpulver „Thilosia“ ärztl. empfohlen (gesetzl. geschützt) Preisgekrönt Berlin 1904, nur echt mit Plombe, in 3 bis 4 Woch. bis 18 Pfund Zunahme. Garant. unshädli. Viele Anerkenn. Ka ton 2 Mk., bei Postversand Porto und Nachnahmespesen extra. F 150 H. H. Haase, Berlin 58. Depot und Versand: Taunusapotheke Wiesbaden.



Für Vereins-Verlosungen

finden Sie die

schönsten und billigsten

Artikel nur im Kaufhaus des Westens bei

Wellritzstraße 22. **Simon Meyer**, Wellritzstraße 22.

Bei größeren Eintäufen hohen Rabatt.

K 134



Original französischer Vin St.-Raphael

wunderbar wirksam für

Magenkranke Blutarme . . . Nervöse! . . .

Seit 30 Jahren von Professoren aller Länder empfohlen! Preis pro Flasche Mk. 3.50. Haupt-Depot u. Versand: (Bag. 4291) F 151 Privil. Schwann-Apotheke in Frankfurt a. M.

Prachtvolle Winter-Mäntel

in Peluche, Astrachan und Tuch im

Inventur - Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Blusen, Jackenkleider, Kostüme-Röcke, Jupons,

Mädchen-Konfektion - Knaben-Konfektion

enorm billig.

S. Hamburger, Langgasse 11.

K 10

„Rettungs-Kompagnie“
 Feiw. Feuerwehr.
 Heute Sonntag, den 5. Januar, nachmittags von 4 Uhr ab, findet im Saale der Männer-Turnhalle, Blatterstraße 16, unsere
Weihnachtsfeier
 statt, wozu die Mitglieder, sowie Freunde höflich einladet
 Der Vorstand.
 Die Feier findet bei Bier statt und ist der Eintritt frei. F 465

Wiesbadener Konservatorium
 Rheinstr. 54. für Musik Dir. Michaelis
 Beginn neuer Kurse:
Dienstag, den 7. Januar.
 Anmeldungen werden täglich von 11-1 und 4-5 Uhr im Bureau des Konservatoriums, Zimmer No. 12 (I. Stock), entgegen genommen.

Mitteldeutsche Creditbank Filiale Wiesbaden
 (Aktienkapital 54 Millionen Mark), 1893
Friedrichstrasse 6. × Telefon No. 66.
 Weitere Niederlassungen in Frankfurt a/M., Berlin, Nürnberg u. Fürth.
 Besorgung aller bankgeschäftlichen Transactionen.
 Stahlkammer mit Safes-Einrichtung.

Schlittschuhe
 bester Systeme in jeder Preislage.
L. D. Jung,
 Telefon 218. Kirchgasse 47. K 10

Berger Germania Kakao Pöfneck
 Beste Marke
 (Bew. 1100) F 145

Teufels Leibbinden,
 hervorragend bekannt durch ihre tadellose zweckentsprechende Ausführung, richtigen anatomischen Schnitt, sowie gutes, angenehmes Sitzen, in allen Grössen von Mk. 3.- bis Mk. 11.-
Teufels Correctio - Leibbinde,
 eine Spezial-Leibbinde, welche vor der Geburt als Umstandsbinde, nach dem Wochenbett, bei Hängeleib, bei Erschlaffung des Unterleibs, Wanderniere, Wanderleber, sowie zur Reduktion des Leibumfangs, zur Verbesserung und Erhaltung der Figur mit vorzüglichstem Erfolg getragen und deshalb von den Aerzten warm empfohlen wird.
 Andere bewährte Fabrikate von Leibbinden von Mk. 1.25 an.
 Weibliche Bedienung. 1892
Chr. Tauber,
 Artikel zur Krankenpflege, Kirchgasse 6. Tel. 117.

Lokal-Sterbe-Versicherungs-Kasse.
 Staatlich genehmigt. - Reservefonds Mk. 135,000.
 Betriebskapital Mk. 10,000.
 Bisher gezahlte Sterbegelder Mk. 420,538. - Eintritt zu jeder Zeit, Eintrittsgeld im Alter von 18-25 Jahren Mk. 1.-, von 26-30 Mk. 2.-, von 31-35 Mk. 3.-, von 36-40 Mk. 5.-, im 41. Lebensjahr Mk. 7.-, im 42. Mk. 10.-, im 43. Mk. 15.-, im 44. Mk. 20.-, im 45. Mk. 25.-.
 Monatsbeitrag im Alter von 18-20 Jahren Mk. 1.-; 21-25 Jahren Mk. 1.20; 26 bis 30 Jahren Mk. 1.40; 31-35 Jahren Mk. 1.60; 36-40 Jahren Mk. 1.90; 41-45 Jahren Mk. 2.20.
 Vorstehende Monatsbeiträge gelten nur für neu eintretende Mitglieder, Sterbegeld 800 Mark.
 Anmeldungen und jede gewünschte Auskunft bei den Herren: Heil, Hellmuthstraße 88; Stoll, Zimmermannstraße 1; Lemms, Jahnstraße 22, 2; Ehrhardt, Weidenstraße 24; Ernst, Weidenbergstraße 87; Geroll, Eisenbahn-Hotel; Berges, Blücherstraße 22; Balm, Hermannstraße 19; Kuss, Feldstraße 20; Heusing, Weidenstraße 24; Kies, Friedrichstraße 12; Scheider, Moritzstraße 16; Sprunkel (Jungei Radl.), Kleine Burgstraße 2; Walther, Heroldstraße 10; Zipp, Herderstraße 30, sowie beim Kassenvorstand Spies, Säuerleierstraße 16. F 537

Bahnamtliches Roll-Comptoir
 der ver. Spediteure, G. m. b. H. Telefon 917.
 Prompte An- und Abfuhr von Stückgütern.
 Täglich fünfmalige Güterbeförderung. 1708
Bureau nur im Güter-Abfertigungsgebäude Bahnhof Süd.
 Bitte genau auf die Firma zu achten.

Überraschende Neuheit
 garantiert unschädlich
 kein Chlor
 kein reinen
Persil
 vollständig ungefährlich
 kein Waschbrett
 kein büsten
Modernes Waschmittel für jede Waschmethode passend
Henkel & Co. Düsseldorf.
 Zu haben in allen Kolonialwaren-, Drogen- u. Seifengeschäften. F 146

MÖBELHAUS × Gustav Schupp Nachfolger × FRITZ MAHR,
 WIESBADEN,
 Telefon Nr. 151. Tannusstrasse 39, Part., II, III. Gegründet 1871.
 Gegenwärtig ausgestellt: 1829
Hochelegante Wohnungs-Einrichtung, 2850.
 Salon, echt Mah., M. 1000.- | Speisezimmer, Eichen, M. 1075.- | Schlafzimmer, Rüstern mit pa. Rossbaarmatr., M. 775.- M.
 Dauernde Garantie. Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten. Franko-Lieferung.

Chem. Waschanstalt Gebr. Röver, Färberei. Wiesbaden: Langgasse 12. — Rheinstrasse 43.
 Bedeutendstes Werk der Branche in Mitteldeutschland 1190

Wintersport 1908.

Rodel-Stiefel und Rodel-Gamaschen.

Langgasse 18. **J. Speier Nachf.,** Wilhelmstr. 14.
Spezialität: Herzschuhe.



K 148

Gegründet 1878.

Berliner Corset-Fabrik
W. & G. Neumann,
Inhaber: William Neumann.

Filiale: Wiesbaden, jetzt Langgasse 31.
Deutschlands grösstes Spezialgeschäft in Corsets.

Gerade Front-Corsets

in grösster Auswahl.

Corsets nach Mass.

Reparatur und Wäsche billigst.

Ausgleich hoher Schultern und Hüften.



60 Filialen in Deutschland.

Möbel

Leistungsfähigstes
Einrichtungshaus

100 Musterzimmer. Eigene Werkstätten.

Wilhelm Baer,

Nahe Schwalbacherstr., Friedrichstraße 48, nahe Kaserne.

Ohne schönes Haar keine Schönheit!

Mit Schuppen durchsetztes, dünnes, sprödes, glanzloses oder fettglänzendes Haar entsteht das schönste Gesicht, ist hässlich und unappetitlich. Uppiges, volles, weiches und glänzendes Haar erhält man durch den vor-schriftsmässigen Gebrauch von

Dr. Fischers „Haarsekt“ (Name geschützt).

Schon nach wenigen Tagen bemerkt man die erfreuliche Veränderung. Vorhandenes Jauchen hört auf, das Haar bekommt einen seidigen, dultigen Glanz, soweit die Haarwurzeln noch nicht zerstört sind, bedecken sich kahle Stellen mit dichten jungen Haaren. Dr. Fischers Haarsekt übertrifft bei weitem die älteren, noch im Handel befindlichen Haarwasser, färbt nicht, fettet nicht, trocknet das Haar nicht aus, verbietet Ergrauen, Ausfallen und Spalten der Spitzen. Diskret, vornehm und kalt parfümiert. Sparsam im Verbrauch, darum billigstes. — Flasche 2 Mark. — Versand direkt ab Fabrik, von zwei Flaschen an spesenfrei. Wiederverkäufer wollen sich melden. Dr. H. Fischer & Co., Leipzig, Fabrik pharmazeutischer u. kosmetischer Präparate. Niederl.: Adler-Drog. W. Machenheimer, Bismarckring 1.

(Lia 29296) p 150

Bunsch!!

Gut und wohlbeförmlich.

Ananas, Arrats, Rum, Bunsch
gunder-Bunsch p. Fl. 1.50—3.—
Kognak 1.50—15.—
Rum 1.50—5.—
Arrat 1.50—4.—
sowie naturreine Weiss u. Rotweine
von 60 Pf. an per Flasche u. Liter.

C. Kuppel, Beerstraße 27.



da dessen hervorragende Eigenschaften sich über ein Jahrhundert bewährt haben. Besonders zu empfehlen zu Bier, fetten Speisen etc., sowie bei Magenbeschwerden und als Schutz gegen ansteckende Krankheiten, Typhus, Influenza etc. Schlichtes Steinhäger, rein oder mit Wasser verdünnt, ist das gesündeste u. zuträglichste Getränk. In jedem Haushalt sollte ein Krug „Schlichtes Steinhäger“ stets vorrätig sein. Aufsteht u. gelagertes Steinhäger-Branntwein gegründet 1777. Bis 1873 einzige Brennerei in Steinhäger i. W.

Überall erhältlich. Da vielfach schlechte Nachahmungen meines Steinhägers existieren, bitte ich stets ausdrücklich echten

„Steinhäger von Schlichte“

zu fordern. F 147
Großer Schuh-Verkauf
Gut. Neugasse 22, 1. Billig.

Wärmflaschen

in Nickel

in Kupfer



Automobilwärmer
mit Glühstoffheizung etc. etc.

empfiehlt

Erich Stephan,

Kleine Burgstrasse, Ecke Häfnergasse. K 144

Räumungs-Ausverkauf

von Tapeten, Linoleum, Teppichen und Vorlagen, Wachstuchen und Tischdecken

zu jedem annehmbaren Preis, teilweise unter Einkauf. = Günstige Gelegenheit auch für späteren Bedarf. = 1835

Kleine Burgstrasse 9. **Rudolph Haase.**

Arrak, Kognak, Rum, Punsch-Essenzen

mit bedeutendem Rabatt. 9978

Ed. Böhm, Adolfstrasse 7.

Der alljährlich stattfindende

Grosse Inventur-Ausverkauf

beginnt Montag, den 6. Januar,

zu und unter Einkaufspreisen.

Za. 500 Stück reinseid. Entoutcas, früher bis 18 Mk., jetzt 5.— Mk.
" 400 " Regenschirme (Garantie) m. Silber- u. Oxydgriffen, jetzt 8.50 Mk.
" 500 Paar Glacé-Handschuhe la Qualität, jetzt 1.50 Mk. 17

Pelze zu jedem annehmbaren Preise, sowie alle anderen Artikel.

Webergasse **Mina Astheimer,** Webergasse 7.

Wenn die Tage langem

kommt der Winter gegangen. Biers

900

Gerren- und Anaden-Paletoid, Cayes, Raythe zum Abnehmen, Kuzüge, auch für die dicken Männer, Joppen, Phantasie-Hosen, Schlafrode, Dosen für jeden Bedarf, Kinder-Anzüge, Seiten, Joppen in allen Größen, werden wegen vorgerückter Saison zu jedem annehmbaren Preis verkauft. Ursehen gestattet. Grosse Verkaufsräume.

Daniel Birnzweig, Schwalbacherstr. 30, 1. Stock (früher 5).
Wiesbadenerstr. 30, 1. Stock (Langgasse 5).

Telephon 1927. Gegründet 1858.

Bilder-Einrahmen, Spiegel — Photographie-Rahmen.

Anfertigung von Gemälde-Rahmen.

Neuergolden und Renovieren alter Gegenstände gut und billigst

Hr. Reichard, vorm. F. Alsbach,

Herzogl. Nass. Hofvergolder, 29. Taunusstr. 18. 1892
Kunsthandlung, kunstgewerb. Werkstätte. — Lager in losen und gerahmten Kunstblättern.

Wiesbadener Depositencasse

der Deutschen Bank

Fernspr. 164. Wilhelmstr. 10 a. Fernspr. 164.
Hauptsitz: Berlin.

Zweig Niederlassungen, Augsburg, Bremen, Dresden, Frankfurt a. Main
Hamburg, Leipzig, London, München, Nürnberg. 1820

Kapital u. Reserven: **300 Millionen.**

Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte an allen Hauptplätzen der Erde.

Räumungs-Verkauf

unserer Abteilung

Damen- und Kinder-Konfektion.

Beginn des Verkaufes: Montag, den 6. Januar.

Ein Posten **Kostüme** in Jacken- und Bolero-Fasson, früher bis 65.—, jetzt 29.— bis **10** M.

Ein Posten **Jacketts u. Paletots** früher bis 42.—, jetzt 24.— bis **9** M.

Ein Posten **Abendmäntel** früher bis 75.—, jetzt 35.— bis **10** M.

Ein Posten **Kostüme-Röcke** früher bis 18.—, jetzt 8.50 bis **2.50** M.

Ein Posten **seidener Blusen** früher bis 24.—, jetzt 15.— bis **2.95** M.

Ein Posten **Woll-Blusen** früher bis 14.50, jetzt 8.— bis **3.50** M.

Ein Posten **Spitzen-Blusen** früher bis 21.—, jetzt 10.— bis **7.50** M.

Ein Posten **Kinder-Schulkleider** früher bis 20.—, jetzt 10.— bis **4.50** M.

Mädchen-Paletots, 6 M. früher bis 16, jetzt 12 bis 6 M.

Knaben-Schnalzüge, 6 M. früher bis 18, jetzt 10 bis 6 M.

Knaben-Paletots, 4.50 M. früher bis 15, jetzt 9 bis 4.50 M.

S. Blumenthal & Co.

Kirchgasse 39/41.

K9

Bäckergehilfen-Verein Diebrich am Rhein.

Gegründet 1905.

Wir begeben Sonntag, den 5. Januar 1908, in der Turnhalle zu Diebrich a. Rh. unter **Pr. 3. Stiftungsfest**, verbunden mit humoristischer Unterhaltung, Tombola und Tanz, unter Mitwirkung des beliebten humoristischen Herrn **Hch. Lehmann** aus Wiesbaden.

Hierzu laden wir sämtliche Kollegen aus Wiesbaden, sowie Freunde und Gönner freundlichst ein. **Der Vorstand.**

Anfang 4 Uhr, Ende 11 Uhr. — Eintritt: Herren 50 Pf., Damen frei.

Lill's Weinstuben,

Spiegelgasse 5. Inhaber Hubert Lill. Telefon 511. Wiesbaden.

Heute Sonntag, den 5. Januar:

Diner à Mk. 1.25, Diner à Mk. 1.75, im Abonnem. Mk. 1.10, im Abonnem. Mk. 1.60.

Suppe Velours.

Kalbsrücken mit Spargel und Erbsen. Rehbraten mit Kompott. Crème Diplomates. Lachskoteletts à la Vatel. Kalbsrücken u. Spargel u. Erbsen. Rehbraten mit Kompott. Crème Diplomates.

Souper Mk. 1.25.

Souper Mk. 1.75.

Oxtail soup. Limandes, geb., So. remoulade u. Kartoffelsalat. Roastbeef garn. Crème oder Käse. Limandes, geb., So. remoulade u. Kartoffelsalat. Roastbeef garn. Rehbraten à la Diana. Crème oder Käse.

Gesellschaft Jung-Wildfang.

Nächsten

Sonntag,

den 12. Januar:

Große

humoristische

Unterhaltung

und Ball

in der Männer-Turnhalle, Plattstr., unter Mitwirkung hervorragender Sträße. Näheres Haupt-Anzeigen.

Der Vorstand.

Ausneiden! Aufbewahren!

Alte Frauen!

kaufen keine wertlosen Artikel, sondern befolgen meinen Rat

und verlangen mein weltberühmtes, reich illustriertes **hygienisches Frauenbuch** gegen 40 Pf. in Briefm. (gesch. und portofrei). (E. B. 1908) F 165

Tausende von Dankschreiben.

Auch Sie werden mir dankbar sein! Habe gold. Medaille. Viele Patente. Langjährige Erfahrung und daher unentbehrlich für jede Frau.

Witwe Elies. Schmidt,

Gedamme a. D.,

Berlin S. W., Ritterstr. 49. Z.

Gewerbe-, Kunstgewerbe- und Kochschule,

verbunden mit Pension und Mittagstisch, von A. Elbers Rheinstraße 64.

Neubeginn aller Kurse wie: Wäschennähen, Zuschneiden, Weiß- und Buntarbeiten, Zeichnen, Malen, sowie alle kunstgewerblichen Arbeiten.

Haushaltungsabteilung: Einfache und feinere Küche, Berechnen und Zusammenstellen der einzelnen Gerichte u. feineren Menüs, Dressieren, auch Verzieren der Speisen. Dauer des Kurses 3 Monate, Vaden, mit einbearbeiten. Servier- und Tafeldecorationsunterricht. Dauer 4 Wochen. Kursus in Haushaltungsunterricht. Dauer 6 Wochen. **Probest frei!** Näheres durch die staatl. geprüfte Vorsteherin.

Möbel und Betten,

ex. Brautausstattungen

in feiner, wie einf. Ausführung. — Eig. Tapeziergeschäft. — Billige Preise. — Teilzahlung. — Bekannt für nur beste Erzeugnisse.

Telephon 3319. **A. Leicher, 6 Oranienstr. 6.**

Gesichtshaare

Schmerzlos. entfernt. Keine Narben.

unter Garantie durch Elektrolyse System Dr. Classen Frau E. Gronau, Wiesbaden, Langgasse 15a.

Morgen Montag und folgende Tage.



P. P.



Der alljährlich stattfindende

Grosse Inventur-Ausverkauf

hat begonnen.

Der Inventur-Ausverkauf dauert nur wenige Tage.

Die gesamten Lagerbestände ohne Ausnahme sollen möglichst geräumt werden und empfehle zu selten billigen Inventur-Aufnahme-Preisen einige Hundert fertige Kleider, Mäntel, Jacketts, Blusen, Morgenröcke, Jupons, Pelz-Konfektion etc.

**Sämtliche Modewaren,
Wollstoffe, Seidenstoffe, Waschstoffe, Ballstoffe**

gelangen

enorm billig

zum Verkauf.

J. Bacharach.

die etwas auf sich hielt, mußte außerdem versehen sein mit Muskelfett, Schweinefett, Lamm-, Enten-, Gänse-, Hühner-, Kalb- und Schlangenfett. Das Menschenfett stand in dem Ruf, ein vorzügliches Mittel gegen Rheumatismus zu sein. Wie groß seine Wirksamkeit gewesen sein soll, erfahren wir aus dem 1833 erschienenen Kränkchen des Pfarrers Niels Wittessen in Aalborg. Er erzählt, daß 1540 eine Frau, die lange Zeit an ihren Füßen so stark und verrenkt war, daß sie mit großer Not ein wenig im Hause an Krücken herumhinken konnte, dadurch, daß sie mit dem warmen Fett eines Gebockten sich die Gelenke einstricherte und die andere Hälfte in warmem Bier zu sich nahm, so völlig geheilt wurde, daß sie am zweiten Tage die Krücken formlos, selbst frisch und heilbar zu den Medicos ging und ihnen für das gute Heilmittel dankte. Wie die Apotheker sich das Menschenfett verschafften, das war immer nur schwer zu erfahren. Ganz rechtmäßig mag es dabei nicht immer zugegangen sein. Nur mit List konnten sie vor allem die Konkurrenz mit demjenigen Manne ausbilden, dem die toten Menschen und mit ihr auch das Menschenfett weit bequemer zur Hand waren als ihnen, nämlich dem Hender.

Das Bureau gegen den Selbstmord. Vor einem Jahr begann die Tätigkeit der „Bureaus gegen den Selbstmord“, die die Weltarmee errichtet hat, und der nun vorliegende erste Bericht bildet einen interessanten Überblick über die Erfolge der neuen Institution. Der leitende Gedanke des Planes war, Bergweilken, die nur durch Selbstmord ihres geistlichen Heer zu werden hoffen, mit Mat beizufischen. Nicht weniger als 1125 Männer haben im Londoner Hauptquartier im verflochtenen Jahre diese Hilfe in Anspruch genommen, und dem entspricht auch die Zahl der Mathelshenden in den Bureaus, die in New York, Chicago, Berlin und Melbourne errichtet wurden. Unter den Bergweilken befanden sich Weisliche, Offiziere, Kräte, Advokaten, Kaufleute, Schauspieler, Lehrer, Beamte und Techniker. Die niederen Stände figurieren selbstverständlich gar nicht unter den Selbstmordkandidaten. Nur 90 Frauen nahmen die Hilfe in Anspruch; ob dabei eine größere Kraft im Erblassen von Not und Schicksalsfügungen oder die größere Schüchternheit der weiblichen Natur die Hauptrolle spielt, ist nicht zu entscheiden. Unter den Ursachen des Lebensüberdrußes steht bei den Männern plötzlich die Verarmung 53 Proz., Unglücksfälle, Krankheit und dergl. 21 Proz., die übrigen Fälle stellten Trunksucht mit 9 Proz., Melancholie 9 Proz., und das Verbrechen 5 Proz. Bei den Frauen ist Melancholie in weitaus den meisten Fällen die Ursache der Lebensüberdrußigkeit; Trunksucht stellt ein Drittel. In 75 von 100 Fällen ist es der Selbstarmee gelungen, die Bergweilken vor dem letzten Schritte zurückzuhalten und ihnen durch Mat und Tat weiteres aufzuweisen.

Lord Melias Brautwerbung. Die Gattin des berühmten Physikers Lord Kelvin hat leinertelt von diesem einen *Portrait* erhalten, der in seiner Art einzig dastehen dürfte. Wie in der „Woff. Ze.“ erzählt wird, machte Lord Kelvin die Bekanntschaft der Dame, die seine zweite Gattin werden sollte, auf den kanarischen Inseln und wurde mit ihr eng befreundet, da sie großes Interesse für seine wissenschaftlichen Forschungen an den Tag legte. Unter anderem erklärte er ihr ausführlich sein neues System des *Signa* li *ter* n s zur See. Als er auf der Kommandobrücke seiner Yacht stehend von seiner geschäftigen Schillerin Abchied nahm, schaute er sie lächelnd an und fragte: „Glauben Sie, daß Sie mein System sehr völlig verstehen?“ „Gewiß“, antwortete seine Freundin. „In diesem Falle“, sagte der Gelehrte, „sollten Sie dem Schiff nach, bis es Ihren Blicken verschwindet und ich will Ihnen eine *Portrait* aufschicken.“ Die Postschiff lautete: „Sollten Sie meine *Portrait* annehmen?“ Den Inhalt der Antwort kennt alle Welt.

Verantwortlich für die Schriftleitung: J. Reiter in Wiesbaden. — Druck und Verlag der S. Schellert'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Ein eigenartiges Betragsgefuch findet sich in der Weismachtsummer eines Spiritusblattes: „Drei-Bierlein, Deutscher-Amerikaner, seit Jahren bestes Medium, vielgerühmt, gebildet, mit Erparnissen (30 000 Mark), sucht sich mit wohlhabendem, unabhängigen Herrn von vornehmer Gesinnung, am liebsten gläubigen Spiritisten, zu verheiraten.“ Das „Medium mit Erparnissen“ beweißt, daß der Spiritismus für viele noch immer ein recht eintretliches Geschäft ist.

Mark Twain, der an Bord eines Schiffes bei Gelegenheit einer Sammlung für die Witwen und Waisen von Seelen eine kleine Rede hielt, ergoß seine Laubbere, wie aus England gemeldet wird, durch einen Vortrag über gemelnen Geld. Er sagte: „Der gemelne Geldsack, den ich jemals kannte, lebte in Hannibal. Er verkaufte an seinen Schwiegerohn ein halbes Kurroß auf eine sehr schöne Kuh und weigerte sich dann, die Milch mit dem jungen Manne zu teilen, weil er ihm die vordere Hälfte verkaufen hätte. Der Schwiegerohn mußte anerkennen die Kuh füttern und ihr zweimal täglich Wasser bringen. Als die Kuh schließlich den Alten durch einen Stachelnadelstich, klagte er gegen den Schwiegerohn auf 50 Dollar Schadenersatz.“

Der Sprung ins neue Jahr. Das „N. Z.“ hat die Frage: „Welches ist Ihrer Meinung nach die schönste und nassenste Neujahrsfeier?“ an eine Reihe Berliner Persönlichkeiten, deren Namen in der Welt des Humors und der Lebensfreude einen guten Klang besitzen, gerichtet. Rindoff Prebder apostrophiert die stinerferten den Groß-Berliner mit folgenden süßigen Versen:

Sollten sich meine Wünsche erfüllen
Serrnen's die Großen in marifchem Gen:
Schönlich genieschen — ohne zu frählen,
Kunter zu sehen — ohne Madan.
Alles bezieht ein edler Genieser,
Aber den Magen wendet ihm dies:
Wenn ein biß betrunkener Spießer
Winkt den begehrtesten Dionas.

Humoristische Ede.

So geht das nicht weiter! Ein Irlander hatte darauf bestanden, daß ein Schotte in seinem Hause wohnte, statt im Hotel und bestellte ihn einen Monat bei sich. Er bewirtete ihn auf das Beste, lud ihn ins Theater ein, besahnte seine Droschken usw. Als der Schotte wieder abreisen wollte, begleitete ihn der Irlander zur Bahn und bestellte dort für jeden eine Sgarre. „Nicht hören Sie aber mal“, sagte der Schotte, „das geht so nicht weiter, einen ganzen Monat haben Sie mich in Ihrem Hause bewirtet, haben für meine Vergnügungen bezahlt usw. — Jetzt muß das aber ein Ende haben. Um diese Sgarren wollen wir wärfein.“

Die ganze Menagerie im Hause. Bob: „How do you do, Dick?“ Dick: „Very well.“ Bob: „Gefst du mit in den Zoo?“ Dick: „No, Goddam, ich brauche wahrhaftig nicht hinein!“ Bob: „Und warum nicht?“ Dick: „Dabei ist alles zu Hause: Meine älteste Tochter, Miß Jane, bringt wie eine wilde Biene, die jüngere, Estlinor, plappert wie ein Papagei, mein Sohn Dick ist brummig wie ein Bär, meine Frau klafft wie ein Hund, meine Schwiegermutter ist selbsthätige Tigerin, welche mir täglich versichert, ich gleiche einem Schimpanse. Also die ganze Menagerie im Hause.“

Bestrent ist Herr von Mine, sehr sehr sehr. Er mochte die Vermählungsfeier einer Nichte bei, und als die feierliche Zeremonie beendet war, legte er sich in Bewegung, um die Straße zu verlassen. Beim Hin-ausgehen wandte er sich an einen neben ihm gehenden Eingeladenen und fragte ihn: „Gehen Sie mit bis zum Kirchhof?“

Kritik. Dichter: „Ja, welche Kleinigkeit das Dichten! Ich schüttelte die Verse aus den Armen.“

Kritiker: „Armsüch genug sind sie.“

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.
Nr. 4. Sonntag, 5. Januar. 1908.

Die Thalertöchter.

Roman von Paul Wisk.

I.

Als Papa Thaler aus dem Bureau nach Hause kam, war es kurz vor sieben.
Marie, die älteste Tochter und Vorsteherin des kleinen Haushalts, erwartete ihn schon mit Ungeduld. „Aber, wo bleibst du denn nur, Papa? Seit sechs Uhr siehst dein Essen warm, mindestens zehn Kohlen habe ich verbrennen müssen, um es nicht kalt werden zu lassen.“

Der Alte legte schmunzelnd Gut und Stod hin, kam gemächlich heran zu der erglärten Tochter und begann langsam und überlegend: „Also zehn Kohlen meinetwegen? Oh, na, dagegen ist nun nichts mehr zu machen — hin ist hin — perdnktol! Also zehn Stück. Wenn hundert Stück neunzig Pfennig kosten, dann kosten zehn Stück neun Pfennig, das stimmt doch, nicht wahr? Na also, gut — da hast du die zehn Pfennig. Also machst'e noch einen Pfennig Profit dabei. Frieden?“

Marie aber blieb ernst. „Darum allein handelt es sich doch gar nicht, Papa. Du weißt doch ganz gut, daß ich deswegen kein Wort verlieren würde.“
„Na also, um so besser!“ rief der Alte heiter, „so steck' ich meinen Groschen wieder ein!“
„Wo warst du, Papa?“ Bittend trat sie zu ihm heran.

„Aber, Mädel, wer wird denn so neugierig sein.“
„Du hast getrunken, Papa, ich rieche es.“
„Nur ein bißchen! Du riechst ganz gut!“
„Aber der Arzt hat es dir doch verboten!“
„Der Arzt kann mir gewogen bleiben!“
„Papa!“ — halb bittend, halb zürnend klang es.

Da drängte der Alte sie lächelnd zurück, zog sich den Rock aus, setzte sich an den Tisch und begann langsam und mit Wohlbehagen zu essen.

„Kochin soll es denn nun führen, Papa, wenn du dein Leben nicht ändern willst? Denk doch an dich und an uns alle.“
„Weinase war sie dem Weinen nahe.“
„Lieberes Kind, mach kein Koncert. Was ich tun will, das tu' ich doch. Und so'n dämlicher Doktor befehlt mich noch lange nicht. Was weißt du'n Medizin-unkel denn vom Trinken? Nicht weiß er davon! Aber ich weiß, daß der liebe Gott den Wein wachsen läßt, damit gute Menschen und verständige Trinker ihre Freude daran haben. Und ich weiß jaug genau, daß mir der Wein Bedürfnis ist. Und deshalb trinke ich ihn — nicht aus Mangel, aber mit Rosen — und so lange ich lebe, werde ich es weiter so tun; na, und wenn's alle ist, na, dann bin ich eben tot, dann hat die liebe Seele den Apetit nicht.“

Behaglich schmunzelnd widmete er jetzt all seine Aufmerksamkeit den würzig duftenden Speisen.

Die Tochter aber gab so leicht nicht nach, ihr war es bitterer Ernst mit der Sorge, und mit milden Worten, aber dennoch mit leisem Vorwurf begann sie wieder: „Und dann muß ich dir auch sagen, Papa, daß unter Haushalt jetzt bedeutend mehr kostet, alles ist teurer geworden; also wenn du dich ein bißchen einschränken könntest, wäre es wirklich ganz gut. Und das Zimmer ist nun auch schon zwei Monate unvernietet. So kommt eben ein Ausfall zum anderen.“

Doch wieder lächelte Papachen.
„Mein liebes Kind, du bist ein braves Mädchen, das alles pradtvoll insand hält, aber manchmal bist du die reine Schwiegermutter.“

„Daß doch die Scherze, Papa!“
„So scherze durchaus nicht, Mariachen“, erwiderte er mit behaglichem Schmunzeln, „im Gegenteil, es ist mir bitterer Ernst mit meinen Worten. Du bist in der letzten Zeit recht oft gar nicht nett zu mir.“

„Aber mein Gott, ich Frage doch wahrhaftig nicht zum Spaß!“ rief sie, nun erregter werdend. „Du sollst nur wissen, wie mir oft der Kopf brummt, daß ich vor Sorgen nicht ein noch aus weiß! Schließlich nicht doch alles nur auf mir, denn sonst klümmert sich doch niemand um die Wirtschaft.“

Jetzt berging auch dem Alten die Laune für einen Augenblick; witzig sagte er: „So hör' schon auf mit dem Damento! Nicht mal in Ruhe essen kann man!“

Und nun ein Schwärzen, wohl minutenlang. Endlich begann Papachen, der jetzt seinen Humor wiedergefunden hatte, mit einleitenden Worten: „Du klagst immer nur über dich und über deine Sorgen und deine Arbeitslast; ja, glaubst du denn, daß mir mein Beruf Vergnügen macht? Angenehm ist das nicht, tag-ein tagaus in so 'ner Schreibstube zu hocken, bei ständigen Affen und bei betrockneten Schreiberecken, während dranheng der grüne Frühling lacht und lacht, ange-nehm ist das wirklich nicht, das kann'se gern glauben; noch dazu, wenn man wie ich einst in diesen schönen De-ruf hineingedrängt worden ist — denn das dorffte glauben, freiwillich bin ich nicht so 'ne Schreiberecke geworden.“

Marie grätzte die Schüller und sagte leicht spöttlich: „Wer weiß, ob du bei deiner so heisgelebten Kunst es jemals so weit gebracht hättest; wie du jetzt darstest, hast du wenigstens keine allzu großen Sorgen; und ein, wenn auch kleines Geld, das man fest hat, ist mir immer noch lieber als so 'ne unsichere Sache beim Theater; denn das müßt du doch selbst zugeben: Sicher ist so 'n Beruf doch ganz und gar nicht.“

Papachen lächelte überlegen und erwiderte ganz ruhig: „Mein liebes Kind, sprich du von deinen Koch-töpfen, aber nicht von Sachen, die dir böhmische Dörfer sind.“

„Nur für sich“ — weiter sagte sie nichts.
„Wieder ein langes Schwärzen.“

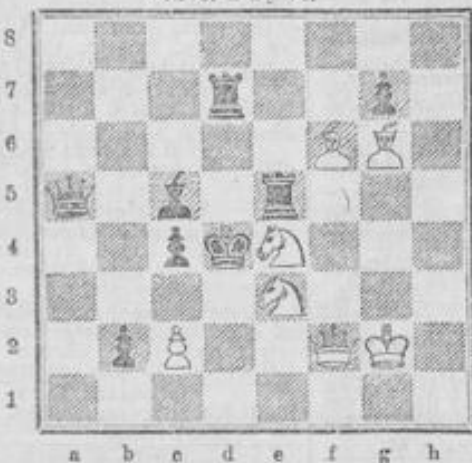
(Nachdruck verboten.)

Rätsel

Redigiert von G. Bartmann in Wiesbaden.

Wiesbaden, 5. Januar 1908.

Schach-Aufgabe. Von C. Bayer.



Weiss zieht und setzt in 3 Zügen matt.

Auflösung der Schach-Aufgabe
in Nr. 585 vom 15. Dezember von F. Healey.

1. L e4-f3 K e5-f5
2. D f2-h2 K f5-e5
3. g3-g4 matt u. s. v.

Auflösung der Endspielstudie
in Nr. 597 vom 22. Dezember von M. Arthur.

1. D h5-f3 D f8-c8
2. L a2-c6+ K beliebig
3. Ta1-a7 od. a5 K nimmt Turm.

Weiß ist matt; andernfalls ewiges Schach.

Auflösung der Schach-Aufgabe
in Nr. 606 vom 29. Dezember von A. Stabenow in Berlin.

1. D e8-h5 L b1 (B d5) < e4
 2. L d4-e5 matt.
1. T e3 < e4
 2. T b3-f3 matt.
1. K f4 < e4
 2. D h5-g4 matt.
1. K f4-g3
 2. L d4-e5 matt.
1. T e3-g3 (h3)
 2. D h5-f5 matt.
1. beliebig.
 2. D h5-h4 matt.

Richtige Lösungen sandten ein die Herren: Joseph Münz, Dr. Münchheimer, F. Bott, J. Pleyer, hier; J. Schapiro, Igstadt.

Auflösung der Damespiel-Aufgabe in Nr. 605.

1. f4-g5, D d8 < h4
2. e5-d6, e7 < e5
3. d2-c3, D a1 < d4
4. h6-g7, D h8 < f6
5. D a3-d6, e5 < c7
6. h2-g3, D h1 < f2
7. D e1 < h4 > d8 < b5 < e3 und gewinnt.

Rätsel-Cake

Der Nachdruck der Rätsel ist verboten.

Rätsel.

Was getrennt mir heilig war,
Heischt vereinet Strafe gar.

Literarisches Versteck-Rätsel.

Die in nachstehender Strophe fettgedruckten Buchstaben ergeben richtig zusammengestellt den Namen des Dichters.

Schöne, helle, goldne Sterne,
Grüßt die Liebste in der Ferne,
Sagt, daß ich noch immer sei
Herzkrank und bleich und treu.

Streichholz-Aufgabe.

Wie kann man mit zwei Streichhölzern ein Kreuz machen, ohne sie übereinander zu legen?

Scherzfrage.

Wer ist der bedächstigste Handwerker?

Vexierbild.



Wo ist der dritte Knappe?

Auflösungen der Rätsel in Nr. 605.

Rätselhafte Inschrift: Treue ist edler, denn Gold. — Rätsel: Relieffelder. — Buchstaben-Rätsel: Viel Glück im Neuen Jahr. — Homonym: Kreuz. — Neujahrs-Rüssel-sprung: Wie heulicher Weise Ein Englein laise Mit rosigen Füßen Die Erde betritt, So nahe der Morgen, Jauchzt ihm, ihr Frommen, Ein heilig' Willkommen, Herz, jauchze du mit! Ed. Möricke. — Kopfsauß: 16 Kinder und 108 Äpfel. — Zweifelhafte Scharade: Rathaus, Hausrat.

Kurhaus Wiesbaden.

Sonntag, den 5. Januar.

Vormittags 11 1/2 Uhr im Abonnement im großen Konzertsale:

Orgel-Matinée.

Herr Friedrich Petersen, Organist an der Schlosskirche zu Wiesbaden.

Programm. 1. Ciaconna in E-moll (Variationen über einen „Basso ostinato“) von Dietrich Buxtehude (1637-1707), Lehrer J. S. Bachs. 2. a) Adagio in A-moll von J. S. Bach (1685-1750). b) Menuett aus dem Orgelkonzert in B-dur von G. F. Händel (1685-1759). 3. Postlude nuptial von A. Guilman (Paris). 4. a) Larghetto in Des-dur von M. Brosig (1815-1887). b) Idylle von E. Bossi (Bologna). 5. Agitato aus der Sonate op. 148 von J. v. Rheinberger (1839-1901).

Eintritt gegen Vorzeigung von Abonnementskarten, für Nichtabonnenten gegen Sonntagskarten zu 2 Mark.

Nachmittags 4 Uhr im Abonnement im großen Konzertsale:

Symphonie-Konzert.

Leitung: Herr Ego Aferni, städtischer Kurkapellmeister.

Solist: Herr Fritz Hans Reichold (Klavier), Orchester: Städtisches Sinfonieorchester.

Programm. 1. Ouverture zur komischen Oper „Der Barbier von Bagdad“ von Peter Cornelius. 2. Klavier-Konzert in B-moll mit Orchester von P. Tschalkowsky. (Herr Reichold.) 3. Symphonie in A-dur Nr. 7 op. 42 von Ludwig van Beethoven. 4. Klavier-Vorträge: a) Nocturne in C-moll von Chopin. b) Legende des heiligen Franziskus auf dem Meere von Franz Liszt. (Herr Reichold.)

Eintritt gegen Vorzeigung von Abonnementskarten, für Nichtabonnenten gegen Sonntagskarten zu 2 Mark. F 246

Städtische Kurverwaltung.

Erstklass. Konditorei und Lebkuchenfabr.

zu verpacken. Offerten nur von gebildeten Fachmann u. Kantion erbeten unter Nr. 113 an Rudolf Mosse, Tredden. (Da 4047) F 155

Männer-Gesangverein „Friede“.

Heute Sonntag, abends 8 Uhr, im großen Saale des Rathol. Gesellschaftshauses, Dohlemersstr. 21:

Weihnachts-Feier,

bestehend in

Konzert, Lebenden Bildern, Theater-Aufführung, Tombola, Ball u. s. w.

Dazu laden wir unsere werthe Gesammtgildeinheit u. deren Angehörigen, sowie ein verehrt. Publikum ergebenst ein. Der Vorstand.

In meinem Saale

„Germania“,

Platterstraße 128,

findet am Sonntag, 5. Januar 1908,

Weihnachtsfeier,

verbunden mit

Tanzkränzchen etc.,

hat, wozu meine werthe Gäste und Gönner freundlichst einlade.

Eintritt frei. — Anfang 4 Uhr.

Kaspar Weigand.

Tapeten.

Hausbesitzern

holien

Einbaut.

Tapeten à Rolle v. 10 Pf. an.

Elegante Goldtapete

von 22 Pf. an.

Echte Lincrusta, 53 cm breit,

à m 28, 60 u. 70 Pf.

Lincrusta-Er. atz, fertig lack.,

à m 25 Pf. F 155

Muster überallhin franko.

Ringfreie Tapeten-Industrie

C. Kupsch,

Frankfurt a. M.,

Altegass 27/29.

Altegass 27/29.

Altegass 27/29.

Altegass 27/29.

Altegass 27/29.

Altegass 27/29.

Altegass 27/29.

Altegass 27/29.

Altegass 27/29.

Altegass 27/29.

Altegass 27/29.

Altegass 27/29.

Altegass 27/29.

Altegass 27/29.

Altegass 27/29.

Altegass 27/29.

Altegass 27/29.

Altegass 27/29.

Altegass 27/29.

Altegass 27/29.

Frauen-Sterbekasse.

Sterberente: 500 Mk. — Beitrag:

50 Pf. für den Sterbefall. — Eintritts-

geld: 1 Mk. vom 45. Jahre ab 10 Mk.

Die im 22. Jahre bestehende Kasse

besitzt einen erheblichen Reservefonds.

Aufnahme, auch männlicher Per-

sonen, im Allgemeinen ohne ärztliche

Untersuchung. Beitritts-Erklärungen

nehmen die Vorstands-Mitglieder Frauen

Conrad, Frankstr. 21, Drese,

Hellmündstr. 17, Göschl, Elststr. 10,

Hell. Jahrbüchle 17, Herrs, Sedan-

straße 4, Löw, Ellenbogenstraße 8,

Meyer, Hermannstr. 22, Opfer-

mann, Hellmündstr. 56, W. Ruster,

Ballmühlstr. 20, Schneider, Behnd-

str. 22, Schwerdel, Schenkerstr. 6,

Spies, Klammernstraße 9, sowie die

Bereitsdienstlerin Fr. Steuernagel,

Frankenstr. 23, jederzeit entgegen. F 332

Möbel

und

Einrichtungen

konkurrenzlos billig.

Polierte Spiegelschränke,

innen Eichen 80 Mk.

Vertikales mit Spiegel 30 "

2-tür. pol. Kleiderschränke 48 "

Anzugstische 19 "

Schreibtische 35 "

Kompl. Betten 65 "

1-tür. Kleiderschränke 15 "

2-tür. Kleiderschränke 26 "

Büfett 130 "

Spieglspiegel 24 "

Plurtoilette mit Anzugspiegel 15 "

Spiegel und Bilder zu hier noch

nicht gekauften Preisen, sowie mo-

derne Küchen-Einrichtungen von

50 Mk. an. B 7339

Gelle und dunkle Schlafzimmern

(Eichen) mit Spiegelglas u. weißem

Marmor von 295 Mk. an.

Unerreichte Auswahl.

Eine Besichtigung überzeugt

von der Richtigkeit des An-

gebots.

Günstige Einkaufsgelegenheit.

Spez.: Braut-Ausstattungen.

Möbellager

Blücherplatz 3.

Inh.: Ign. Rosenkranz.

Chausseehaus.

Schöne Rodelbahn.

Große Möbiliar-Versteigerung.

Morgen Montag, den 6. Januar cr., und event. den folgenden Tag, jeweils morgens 9^u und nachmittags 2^u Uhr anfangend, ver-

steigere ich in meinen Auktionsrälen,

3 Marktplatz 3,

wegen Wegzug einer Herrschaft, Aufgabe eines Haushaltes und im Auftrage des gerichtlich bestellten Vormundes nachhergezeichnete sehr gut erhaltene Mobilien und Hausgaltungsgegenstände, als:

1 eleg. rom. Eichen-Speisezimmer-Einrichtung, best. aus:

Büfett m. Kristallverglasung, Kredenz, eleg. Umbau m. Kristallverglasung, Ausziehtisch, Divan und 6 Lederkühle.

1 eleg. Eichen-Herrenzimmer-Einrichtung, best. aus: eleg.

Bücherstau m. Buntverglasung u. Truhe, Dipl.-Schreibtisch, viered. Tisch und 2 Gobelinsessel.

2 helle Nupb.-Schlafzimmer-Einrichtungen, 10 Nupbaum-

Beiten m. pr. Haarmatratzen, 1 Bettel. Spiegelschrank, Nupb. m. Gold, 1 2-tür. Satin-Spiegelschrank, 8 fac. ein- u. zweitür.

Kleider- u. Weißzeugschränke, eleg. Nupb.-Gewebschrank m. Glasverglasung und Truhe, eleg. Salonarmatur, best. aus: Sofa,

2 gr. u. 2 kl. Sessel m. grünem Seidenbezug, eleg. Salonarmatur, best. aus: Sofa u. 2 Sessel m. rot. Tuchbezug, 1 Salon-

armatur, best. aus: Sopha, 2 Sessel u. 6 Polstersühle, ein. Divan, Sopha, Ottomane, eleg. Nupb.-Bücherstau, Nupb.

Bücherstau, 2 eleg. Nupb.-Herrenschränke, 1 eleg. Nupb.-Salonschrank, Nupb.-Prunkstau, Nupb.-Waschkommoden u.

Nachtische mit Marmor, 2 Nupbaum-Ausziehtische, viered., 1 viered. Eichen-Tisch, runde, ovale Spielt., Näh- u. Klappische, Nupb.-

Schreibkommode m. Aufsatz, Nupb.-Komm., Konsolen, Gageren, Tafelst., drehbare Tisch-Notenständer, 6 eleg. Nupb.-Möbelsch., div. Nupb. u. Holz-

stühle, gr. Partie Delaemalde, Bilder, Teppiche, Vorlagen, Portieren, vorunter 4 Blatt blaueidene, Gardinen, Weißzeug, Plümeau,

Rissen, große Partie Nupb. und Dekorationsgegenstände, Glas, Kristall, Porzellan, 68- u. Kaiserterre, 2, 3, 4- u. mehrstamm. Gasleuchter, Gas-

lamps, eleg. venet. Gasleuchter, eleg. 5st. elektr. Kronleuchter, 2, 3 u. 4-stamm. elektr. Lüster, elektr. Pendels, Hänge- und Tischlampen, Gasberb., Petrol-, Olen-, Gasleuchter, ein. Wäschemangel, 2 Küchenst., Anrichte, Küchen-

tische, Küchenbretter, gr. Partie sehr gut. Küchens- u. Kochgeschirre u. dgl. m. meistbietend gegen Barzahlung. 6038

Bernhard Rosenau,

Auktionator und Taxator,

Bureau und Auktionsräle:

Telephon 3267.

3 Marktplatz 3.

Telephon 3267.



Schlittschuhe

von Mk. 0.75 an.

Kinderschlitten

von Mk. 2.75 an.

Rodelschlitten

empfiehlt 18

Franz Flössner,

Welltrichstraße 6.

„Asthma“,

Chronische Lungenleiden behandelt mit bestem Erfolge durch sachgemäßes Atemstudium in Verbindung m. einer naturl. Heilweise. G. Krauch, Luisenstraße 43, 1. Epr. 11-12, 3-4.

Etz, heute u. morgen noch Zeit da Ziehung schon am 8. u. 9. Jan.

Hannoversche Lotterie

Haupt- 50,000 M. Sämtliche

werden mit 90% bar ausbez. Lose à Mk. 3.—. Bort. u. Liste 30 Pf. extra.

S. J. Busch, Berlin, Köpenicker Str. 10.

Bienen-Honig

(garantirt rein) 1-378

des „Bienenzuchter-Vereins“ für Wiesbaden und Umgegend.

Jedes Glas ist mit der „Vereins-Blonde“ versehen.

Verkaufsstellen: Quint, Marktstraße 14, Hofmann, Abelheider, 50, Groß, Goethestr., Adolfsallee, Bienenzuchter-V. für Wiesb. u. U. Schiller, Hellmündstr. 12, Mendrich, Damsbadial 1, Kocks, Sedanplatz, Verkaufsstell. h. Katzger u. Weber sind aufgehoben.

Zus. und Verkauf von Auktionsrälen aller Art Goldgasse 15, H. Luffig.

Tücht. Reisender, repräsentabel und redegewandt, für Tour durch alle gr. u. mittl. Städte Deutschlands zum Besuche von Druckereien etc. unter günst. Beding. gesucht. Fachkenntnisse nicht unbedingt erforderlich. Angeb. mit Ang. der feilherigen Tätigkeit, Kenntnisabdr. u. sub B. 7 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Kaffee-Reisende sucht F 99 H. Ragerab, Hamburg 31.

Buchhandlungs-Reisende für gangbare Wochenblätter u. Damen für vornehm. Frauenblatt gel. Hoher Verdienst. S. Sander, Berlin S.W. 68, Lindenstraße 3. F 155

Wir suchen mehrere tücht. selbständige Maschinenschlosser für dauernde Arbeit, gegen hohen Lohn. Rosel, Schwarz u. Co., Pfalzgrabenstr. 14. 4093

Diener für 1. Herrschaftshaus für hier gesucht. Desgleichen einen gewandten Diener als Hausmeister für deutsche Familie in der Türkei, sowie Diener für Pensionen. Bureau Wollrasenstein, Langgasse 24. Tel. 2555. Frau Lina Wollrasenstein, Stellenvermittlerin.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Engländerinnen und Französinen empfiehlt Zentrals-Bureau Frau Lina Wollrasenstein, Stellenvermittlerin, Langgasse 24.

Repräsentationsfähige Dame sucht Stellung als Empfangsdame, gleich welche Branche. Offerten unter B. 10 an den Tagbl.-Verlag.

Für die sehr tücht., umsicht., i. jed. Bezieh. z. empfehl. Hausdame m. verstorb. Vaters, die 1. Besitze vorz. zügl. Zeugn., suche ich z. Februar bei Alt. alleininst. Herrn Vertrauensstellg. Näheres durch Frau S. H., Saarhaus, Asterstrasse 9.

Christl. Heim, Gerberstr. 31, P., 1. Februar gebild. Frau, tücht. in Küche u. Haush., etwas musikal., kinderlieb, gute Zeugnisse.

Für eine engl. junge Dame aus sehr gutem Hause, die ihre deutschen Kenntnisse erweitern möchte, wird eine gebildete Familie in guter gesellschaftl. Stellung gesucht. Pensional ausdiesl. Aufenthalt ab Februar 3-4 Monate. Angabe des Honorars und Adresses abgeben unter Chiffre S. 9 an den Tagbl.-Verlag.

Männliche Personen.

Kandidat des höh. Lehramts sucht sofort Stellung als Hauslehrer. Off. unter B. 7 an den Tagbl.-Verlag.

1. Buchhalter, durchaus zuverlässig, selbständ. Kraft, edang., mit fr. u. engl. Kenntn. des Französl., repräsentations- und kautionsfähig, zurzeit noch in ungel. Stellung, sucht in Wiesbaden oder Umgebung Position. Offert. u. B. 11 an den Tagbl.-Verlag.

Jung. geb. Mann, 27 Jahre, verb., sehr gut bekannt mit der deutschen, englischen, französischen und holländischen Sprache, meist selbst als Korrespondent oder dergleichen in diesem Geschäft. Offerten unter B. 61 an Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstraße 6. 6043

Tücht. Kaufmann, 31 J., alt, sucht per sofort Stellung als Buchhalter oder Geschäftsführer, Verwalter etc. Selbstig. hatte bisher Vertrauensstellung u. selbst. Position. Vorstellung mit prima Zeugnissen kann sofort erfolgen. Offerten erbitte unter B. 123 an den Tagbl.-Verlag. B 209

Auf einem Gute in Mittel- od. Süd-Deutschland wird bei einem gebildeten Landwirt, welcher alkoholfreien Haushalt führt. Unterkunft für einen jungen Mann zur Erlernung der Wirtschaft gesucht. Off. u. B. 1267 an die Tagbl.-Haupt-Off., Wiesbaden, Wilhelmstr. 6. 6072

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts. Lokale Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. - Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Vermietungen

In dieser Rubrik werden nur die Straßen-Namen der Anzeigen durch feine Schrift ausgezeichnet.

1 Zimmer.

Karlsruhe 21 1 schöne Zimmer mit Küche bill. zu verm., ev. mit Kam. u. schön. 3-Zim.-Wohn. mit Stoff für 4 Pferde, Remise u. Zubehör billig, sowie schöne 2-Zim.-Wohn. in der Jägerstraße 15 bill. zu verm. Näh. Kammerl. Karstr. 21. 8743

2 Zimmer.

Adelheidstraße 49, Dts. Dach, 2 Zim. u. Küche u. f. f. u. v. Röh. 8743
Eisenbockengasse 8, 3 St., 1 Zimmer und Küche, im Abschl., sofort zu vermieten. 4193
Jahnstraße 12, Manf., 1 Z. u. Küche, Jahnstraße 2, 1. f. f. 1-Zim.-Wohn. m. R. auf 1. April. Näh. P. 139
Kehren 18, 1. St., 2 Zim., 12 277
Drumstraße 6, Frontispiz, 1 Z. u. Küche zu vermieten. 4854
Oranienstraße 33 Manf.-Wohn., 1 Z. u. Küche, zu verm. R. St. B. 3240
Rheinquersstraße 17, Dts., 1 Zim. u. Küche u. bm. Röh. 8743
Niedstraße 4, Dts.-Wohn., 1 Z. u. Küche, zu verm. R. St. B. 3240
Waldstraße 4, 1 Zimmer u. Küche auf 1. Dez. od. Januar zu verm. 8831
Sealstraße 28 1 Zimmer und Küche, Mittelbau Dach, auf gleich oder später zu vermieten. 3716
Waldstraße 20, schöne Dachwohn., 1 Zimmer od. 2 Zimmer u. Küche, 8743, auf gleich zu vermieten.
Waldstraße 27, S., 1 Z. R. St. I.

3 Zimmer.

Karlsruhe 12, Barriere, 3 Zimmer u. Küche, 1. Etage, 3 Zimmer u. Küche, Stallung für 4 Pferde u. Remise, zu verm. Witternberg des Gart. R. Maurerstraße 6. 3743
Karlsruhe 18, schöne 3-Zim.-Wohn. im 1. Stock auf 1. April zu vermieten. Näheres Barriere. 135
Albrechtstraße 41, Dts., 3-Zim.-Wohn. 4854
Arndtstraße 1 3-Zim.-Wohn. m. Bad u. Zubehör per April zu vermieten. Näheres im Laden. 4352
Vertramstraße 14, 3-Zim.-Wohn., 480 M. Röh. dafelbst Bar. lms.
Bismarckring 33, 3-Zim.-W., 2 St., auf April zu verm. Bar. B240
Bismarckring 38, 3-Zim., 3 Zimmer u. Küche auf 1. Jan. Röh. daf. F 465
Bismarckring 40, 1. Etage 2-Zim.-W. u. Bad, a. 1. Apr. u. v. R. Bar. 141
Dohmeierstraße 26, 3-Zim., 3-Zim.-Wohn. m. Bad, u. v. April ab. 4844
Dohmeierstraße 94, schöne 3-Zim.-Wohnung von 500 Mark an auf 1. April zu vermieten. 123
Drumstraße 4, Part.-Wohn., 3 Zim., Bad, u. v. April. 189
Eckertstraße 2 (Willenwiesel), in unmittelb. Nähe des Waldes u. der Salztelle der elektr. Bahn, sind 3-Zim.-Wohnungen mit vornehmer Ausstattung preiswert zu vermieten. Näh. dafelbst oder bei A. Schwant, Kaiser-Friedr.-Str. 52, Barriere links. 4351

4 Zimmer.

Albrechtstraße 16, 1. Et., umfänglich halber eine 3-Zim.-Wohn., nebst Bad, 2 Balk., gr. Kam., 2 Keller, Mietpreis 500 Mk. jährlich, mit 60 277. Nachsch. bis 1. Okt., zum 1. April zu verm. Röh. daf. 1. Et., jederzeit.
Eckertstraße 16, 1. Et., umfänglich halber eine 3-Zim.-Wohn., nebst Bad, 2 Balk., gr. Kam., 2 Keller, Mietpreis 500 Mk. jährlich, mit 60 277. Nachsch. bis 1. Okt., zum 1. April zu verm. Röh. daf. 1. Et., jederzeit.
Eckertstraße 16, 1. Et., umfänglich halber eine 3-Zim.-Wohn., nebst Bad, 2 Balk., gr. Kam., 2 Keller, Mietpreis 500 Mk. jährlich, mit 60 277. Nachsch. bis 1. Okt., zum 1. April zu verm. Röh. daf. 1. Et., jederzeit.

5 Zimmer.

Adelheidstraße 45, 1 Et., 5 Z. u. Bad, a. gl. od. spät. zu verm. 4349
Adelheidstraße 50, 2. Etage, schöne geräumige 5-Zimmerwohnung per 1. April zu verm. Näh. Barriere 174
Dohmeierstraße 31, 3. Et., 5 Zim., at. Balken, Süd, R., reichl. Abh., u. 1. Apr. R. Gerberstr. 8, P. 182
Eckertstraße 22, Ede. Hellmühlstr. 68, 5-Zim.-Wohn., Part., f. f. od. spät. zu verm. Röh. dafelbst Bar. 170
Eckertstraße 31, 5-Zim.-Wohn., nebst großer Veranda p. 1. April zu verm. Röh. 1. Et. 4266
Waldstraße 11 5-Zimmer-Wohnung, 1. Stock, auf 1. April 1908 zu vermieten. Näh. dafelbst oder Rheinstraße 107, 1. Etage. 3889
Rheinstraße 82, schöne 5-Zim.-Wohn. zu verm. Näheres 1. Etage. 132

Drumstraße 23, Mittelbau, 3 Zim., Küche und Zubehör auf 1. April zu verm. Näh. Vorderb. 1. Et. 161

Drumstraße 23, Mittelbau Manf., Wohn. u. 3 Zim., Küche und Zub. auf 1. April zu vermieten. Näh. Vorderhaus, 1. Etage. 162

Rauenhalsstraße 4, 3-Zim.-W. m. reichl. Abh. bill. Röh. daf. B. L.

Rheinquersstraße 17, schöne 3-Zim.-Wohnung, der Neuzeit entspr., zu verm. Näh. Vorderb. 1. L. 4284

Niedstraße 6 3 Zimmer, Küche und Zubehör, im Vorderb. 2. Stock u. Gartenb. 1. Stock, zu vermieten. Näheres b. Wöhm, 1. Stock. 156

Ede. Röh. u. Verstraße 46, 3. Et., Wohn. mit Balk., 3 Zim. u. Zub., per 1. April 08 zu verm. Näheres im Laden dafelbst. 105

Mooser, 5. 1. r., 3-Zim.-W., Bad, 3735
Rosenstraße 20, 8743, f. f. 3-Zim. u. Bad, 1. April. Röh. Bar. B 7303

Schmidtstraße 30, 1. f. f. Wohnung von 3 Zim., Küche, Keller, per 1. April zu verm. Röh. Bar. 25

Scharnhorststraße 10, Ede. Obenstr., 1. Etage, schöne 3-Zim.-Wohn. mit Zub. preisw. auf 1. 4. 08 zu verm. Näheres Louis Blum, Architekt, Göttenstraße 18. B7162

Waldstraße 5, 3-Zim.-W., der sofort bill. zu verm. Näheres b. Seng, Vorderb. 8. 3734

Waldstraße 28 ganz neu bauer. 3-Zim., Part., p. gl. od. 1. April. Röh. 1. Et., bei Roger. 4359

Weberstraße 54 3 Z. Küche, m. Zub., 8743, a. 1. April. Röh. Bar.

Weißstraße 11 3-Zim.-Wohn., Commf., Bad im Haus, Binsolium-Fußbod., per f. f. u. 1. April u. v. Röh. Bar.

Waldstraße 47 3 Zim., 1 Küche, mit Zubehör, Dts., p. 1. April zu verm. 145

Waldstraße 6, Ede. Rheinstr., schöne 3-Zimmer-Wohnung zu vermieten. Näheres 1. Etage. 145

Veram, 3-Zim., m. Zub., Herrngartenstr. 19, 2, auf 1. Apr. Preis 700 Mk. inkl. Zinsbel. Röh. 1. Et.

6 Zimmer.

Albrechtstraße 36, 1 u. 2, 4-Zim.-W. m. Zub. p. April. Röh. Röh. 36

Vertramstraße 23, nahe an Rina, schöne 4-Zimmer-Wohnung, 1. St., Bad u. Balkons, auf 1. April u. v. Näheres 2. Stock links. 139

Bismarckring 29 geräumige 4-Zim.-Wohnung mit Balkon p. 1. April 1908 zu vermieten. B7423

Dohmeierstraße 46, 3-Zim.-Wohn., gr. Veranda, reichl. Zubehör, auf 1. April zu vermieten. Näheres dafelbst Barriere. 170

Rheinquersstraße 1, Ede. R.-R.-Ring, schöne 4-Zim.-W., b. Neuz. entspr. 6096

Niedstraße 1, schöne 4-Zimmer-Wohn. (2. Etage) mit Balkon und allem Zubehör, in sehr ruh. Gasse p. f. f. od. 1. April zu verm. R. Bar. 3884

Schwalbacherstraße 65 4-Zim.-Wohn. mit Gas auf 1. April u. v. Preis 550, resp. 620 Mk. R. Bar.

Sealstraße 1, 1 Et., 4 Zimmer, 1 Küche auf 1. April. Röh. Sealgasse 8, P. 178

Sealstraße 1, 1 Et., 4 Zimmer, 1 Küche auf 1. April zu verm. Geg. Vergütung kann Hausdarm. übernommen w. Off. u. C. 11 an den Tagbl.-Verl.

7 Zimmer.

Adelheidstraße 45, 1 Et., 5 Z. u. Bad, a. gl. od. spät. zu verm. 4349

Adelheidstraße 50, 2. Etage, schöne geräumige 5-Zimmerwohnung per 1. April zu verm. Näh. Barriere 174

Dohmeierstraße 31, 3. Et., 5 Zim., at. Balken, Süd, R., reichl. Abh., u. 1. Apr. R. Gerberstr. 8, P. 182

Eckertstraße 22, Ede. Hellmühlstr. 68, 5-Zim.-Wohn., Part., f. f. od. spät. zu verm. Röh. dafelbst Bar. 170

Eckertstraße 31, 5-Zim.-Wohn., nebst großer Veranda p. 1. April zu verm. Röh. 1. Et. 4266

Waldstraße 11 5-Zimmer-Wohnung, 1. Stock, auf 1. April 1908 zu vermieten. Näh. dafelbst oder Rheinstraße 107, 1. Etage. 3889

Rheinstraße 82, schöne 5-Zim.-Wohn. zu verm. Näheres 1. Etage. 132

Rauenhalsstraße 3, 3-Zim.-Wohnung m. r. S. c. 2. zu verm. Röh. Vorderb. 4338

Scharnhorststr. 3, 5-Zim.-Wohn. 4253

Sealstraße 4, 2. Et., 5 gr. Z., Ball. u. Zub. p. April u. v. Röh. Bar. 84

8 Zimmer.

Elisabethenstraße 21, 6 Zim., je 6 Zim., Küche, Veranda, Ball. etc. (ev. m. Kett.-Wohn.), p. 1. Apr. Näheres Vorderb. Barriere. 119

Friedrichstraße 40, Ede. Niedgasse, 3. Etage, elegante 6-Zimmer-Wohn. nebst reichl. Zubehör auf 1. April 1908 zu vermieten. Gas u. elektr. Licht vorhanden. Näheres Wilhelm Gahler & Co., 1. Etage. 3785

Goethestraße 8 herrsch. Wohn., 1. Et., 6 gr. Zim., Balkon, Bad, Küche, reichl. Zubeh., f. f., auf 1. April. Röh. dafelbst Bar. 181

Dambach 18, Hochbarriere, herrsch. Etage, 7 Zim. u. Zub., p. 1. April zu vermieten. Röh. dafelbst. 183

9 Zimmer und mehr.

Rheinstraße 82, schöne 8-Zim.-Wohn. zu verm. Näheres 1. Etage. 143

Läden und Geschäftsräume.

Albrechtstraße 41, f. f. Laden m. 23. Blücherplatz 4, f. f. heller Laden mit gr. Ladens. f. f. od. später. Röh. Blücherplatz 5, Dts. P. Hartmann

Blücherstraße 44, 2 gr. Bureaus, zu verm. Röh. Dintch. 1. Et. 4319

Friedrichstraße 40, Ede. Niedgasse, im Rückgebäude, f. f. heller Raum, best. für Kontor oder Lagerraum, per bald zu vermieten. Röh. W. Gahler & Co., 1. Etage. 3784

Ede. Oben- und Scharnhorststraße großer Laden m. f. f. 2-Zim.-W. m. Bad, u. Deckenplatten, für Parfümfabrik, Drogerie oder Delikatessen-Geschäft, mit Stallung u. Lagerraum, letzteres auch für sich einzeln zu verm. Röh. Bau-bureau Blum, Göttenstr. 18. 8729

Vertramstraße 23, 1. Etage, herrsch. auf 1. April zu vermieten. B 103

Waldstraße 23, f. f. helle große Werkstätte u. gr. Kantine, für ruh. Geschäft, od. als Lageraum p. 1. Okt. zu verm. Röh. W. 1. Et. 3265

Waldstraße 39, Arbeitsräume, Lager-räume per sofort oder später zu vermieten. Näheres Dohmeierstraße 28, 3 links. 4177

Waldstraße 5, Neubau, f. f. Laden m. Ladenszim. u. Lageraum auf 1. April zu verm. Röh. daf. B 7290

Waldstraße 58, 1. f. f. die von Herrn Zahnarzt Rasche benutzten Räume per 1. April 1908 zu Geschäftszwecken anderweitig zu vermieten. Röh. Verhandlung. 179

Langgasse 25, f. f. größere Räume im ersten und zweiten Stock zu Geschäftszwecken oder zur Aufbewahrung von Waaren u. Waren sofort monatweise zu vermieten. Röh. Tagbl.-Kontor (Tagbl.-Halle rechts).

Langgasse 27, f. f. große Kontorräume im ersten Stock sofort monatweise zu vermieten. Röh. Tagbl.-Kontor (Tagbl.-Halle rechts).

Waldstraße 26, Verfall u. Lager-raum zu vermieten.

Waldstraße 60, Laden m. H. M., für Schuhmach. p. f. f. 800 Mk. jährlich zu verm. Röh. 3. Et. links. 3818

Waldstraße 60, ger. Werkstätte p. f. f. od. später zu verm. Röh. dafelbst.

Waldstraße 10 ein Laden mit daranst. hohem Zimmer mit oder ohne Wohnung, auch kleine Werkstätte, auf 1. April zu vermieten. Näheres Waldstraße 50. 10

H. Schwalbacherstraße 10, 1. ein ger. heller Arbeitsraum mit 2-Zim.-W. auf 1. Jan. zu vermieten. Röh. Kaiser-Friedrich-Ring 21, P. 4196

Graben 1, 3 Schauf. Dohmeierstr. 59 f. f. zu verm. Der Laden ist der Lage entspr. für Spezialgesch. aller Art. sehr geeignet; das Lager-raum ca. 32,00 Qm. f. f. u. v. 3729

Laden, m. o. ohne Zub., f. f. zu verm. seit 1. Butter u. Sterg. Mactstr. Röh. Waldstraße 11, Schuhgesch.

Baden mit Lebenszimmer, Küche, 2 Keller, 1 Halle, in denen seit Jahren eine gute Geflügelzucht betrieben wurde, per 1. April zu vermieten. Größere od. H. Wohnung kann ausgebaut werden. Waldstraße 28, 2. Sauer. 188

Waldstraße 28, 2. Sauer. 188

Waldstraße 7, 130 M. Vorderb. 20.

Wohnungen ohne Zimmer-Angabe.

Adelheidstraße 49 2 Dachw., Dts., per f. f. zu verm. Röh. Bar. 9979

Elisabethenstraße 21, Gartenhaus, Frontispizwohn. p. 1. April 08 zu verm. Röh. Vorderb. Bar. 119

Schwalbacherstraße 23 Wohnung mit Verfall, sowie Lageräume u. v.

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Adelheidstraße 21, schön möbl. Manf. zu verm. Röh. Hinterhaus, Sauer.

Waldstraße 30, f. f. m. S., f. f. Waldstraße 30, 2 r., f. f. möbl. Manf. Waldstraße 31, 1. St., gut möbl. Manf., f. f. Eingang, Rem. 60 277, Waldstraße 18, 2. f. f. möbl. Manf. Vertramstr. 9, 3 r., möbl. Manf. u. v. B233

Bismarckring 20, 1. elegant möbliert. Zimmer zu vermieten. B187

Sigmundring 21, f. f. gr. auf möbl. Manf. an f. f. Herrn zu verm. B216

Bismarckring 25, 1. f. f. schön möbl. Zimmer mit Schreibtisch.

Waldstraße 15, 2 r., a. m. Manf. u. v. Waldstraße 15, 3 r., f. f. reichl. Verfall. Waldstr. 17, 3. m. Manf. an v. B219

Waldstr. 5, 3. l., f. f. m. S. B119

Waldstr. 8, 1 r., a. m. Manf. B197

Waldstraße 8, 2 rechts, möbl. Manf. an 1 ober 2 f. f. mit oder ohne Pension zu vermieten. B85

Waldstraße 16, 2. l., m. S. a. v. Waldstraße 42, 3 l., m. S. B118

Bismarckring 8, f. f. m. Zimmer mit Zentralheizung billig zu verm. Dohmeierstr. 11, 2. m. S. f. B233

Dohmeierstraße 15, 3 l., f. f. möbl. Manf. Waldstraße 35, 3 l., f. f. m. S. B27

Dohmeierstr. 49, 2. möbl. Manf. frei.

Eleonorenstraße 7, 2 r., f. f. schön möbl. Manf. u. 3 Rem. u. Of. 15 R. B290

Elisabethenstraße 10, Dts. P., a. mbl. S. 25 277, dito m. 2 Betten, zu verm. Kaufmannstr. 3, 3. möbl. f. f. S.

Frankenstraße 14, 2. f. f. o. o. Dame schön, großes möbl. Zimmer. B257

Friedrichstraße 12, 2 l., mbl. S.

Friedrichstraße 33, 2 r., m. S. 9965

Friedrichstraße 35, 3 l., mbl. Manf. Göttenstraße 4, 3 r., m. S. m. Ball.

Göttenstraße 14, 1. mbl. Manf. Röh. 21.

Goethestraße 22, 1. Manf. m. Not fr. Seienstraße 15, 1. möbl. Zimmer.

Seienstraße 26, 2. m. S. m. P. S. Seimundstr. 29, 1. Manf. m. B. a. Röh.

Seimundstraße 56, 1. l., einf. m. S. P. Vorderstraße 6, 2. l., mbl. beiz. 21.

Verderstraße 11, 2 r., möbl. Wohn- und Schlafzimmer zu vermieten.

Verderstraße 27, 3 l., f. f. mbl. S. u. v. Hermannstraße 1 m. Manf. u. v. B264

Waldstraße 11, 1. a. m. S. e. amf. S. Waldstraße 22, 3. möbl. Manf. 185

Kaiser-Friedr.-Ring 60, 1. l., elegant. Wohn- u. Schlafz. u. f. f. zu verm. Karlsruher 6, P., ev. 2 r. Arbeiterwohn. Manf. mit 3 Betten.

Karlsruher 27, 3. m. S. 25 277, m. S. Waldstraße 5, 1. ein g. möbl. Manf. u. v. Waldstraße 19, 2. f. f. möbl. Zimmer mit Pension, 55 277, per f. f. u. v. Waldstraße 48, 3 r., möbl. Manf. u. v. Langgasse 26, 2. f. f. möbl. Zimmer zu verm. Röh. daf. i. Sigmundring. Waldstraße 7, 1 r., m. S. 18 277.

Unfälle der Kinder.

Unsere Zeit ist sich ihrer Verpflichtung gegen die heranwachsende Jugend bewußt. Das zeigen die überall entstehenden, vielfach blühenden Vereine für Jugendfürsorge, die steigende Bewertung der Gemeindeschule, die Einführung der Elternabende usw. Naturgemäß spiegelt sich diese Bewegung in unserer Gesetzgebung wider, welche durch das Reichskinderschutzgesetz vom 30. März 1903 den in gewerblichen Betrieben beschäftigten Kindern ihre Fürsorge durch Beschränkung und Regelung der Arbeit zugeordnet hat. Die Zahl der erwerbstätig beschäftigten Kinder betrug in Deutschland im Jahre 1898 über eine halbe Million, was über 5 Prozent der sämtlichen vollschulpflichtigen Kinder ausmacht, ein Prozentsatz, der sich in den Hausindustriebezirken des Herzogtums Sachsen-Koburg-Gotha auf 86 Prozent und Sachsen-Meiningen auf 57 Prozent steigerte. In der jetzt bevorstehenden Regelung der Hausindustrie wird sicherlich auch für die im Hause beschäftigten, in dem erwähnten Gesetz nur stiefmütterlich bedachten Kinder gesorgt werden.

Von unseren sozialpolitischen Gesetzen schließt das Invalidenversicherungsgesetz die Kinder von seiner Fürsorge aus, weil es die Versicherung erst mit dem vollendeten 16. Jahre beginnen läßt. Das Krankenversicherungsgesetz schließt sie dadurch in der Regel aus, daß es eine Beschäftigung gegen Lohn oder Gehalt als Voraussetzung der Gewährung seiner Unterstützungen aufstellt. Erleidet das Kind bei seiner, wenn auch unbezahlten Arbeit einen Unfall und gehört der Betrieb, in dem es tätig war, wie heute schon die große Mehrzahl aller gewerblichen und landwirtschaftlichen Betriebe, zu den versicherten, so erhält das Kind eine Entschädigung unter den gleichen Voraussetzungen wie ein Erwachsener.

Namentlich auf dem Lande pflegen die Kinder früher in das elterliche Berufsleben hineingezogen zu werden. Der sechsjährige Junge, der sich beim Gänsehüten einen Dorn in den Fuß tritt, erleidet einen Betriebsunfall und erhält, wenn sich schlimme Folgen daraus ergeben, die Unfallrente. Ob Knabe oder Mädchen, macht natürlich keinen Unterschied. Auch darauf kommt es nicht an, ob die Beschäftigung des Kindes zunächst nur dem Zweck dient, es anzulernen. Ein vierzehnjähriger Junge, der für die Sommermonate vom Schulunterricht befreit worden war, um in die Anfangsgründe der Schifffahrt eingeweiht zu werden, ist von der Rechtsprechung als versichert anerkannt worden. In städtischen Verhältnissen sind die in unfallversicherten Betrieben als Zeitungsmädchen-, Milchhaussträger, Laufburschen und dergleichen beschäftigten Kinder gegen Betriebsunfälle versichert.

Naturgemäß muß es sich aber um eine eigentliche „Arbeit im Vertriebe“ handeln. Zunächst um eine Arbeit, d. h. wenn auch nicht gerade um eine wesentliche Arbeitsleistung, so doch um eine sachdienliche und ernste

Tätigkeit von einem gewissen, sei es auch nur bescheidenen wirtschaftlichen Werte, immerhin aber nicht bloß um eine spielartige, tändelnde Beschäftigung. Es ist vorgekommen, daß die Unfallrente beansprucht wurde für ein noch nicht vierjähriges Kind, welches dem Vater Kohlrabisöpfe zum Zerleinern in die 1/4 Meter über dem Boden gelegene Öffnung der Grünmaschine geworfen hatte und dabei den Messern zu nahe gekommen war. Bei einer solchen Jugend des Kindes und im Hinblick auf die Höhe der Unfallrente konnte nicht von einer wirklichen Unterstützung des Vaters, sondern nur von einer Beschäftigung des Kindes durch Versuche im Werfen die Rede sein; die Unfallrente muß verjagt werden.

Sodann wird Arbeit im Betriebe verlangt. Dazu gehört, daß das Kind vom Betriebsunternehmer oder seinem Vertreter zur Arbeit bestellt worden ist oder doch mit seinem ausdrücklichen oder wenigstens stillschweigenden Einverständnis sie geleistet hat. Stillschweigendes Einverständnis wird in weitherziger Rechtsprechung auch dann angenommen, wenn der Betriebsunternehmer um die Mitarbeit des Kindes tatsächlich nicht gewußt hat, aber diese Mitarbeit eine seinem mutmaßlichen Willen entsprechende Tätigkeit darstellt und die Heranziehungen einer zeitweisen Hilfskraft entbehrlich gemacht, also die Arbeit eines anderen erpart und dem Betriebe wirklich genützt hat. Diese Voraussetzung fehlt aber, wenn, wie in einem vom Reichsversicherungsamt entschiedenen Falle, ein achtjähriger Knabe seiner zehnjährigen Freundin bei dem dieser übertragene Säckelschneiden hilft, damit sie beide schneller auf den Spielplatz kommen, oder wenn ein elfjähriger Knabe sich unbefugter Weise daran macht, die Mühlräder zu schmieren.

Kinder handeln kindisch. Die andauernde Beschäftigung mit demselben Gegenstande strengt sie an und sie haben die Kraft, die natürliche Trägheit des Menschen zu überwinden, noch nicht erworben. Ihre Gedanken sind zu lebhaft, ihre Neugierde ist zu groß, als daß sie nicht durch jedes dazwischentretende Ereignis abgelenkt werden sollten. Ein junger Bursche z. B. wurde mit einer Bestellung auf den Speicher geschickt; im Vorbeigehen wird seine Neugierde durch die dem Aufwinden der Getreidebälde dienende Bodenlupe und durch die Windeborrichtung angeleitet; er tritt heran, verliert das Gleichgewicht und stürzt hinab. Die Rechtsprechung hat den Sturz als Betriebsunfall anerkannt. Oder ein mit dem Drehen des Sandventilators — einer recht langweiligen Arbeit — beschäftigter Knabe wirft eine in der Nähe befindliche Pulverbüchse um, behält beim Sammeln des verschütteten Pulvers einige Körner davon für sich und bringt sie zur Aufflammung, indem er sie auf die Wetterlampe legt. Die Rechtsprechung sieht auf die kindische Unreife, die durch die Eintönigkeit der Arbeit zur Auffindung einer Zerstreuung gelenkt wird, und auf die durch den Betrieb geschaffene gefährliche Gelegenheit mehr als auf den groben Unfug des Knaben; daher ist dem durch die Aufflammung Verletzten die Unfallrente bewilligt wor-

den. Ähnlich einem jungen Bergarbeiter, der an der Betriebsstätte untätig warten muß und ein zufällig aufgefundenes Zündhütchen in die Flamme der Grubenlampe wirft.

Natürlich muß hier eine Grenze gefunden werden. Wenn ein junger Bursche die Mittagspause benützt, um auf dem Kippwagen einer auf geneigter Ebene angelegten Feldbahn eine Spazierfahrt zu unternehmen, obwohl er mit der Bedienung der Bahn gar nichts zu tun hat, sogar ausdrücklich angewiesen ist, ihr fernzubleiben, oder wenn ein anderer unter den Bauch des Arbeitspferdes kriecht, um zu versuchen, ob er das Pferd hochheben könne, und von dem beunruhigten Tier geschlagen wird; wenn ein Knabe von älteren Zeiten von der Transmissionswelle weggeglitt, heimlich hindurchkriechend sie wieder erreicht und von ihr gefaßt wird, so kann von solchem Handeln selbst bei weitherziger Auffassung nicht mehr gesagt werden, daß es auf den Betrieb als Ursache zurückzuführen ist; vielmehr liegt die Ursache in dem eigentümlichen trotigen Charakter des Burschen. In einer anderen Entscheidung wird bei der Beschäftigung von Kindern eine strenge Beaufsichtigung verlangt. Es heißt dort: „Bei Kindern besteht von Natur die Neigung zum Spielen; Kinder können daher nur dann bei gefährlichen Betriebseinrichtungen beschäftigt werden, wenn sie einer strengen Beaufsichtigung unterstehen. Einer solchen Beaufsichtigung bedarf es um so mehr, wenn es sich um Betriebsrichtungen handelt, die nach ihrer Beschaffenheit zum Spielen anreizen. Erleidet ein Kind beim Spielen mit einer solchen Betriebseinrichtung einen Unfall, so erliegt es einer Gefahr, der es durch seine Betriebsfähigkeit, nämlich durch die unbeaufsichtigte Beschäftigung an einer gefährlichen Einrichtung, ausgesetzt war. In einem solchen Falle hat demnach die Berufsgenossenschaft für die Folgen des Unfalls einzutreten.“

Ist ein versichertes Kind nicht durch eigene, sondern durch eines Mitarbeiters Spielerei beschädigt worden, so ist die Rechtsprechung noch mehr als in den bisher behandelten Fällen geneigt, einen Betriebsunfall anzunehmen; die Gesetze haben, wie es in einer Rekursentscheidung heißt, „bewußter Weise die Arbeiter auch gegen diejenigen Gefahren sicher stellen wollen, die der Verkehr zahlreicher Personen auf einer Betriebsstätte in Verbindung mit mutwilligen oder fahrlässigem Handeln einzelner Arbeitsgenossen im Gefolge hat.“ Das gilt besonders in dem Falle, daß Arbeitsgerät, Arbeitsstoff oder Abfälle zur Spielerei gewissermaßen aufordern (Lohn zum Formen von Kugeln usw.).

Die vorstehenden Fälle sind zumeist den von Mitgliefern des Reichsversicherungsamts herausgegebenen Monatsblättern für Arbeiterversicherung entnommen. Sie zeigen, daß das Reichsversicherungsamt, obwohl das Gesetz den Schutz der Kinder überhaupt nicht erwähnt, nicht nur beschäftigte fremde, sondern auch die eigenen Kinder des Betriebsunternehmers des Schutzes teilhaftig werden läßt, eine Auslegung des Gesetzes, die nirgends Widerspruch gefunden, sondern nur Anerkennung erfahren hat und verdient. Dr. Br.

NEU! Flüssige **NEU!**
Eisen-Somatose
(Somatose mit Eisen in organischer Bindung)
wird besonders für
Bleichsüchtige
ärztlich empfohlen.
Hervorragend appetitanregend und
nervenstärkend.
Erhältlich in Apotheken und Droguerien.

Flüssige Somatose erhältlich in der Taunus-Apotheke. 1603

Red Star Line | Schul-, Schul-, Schul-
Antwerpen-Amerika. |züge, Hosen, Zoppen u. Stiefel
Alleiniger Agent F 327 | läuft man stannend billig nur
W. Bickel, Lange, 20. | Renaissance 22, 1 Etage hoch.

Neues Wiesb. Konservatorium
Adolfstrasse 6, II.
Direktor **Franz Schreiber.**
Wiederbeginn der Kurs:
Dienstag, den 7. Januar.
Anmeldungen jeder Zeit.

Ernst
von
Possart,
d. hervorragende Sprech-
künstler, eine der be-
deutendsten Persönlich-
keiten d. deutsch. Bühne:
Ihrem Wunsche entsprechend
teile ich Ihnen mit, dass ich mit
den C. Lück'schen Kräuterbonn-
Brustbonbons sehr zufrieden
bin. Sie wirken lösend und die
Schleimbäute erfrischen, sind
ein gutes Konservativmittel gegen
die schädlichen Einflüsse des
Bühnenstaubes etc., und können
somit speziell den Schaus-
pielern und Sängern
bestens empfohlen werden.


Heiser
wie eine
Krähe?
Versucht

**C. Lück's Gesundheits-
Kräuterbonn-
Bonbons.** Weiter erhältlich
Überall zu haben in
Kartons à 30 und 50 Pf.

Stein Baden.
Wegen Ausverkauf
praktische Gasflüster, ebenfalls
Glühkörper, Rumpeln, sowie
Zimmerklosetts, Bidets u. s. w.
und alle Arten Zylinder
bei
Krieg, Kirchgasse 19,
Telef. 1115. 1601

Originalpaketeneral

TEE
Riquet
seit
1745

Depots durch Plakate kenntlich

Die Braunkohlengrube „Victoria“
bei Marienberg (Westerwald)
liefert in Waggonladungen, auch an Private, ab Eisenb.-Station „Höhn“
1a Lignit-Flammkohlen
in Stücken oder Brocken, welche sich wegen ihrer geringen Schlacken-
bildung und schwachen Rausentwicklung vorzüglich für Hausbrand und
Zentralheizung, aber auch für alle industriellen Betriebe eignen.
Bestellungen werden auf der Grube und vom Obersteiger Kompt
zu Marienberg, sowie in **Wiesbaden** Gartenstrasse 11, woselbst auch
nähere Auskunft erteilt wird, entgegengenommen.

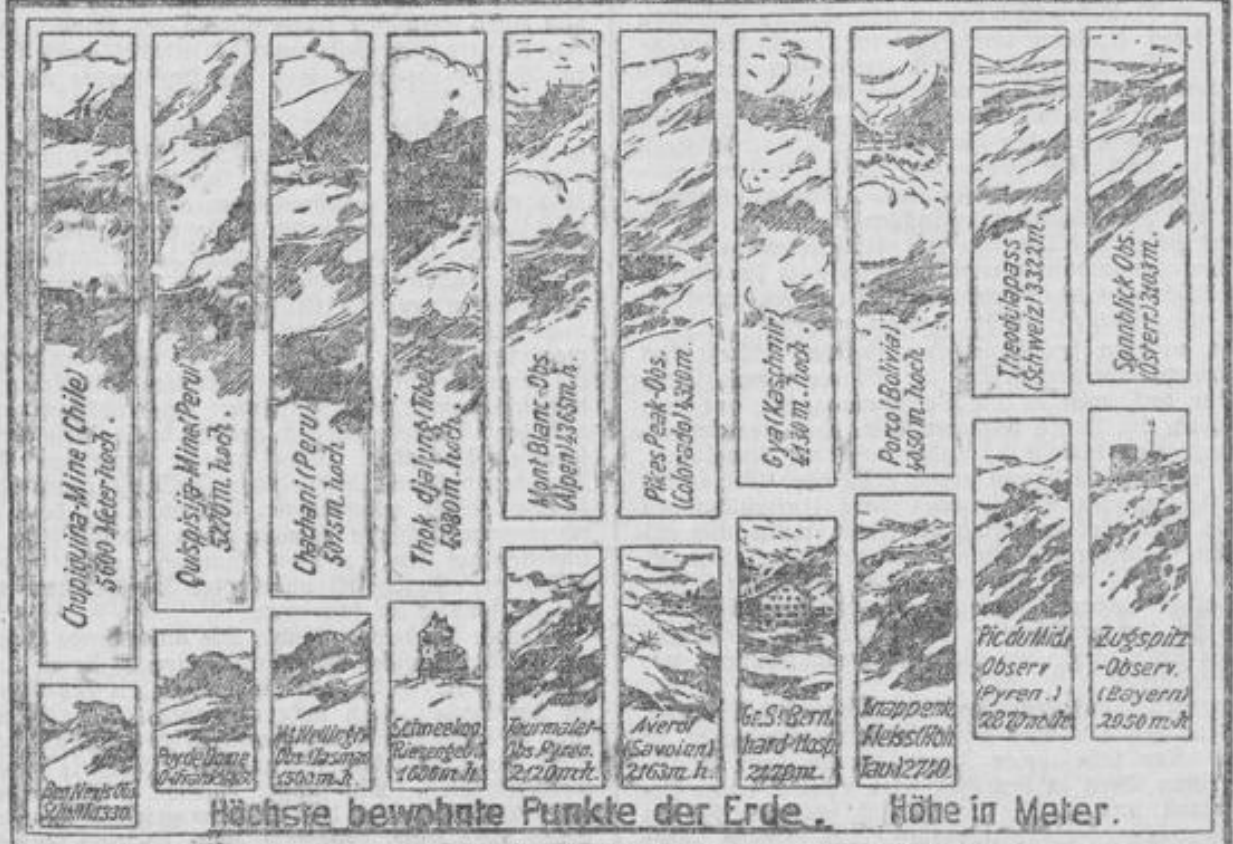
Die städtische Bodenfrage.

Alle die Leute, die sich unterfragen, über Boden- und Wohnungsfrage zu sprechen, werden nicht umhin können, sich mit einem neuen großen Werk über „Die städtische Bodenfrage“ näher zu befassen, das der Generalsekretär des deutschen Vereins für Wohnungsreform, Dr. von Mangoldt, (eben im Verlag von Baden-Hoed u. Ruprecht, Göttingen (10 Mark) erschienen läßt. Der umfangreiche, fast 800 Seiten zählende Band darf als das Werk bezeichnet werden, welches die bekanntesten Schriften zum Wohnungswesen von Fuchs, Eberstadt, Voigt krönt und schlechweg das Buch ist, auf das wir bisher gewartet haben. Schon ein kurzer Einblick in das Inhaltsverzeichnis bestätigt von neuem die alte Tatsache, die immerfort ins Gedächtnis zurückgerufen werden muß, daß die städtische Bodenfrage eine der dunkelsten volkswirtschaftlichen Geheimnisse ist, und daß nichts verkehrter ist, als sie von einem einzigen Standpunkte aus zu betrachten und aburteilen zu wollen. Im 7. Kapitel wird sie von Mangoldt recht zutreffend eine moderne Sphing genannt. „Wenn wir auch“, so sagt Mangoldt an der Stelle, „an diesem Rätsel noch nicht zugrunde gegangen sind, so ist es doch die höchste Zeit, daß wir es lösen, denn an Zeichen des Verfalls, an Zeichen, die in der Tat auf eine Art von Untergang deuten, wenn wir dieses Rätsel nicht lösen, fehlt es wahrlich nicht.“ Mangoldt versucht die Lösung, indem er sich instinktiv auf die Frage konzentriert: Wie entstehen die Bodenpreise? Diese Frage wird um so schwieriger, als sie mit widerspruchsvoll scheinenden Tatsachen rechnen muß. Rundum um das bereits bebauten Stadtgebiet schließt sich unmittelbar das noch unerschlossene Land. Es wartet ebenfalls auf Bebauung. Von diesem Gelände haben die Besitzer des zunächst anschließenden schmalen Landes eine monopolähnliche Stellung gegenüber der Nachfrage, bezw. sie befinden sich einer nur sehr beschränkten Konkurrenz gegenüber. Mit außerordentlichem Scharfsinn betrachtet Mangoldt das Wesen dieses „schmalen Landes“ näher und kommt dabei zu einem Begriff, von dem aus die Lösung des Rätsels der Bodenpreisbildung möglich sein wird. Er stellt nämlich fest, daß namentlich in den Außenteilen unserer amwachsenden größeren Städte der Baukostenpreis eine „Erpressungsbedingung“ habe. Er scheint nämlich dort ständig so hoch zu stehen, daß er bis an die Grenze der unter den einmal gegebenen Verhältnissen vorhandenen Leistungsfähigkeit der endlichen Nachfrage geht und eine weitere Steigerung des Preises nur mit einer Einschränkung in der Befriedigung des Wohnungsbedürfnisses beantwortet werden würde, daß er also höher so gut wie gar nicht gehen könne — eine so ungesunde und unnatürliche Tendenz der Preisbildung, wie man sie eben nur bei rigoros arbeitenden Monopolen antreffen kann. Etwas anders ausgedrückt: Der Konsument des Bodens, also schließlich die Mieter-scharen, sind vollständig wehrlos den Bodeneigentümern ausgeliefert. Was mit diesen Worten gesagt ist, und was für Folgen das nach sich ziehen muß, wenn der schutzlosen Allgemeinheit keine Hilfe erwächst, ist nicht abzuschätzen. Schon heute sehen wir, wenn wir mit offenen Augen das städtische Kleinwohnungswesen besuchen, düsterste soziale Bilder, die mit einem Schlage verschwinden würden, wenn man an Stelle der elenden Wohnungen menschenwürdige setzt und durch eine strenge Wohnungsinpektion ihre beste Benutzung sichert. Hier haben die Stadtverwaltungen zunächst mit dem Mittel

einer planmäßigen Stadterweiterung einzusetzen. In welcher Richtung sich die damit zusammenhängenden Reformen bewegen müssen, wird von Mangoldt mit einem haarenbarten Sachverständnis dargelegt. Seitdem Werke, das berufen erscheint, die ganze Wohnungsfrage auf völlig neue Füße zu stellen, fehlt neben dem sachtechnischen Ernst ein anderes Moment nicht, das die Lesbarkeit und die Wirkung nur zu steigern geeignet ist: sittliche Höhe. Dadurch, daß Mangoldt überall den ethischen Grundton der Wohnungsfrage durchklingen läßt, stempelt er sie zu einer eminent öffentlichen Angelegenheit in einem Sinne, wie er bis heute noch nicht existierte. Vielleicht liegt gerade hierin die Hauptgröße des Buches, von dessen vielseitigem Inhalt an dieser Stelle nur ein kleinster Bruchteil angedeutet werden konnte.

Dom Büchertisch.

Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik. Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner, herausgegeben von Prof. Dr. H. Müller. 30. Jahrgang 1907/1908. (H. Carlsons Verlag in Wien. jährlich 12 Hefte zu 1,15 Mk.) Den Wert dieser Zeitschrift läßt schon der Inhalt des eben erschienenen 4. Heftes des 30. Jahrganges erkennen: Eine neue amerikanisch-merikanische Eisenbahn. Von Ralph Kurn in Granatwald bei Berlin. (Mit einer Karte und 3 Abb.) — Das Belometer, ein verbesserter Entfernungsmesser. Von S. Habenicht in Wotza. (Mit 1 Abb.) — Ein Besuch in Honolulu. Von Erik Albrecht in Friedrichsdorf bei Kiel. — Wanderungen in Bulgarien. Von Dr. Wille in Grimma. (Mit 4 Abb. Schlus.) — Zur Statistik der Großstädte im indischen Reich. Von S. Fehlinger in München. — Aus einem Schreiben Aurel Steins über seine jüngsten Forschungen in Zentralasien. — Astronomische und physikalische Geographie. Der Ring der



Unsere Statistik.

Unsere heutige Statistik gibt unseren Lesern Anhaltspunkte für die höchsten Höhen auf der Erde, welche von menschlichen Niederlassungen besetzt sind. Damit soll nicht gesagt sein, daß nicht eventuell menschliche Wohnsitz sich auch in noch höheren Regionen finden könnten. Hat doch der Mensch schon größere Bergeshöhen erklimmt und damit den Beweis erbracht, daß ein Leben hier möglich ist. Allerdings wäre dieses Leben keine Annehmlichkeit, denn schon an den Stätten, auf die uns unsere Statistik verweist, ist wenigstens bei den zunächst erwähnten das Leben der Natur bereits tot oder im Absterben, höchstens wachsen noch einige Moose und kleine Gräser. Tiere kommen nicht mehr in diese ewig von Schnee bedeckten und von stürmischen Winden umtosten Bergspitzen, die von Observatorien besetzt sind oder gar dem Minenbau, also der Gewinnung von Edelmetallen, dienen, wie das in Südamerika der Fall ist.

kleinen Planeten. — Politische Geographie und Statistik. Zur Statistik des Holzhandels. Der Handel der französischen Kolonien im Jahre 1905. — Geographische Retrospektive. Todesfälle. Georg Vreu. (Mit Porträt.) Kleine Mitteilungen aus allen Erdteilen. — Geographische und verwandte Ver-eine. — Vom Büchertisch. — Eingegangene Bücher, Karten usw. — Kartendeckelung: Die neue Transkontinentalbahn in Mexiko. Maßstab: 1:800,000. Unstreitig ist die „Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik“ die inhaltreichste geographische Zeitschrift, zugleich aber auch die billigste, so daß sie jedermann leicht zugänglich ist. Was muß der Steuerpflichtige wissen, um sich richtig einschätzen zu können? (Erster Teil: Die Einkommensteuer. Fr. 1.50 Mk.) (Zweiter Teil: Die Erbschaftsteuer. Preis 90 Pf.) Zusammengefaßt nach amtlichen Quellen, insbesondere unter Berücksichtigung der Novelle vom 19. Juni 1906 zum Einkommensteuergesetz und den Entscheidungen des königlichen Oberverwaltungsgerichts von Otto Heydeck, königlicher Steuersekretär bei der Einkommensteuer-Veranlagungskommission zu Königsberg i. Pr. 10. vollständig neu bearbeitete vermehrte Auflage mit ausführlichem Sachregister. (Königsberg i. Pr. Ferd. Meyers Buchhandlung, Thomas u. Oppermann.)

Petroleum-Heizöfen

Spiritus-Heizöfen

nur bewährte Systeme. mit allen praktischen Verbesserungen.

Auf Wunsch zur Probe. Geruch- und Gefahrlos.

Erich Stephan,
Kleine Burgstrasse, Ecke Häfnergasse.

K 144

Geld Darf. Rateenlekt. Selbweg. Geographische Planeten. Diessner, Berlin 218. empf. sehr billig Heinrich Wolf. Belle Alliancestr. 71. Rückporto. F 165. Hoflieferant, Wilhelmstraße 12. 9758

Consum, 10 Kirchgasse 19, an der Luitpoldstraße.

Mk. 6.50.

Mk. 1.95.

Echt Chevreau Mk. 5.75.

Consum, 19 Kirchgasse 19, an der Luitpoldstraße.

Kaiser-Wilhelms-Turm (Schlüßerskopf).

Restauration täglich geöffnet.

Weit unter Preis

fauren Sie eleg. Herren- u. Knaben-Anzüge Paletots, Joppen, Hosen und Havelocks. Nur einz. Wüsterladen. Kein Laden.

Kreuzgasse 23, 1 Treppe.

Dilettanten-Verein „Urania“.

Sonntag, den 5. Januar, von 4 bis 12 Uhr

Unterhaltung mit Tanz,

als Nachfeier unseres glänzend verlaufenen Weihnachtsfestes, im Saale der Turngesellschaft, Stiftstraße 1.

Eintritt & Person 20 Pf.

NB. Die Veranstaltung findet bei Bier statt. Der Vorstand.

V. Sinz,
27 Webergasse 27

Gelegenheitskauf!

20% Ermässigung auf alle Winter-Handschuhe.

Im Auftrag zu verkaufen:

1 sehr gutes schwarzes Pianino (Steinweg), 1 dito (Oehler, Stuttgart), 1 Tisch, 1 Buchschrank, 1 Weilerpfege mit Konsolen, Büfets in Eichen u. Nußb., Spiegel- und Kleiderchränke, Betten, Lederbetten, Kissen, Kuffen, Vorhänge, Portieren, Koutou, Teppiche, Säulen, Tischkommoden, Nachttische, 2 Ausdrückliche, Nähtisch, Stageren, schwarze Salonstühle, 1 dito Spielstisch und Paravent, 1 kompl. Tisch, Speisezimmer, einzelne Divans, Sofa, Ottomane, 1 Pittayin-Schreibpult, veränderte Herren-Schreibstühle in Eichen u. Nußb., 2 Haustelephone, 1 Küchentarren, 1 fast neue Strickmaschine, 1 Korkmaschine u. versch. mehr durch

Adam Bender, Auktionator,
Bleichstraße 2. Telephon 1847.

Schlittschuhe

schleift und repariert

Ph. Krämer,
— Metzgergasse 7. —
Telephon 2079. 6047

Fürsorgeverein Johannesstift. C. D.

Je mehr sich mit dem Wachstum der Städte die Gefahren steigern, die das leibliche und geistige Wohl der weiblichen Jugend bedrohen, um so mehr gilt es, die traurigen Folgen zu mildern und besonders den Mädchen beizustehen, die fern der Heimat und ohne Schutz durch Un- erfahrenheit oder Not der Verführung zum Opfer gefallen sind. Diesen bedauerndwertesten Geschöpfen, die sehr häufig noch besserungsfähig sind, haben wir, nach dem Beispiel anderer Städte, hier in Wiesbaden eine Zufluchtsstätte eröffnet, in der sie körperlich und seelisch gebildet werden können. Darmbergische Schwestern (Augustinerinnen), die bereits anderwärts ähn- lichen Häusern vorstehen, haben die Leitung des „Fürsorgevereins des Johannesstiftes“ übernommen. Gründliche Ausbildung in allen häuslichen Arbeiten wird es den Mädchen ermöglichen, nach Verlassen der Anstalt ihren Lebensunterhalt auf ehrbare Weise zu verdienen. Ebenso soll Heranziehung zur Mutterpflicht und Kindesliebe, Unterweisung in der Kinderpflege Aufgabe der Anstalt sein. Der Verein übernimmt auch die Fürsorge für die Kinder in den ersten Lebensjahren und hofft, dadurch der erschreckend großen Sterblichkeit unter diesen hilflosen Geschöpfen wirksam entgegenzutreten.

Um diese hohen Ziele zu erreichen, wenden wir uns an die Opfer- willigkeit unserer Mitbürger. Wer bedankt, wie schwer sich gerade bei den Mädchen der Schritt vom Wege rächt, wie schon allein die Furcht vor Schande und Leiden sie oft zur Verzweiflung treibt, der muß Mit- leid mit diesen unglücklichen Geschöpfen haben und kann ihnen seine Hilfe nicht versagen, wenn er auch den Fehler nicht zu entschuldigen vermag. Die Unterzeichneten sind gerne bereit, Gaben entgegenzunehmen. Erwünscht sind auch Spenden für die Hauseinrichtung, Möbel, Betten usw., die auf Verlangen abgeholt werden. Jede, auch die kleinste Gabe, wird dankbar angenommen.

Mathilde Grossmann, Luisenstr. 27. Dr. med. Christ, Rheinstr. 40. Julie Gräfin Matuschka-Greiften- klau, Frankfurterstr. 24. Dr. phil. Domarus, Kgl. Archivar, Adelheidstr. 58. Frau Schipper, Hildastr. 10. Stadtverordneter Fink, Schreiner- meister, Frankenstr. 14. Frau Trimborn, Moritzstr. 54. Rechtsanwalt Kriese, Rheinstr. 26. Frau v. Biehl, Bierstadtstr. 26. Direktor Schipper, Hildastr. 10. Frau Siegfried, Mainzerstr. 16. Dr. med. Schrank, Adelheidstr. 37. Dorothea von Witzleben, Pagen- stecherstr. 2. Rechnungsrat Trimborn, Moritz- straße 54. Dr. med. Berberich, Friedrichstr. 38.

Fürsorgeverein Johannesstift. III. Gabenverzeichnis.

Von dem Hochwürdigsten Herrn Bischof von Limburg 100 Mk.; durch das „Wiesbadener Tagblatt“ 10 Mk.; durch H. Dr. Ber. von S. H. Ber. 10 Mk., S. B. S. H. 10 Mk., S. Dr. Domarus 10 Mk., Kpl. S. 3 Mk., S. Dr. Hadenbruch 30 Mk., Fr. Drexel 10 Mk., Kohlen-Verl.-Gesellsch. 5 Mk., S. E. Brandes 100 Mk., Ungen. durch S. Dr. Schr. 100 Mk., Ungen. durch S. Fink 100 Mk., S. Schardt 10 Mk., Fel. Keller 5 Mk., Fr. Kleber 5 Mk., Fr. Hildebrand 5 Mk., Fr. L. 40 Mk., Fr. Landger.-Nat. Reutter 25 Mk., Fr. A. Schwan 10 Mk., Fr. Eller 5 Mk., Fr. Herborn 3 Mk.; durch S. Pf. Heuchemer 10 Mk., Fr. Schönlein-Pabst 100 Mk., Fr. Seremont, Winkel, 10 Mk., Fr. Th. Sehr 25 Mk., Fr. Homann 10 Mk., S. v. Sorang 5 Mk., Fr. v. Massow 5 Mk., Fr. F. 2 Mk., G. v. B. 5 Mk., Fr. S. Winovez, Elmille, 2 Mk., S. S. Braun 5 Mk., S. Dr. Biermer 20 Mk., Fr. Sch. 10 Mk., Fr. S. 5 Mk., Fr. Bibon 5 Mk., ein Wählster 20 Mk., S. B. 10 Mk., Fr. Krieger 3 Mk., Fr. Meitenmayer 24 Mk., Fr. Holzmann 5 Mk., Fr. Jernikow 1.50 Mk., S. Zeiger 5 Mk.

Lebensmittel, Möbel und Stoffe (identen): Firma Damm, Blach, Florv, Fliegen, Wolff, Juh. Dechsner, Ulrich, Cron & Scheffel, Nagel, Herz, Schneider, Waldaner, Fendt, Harde, Kolonialw. Koch, Fel. Menz, S. B. Widel, Renker, Bernhard, Fr. Schreiber, Fr. v. Spichen, Freim v. Schick, Rechtsheim, Fr. Dir. Litz, Fel. Kl., Fr. Gräfin Matuschka, Kaufm. P. Braun, Fr. Birk, Baz. Württemberg, Bothe-Gedel, Hofmann, Köpfer, Stahl, Säuner-Jeddel, Friton, Finger, Gtz. v. B., Gtz. v. Bronhard. F219

Allen gütigen Gebern sei herzlich Dank gesagt und die innige Bitte ausgesprochen, das Johannesstift auch ferner unterstützen zu wollen.

Haararbeiten

Scheitel, Röhre, Unterl. usw. aus prima Schmitthaaren, werden unter Garantie u. vorzähl. Arbeit zu bill. Pre. angefert. Besonders empfehle für alt. Damen Arbeiten aus natur- grauen u. weiß. Haaren, die, behalt. im Tragen ihre schöne natürl. Farbe ohne künstl. zu werden. C. Brodt- mann, Haarhandl., aus Wien, Rhein- straße 25, G. 1, nächst d. Nikolastr.

Wunden-Scheitholz, geschnitten, à Str. 1.40 Mk., Strentholz, à Str. 1.30 Mk., Wundschleim, fein gespalten, à Str. 2.20 Mk., frei ins Haus. Ottmar Kissling, Avellestr. 5/7. Teleph. 488. Lager in amerik. Schuhen. Aufträge nach Mass. 6 Herm. Stückdorn, Gr. Burgstr. 4.

Trauerhüte, Trauerschleier, stets grosse Auswahl. L. Wolf, vorm. D. Stein, Webergasse 3. 1757

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unser über alles geliebtes Kind und Brüberchen, Reinhard, nach kurzem, schwerem Delben zu sich zu nehmen. Die tieftrauernden Hinterbliebenen: Familie, Frei Fährweisguth, Schulberg 19. Die Beerdigung findet Mon- tag, den 6. d. M., vormittags 11 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofs aus statt.

Freunden und Bekannten hiermit die schmerzliche Mit- teilung, das unser liebes unergeliebtes Kind, Willy, Freitag nacht im Alter von 9 Jahren dem Herrn sanft entschlafen ist. Die trauernden Hinterbliebenen: Friedrich Weber und Frau. Die Beerdigung findet am Dienstag vormittags 11 Uhr von dem alten Friedhof aus statt.

Sarg-Magazin Ernst Müller, Walluferstraße 3. Reinheit auf dem Gebiete der Hygiene und Pietät.

Advertisement for Sarg-Magazin Ernst Müller. It features an illustration of a coffin with the text 'Patent-Sargverschluss' and 'Der patentierte Sargverschluss macht den in vielen Fällen not- wendigen Zink- einfaß überflüssig. Es ist daher ein Sarg mit diesem Patentverschluss bedeutend billiger wie ein Sarg mit Zink- einfaß.' The advertisement also includes contact information: 'Alleinvertretung für Wiesbaden und Umgegend: 1718 Ernst Müller, Walluferstraße 3. Telephon 576. Kieferant für Feuerbestattungen. Kieferant des Beamten-Vereins.'

P. P. Wiesbaden, 6. Januar 1908. Delikatessen- u. Kolonialwaren-Geschäft

an Herrn Curt Losskarn

abgetreten habe und bitte ich, das mir bewiesene Vertrauen auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll Karl Erb.

Durch käufliche Uebernahme obigen Geschäftes, welches ich unverändert weiter- führen werde und infolge reicher Erfahrungen und Fachkenntnisse während meiner lang- jährigen Tätigkeit in ersten Delikatessen-Häusern Wiesbadens, verbunden mit dem ernstesten Bestreben, stets vom Guten das Beste zu bieten, gewährleiste den mich beehrenden Herr- schaften vorzügliche Bedienung.

Ich werde nach Möglichkeit sämtliche Delikatessen der jeweiligen Saison, sowie alle Artikel für die feine Tafel und Küche vorrätig halten und bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung meines Unternehmens.

Hochachtungsvoll Curt Losskarn (vormals Karl Erb), Fernruf Nr. 3479. Ecke Moritzstrasse und Adelheidstrasse.

Noelles Gummi-Absätze sind von vielen ärztlichen Autoritäten und orthopädischen Anstalten als das Vorzüglichste anerkannt. Bewährteste Konstruktion und Qualität.

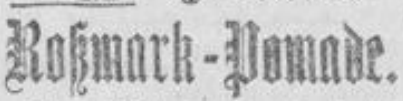


Keine Erschütterung des Körpers. Alleinverkauf für Wiesbaden und Umgegend: Peter Bieber, Schuhwarenlager und Manufaktur, 19 Cranienstr. 19.

Aufträge nach Mass. Grosses Lager in Schuhwaren nur bester Fabrikate zu billigen Preisen. Reparaturen werden sorgfältig ausgeführt.

Wollwaren. Man kauft man am billigsten im Standardgeschäft Goldgasse 2. Strümpfe w. angefr. i. 2 Tag. v. 8 Mk. an. Wäsche gest. u. ausgeh. v. 5 Mk. an. Hüte mod. garu. v. 25 Mk. an. gr. Ausw. Hand- arb. i. w. H. 1/2 Pfd. Schafwolle 48 Mk. An sehr gutem reichhaltigem Privat-Witzgarn und Abentisch können noch einige Personen teil- nehmen Wörthstraße 3. 1.

Ueberraschend ist die Wirkung der Perfules-Rossmark-Pomade.



Sie erhält das Haar bis in das hohe Alter in seiner Naturfarbe, kräftigt den Haarboden und fördert das Wachstum ungemein günstig. Verhindert Schuppenbildung, wie Haarausfall und eignet sich deshalb ganz vorzüglich als Haarpflegemittel für Jung und Alt.

Die garantiert echte Perfules-Rossmark-Pomade, wie auch das echte Rossmark-Präparat zur Einreibung bei Rheumatis- mus, Nerven- und Muskelschmerzen, sowie steifen Gelenken, sind in Wiesbaden: Backe & Ecklony, Drogerie.

Whrenologin wohnt Schulgasse 4, Hinterh. 1. Aus den Viebrücker Zivilstands- Registern.

Geboren: Am 21. Dezember: dem Tagelöhner Johann Sebastian Berbe e. L. Am 27. Dezember: dem Fuhrunternehmer Karl Hill e. S. Am 28. Dezember: dem Tagelöhner Konrad Schneider e. L. Am 28. Dez.: dem Särzener Artur Simon e. L. Am 21. Dezember: dem Maurer Leon- hard Weinköb e. S. Am 23. Dezbr.: dem Maurer Valentin Schmid e. L. Am 23. Dezember: dem Tagelöhner Christian Steiger e. S. Am 28. Dez.: dem Tagelöhner Antonio Bonfatti e. L. Am 27. Dezember: dem Instru- mentenmacher Peter Stamm e. L. Am 30. Dezember: dem Tagelöhner Belaquis Gerlach e. L. Am 29. Dez.: dem Tagelöhner Heinrich Schwarz e. L. Am 29. Dezember: dem Ob- ständler Johann Wiedmann e. L. Am 30. Dez.: dem Straßenbahnschaffner Georg Heibingsfelder e. L. Am 1. Januar: dem Zugführer Paul Liebmann e. L. Aufgehoben: Maurer Wil- helm Hildebrandt und Katharine Eli- sabeth Lehenbender, beide hier. Ländler Johann Jakob Friedrich hier und Anna Maria Philippine Flich- bach in Wiesbaden. Straßenbahn- schaffner Philipp Köbier hier und Anna Katharina Groll in Sandbach. Privatier Georg Christian Jakob Nau in Wiesbaden und Emilie Wehmann hier. Ländler Reinhard Heinrich Räder in Sierstein und Katharina Schmitt hier. Kaufmann Robert Ruck hier und Susanna Paulus in Wiesbaden. Verheiratet: Am 28. Dez.: Tagelöhner Adolf Gehmann mit Mar- garethe Mühlhaus, beide hier. Tag- löhner Serafino Strazzone mit Dar- bara Charlotte Kiss, geb. Richard, beide hier. Tagelöhner Johann Karl Dauch mit Eva Margarete Debus, geb. Walther, beide hier. Am 31. Dez.: Schlosser Hermann van Paad mit Gertrude Eva Pannofski, beide hier. Fuhrmann Johannes Reber mit Margarete Gutermuth, beide hier. Gestorben: Am 27. Dezember: Helene Grundstein, 5 J. Am 28. Dez.: Borarbeiter Amandus Raibold, 55 J. Am 29. Dezember: Privatier Anna Margarete Köbler, geb. Hellerbach, 78 J. Am 30. Dez.: Karl Kettenbach, 1 J. Am 30. Dezember: Johann Friedrich, 1 J. Am 30. Dezember: Peter Joseph Kempf, 1 J.

Schwarze Kleider, Schwarze Blusen, Schwarze Röcke, Trauer-Hüte, Trauer-Schleier, vom einfachsten bis zum aller- feinsten Genre. K 9 S. Blumenthal & Co., Kirchgasse 39/41.

Trauer-Hüte, Trauer-Schleier, Trauer-Flore, Trauer-Gürtel, Crêpes-Rüschen etc. stets grosses Lager in jeder Preislage. Gerstel & Israel Spezialhaus für Fats, Langgasse 21/23. — Tel. 2116.



Sonntag, den 5. Januar.

Archais. Vorn. 11.30 Uhr: Orgel-Matinée. Nachm. 4 Uhr: Symphonie-Konzert. Abends 8 Uhr: Konzert.

Montag, den 6. Januar.

Archais. Nachm. 4 Uhr: Konzert. Abends 8 Uhr: Konzert.

Sonntag, den 5. Januar.

Münchener-Turn-Verein. Vorn. 8.30 Uhr: Wanderung auf den großen Feldberg.

Montag, den 6. Januar.

Berliner-Verein. Vorn. 8.30 Uhr: Besichtigung des Reichstagesgebäude.

Montag, den 6. Januar.

Table with meteorological observations for Wiesbaden, including temperature, wind, and humidity data for January 3rd.

Zuf- und Abgang für Sonne (S) und Mond (M).

Table showing sunrise and sunset times for Wiesbaden on January 3rd.

Königliche Schauspiele.

Sonntag, den 5. Januar. 6. Vorstellung. (Bei aufgegebenem Abonnement.)

Mar und Moritz.

Ein Wadenstück in 7 Streichen. Nach der bekannten Wadenstücke von B. Gutz.

Personen:

- List of cast members for 'Mar und Moritz', including Clara Schneider, Fritz Striebeck, and others.

Der Schneider Wad. Herr Reckhoff. Seine Frau. Frl. Santen.

Dritter Streich:

Der Lehrer Kämpel. Herr Andriano. Seine Frau. Frl. Koller.

Vierter Streich:

Der Bäcker. Herr Kober. Mar. Frau Braun-Großner.

Fünftler Streich:

Der Bauer Recke. Herr Koller. Mar. Frau Braun-Großner.

Siebenter und letzter Streich:

Der Bauer Recke. Herr Koller. Mar. Frau Braun-Großner.

21. Vorstellung im Abonnement B.

Der Trompeter von Säckingen.

Oper in 3 Akten nebst einem Vorspiel. Mit autorisierter teilweiser Benutzung der Idee...

Personen des Vorspiels:

Berner Kirchofer. Herr Geisse-Winkel. Konradin Landsknecht-Trompeter.

Personen der Oper:

Der Freiherr von Schnau. Herr Braun. Maria, dessen Tochter. Frl. Krämer.

Ort der Handlung:

In und bei Säckingen. Zeit: Nach dem 30-jähr. Kriege 1656.

1. Akt:

Pauerntanz, ausgeführt vom Corps de Ballet.

2. Akt:

Rai-Idylle, Pantomime mit Tanz und Gruppierungen, ausgeführt von dem gesamten Ballett-Perfektion.

Personen:

König Mai. Frl. Horvering. Prinzessin Mathilde. Frl. Peter.

Montag, den 6. Januar.

21. Vorstellung im Abonnement B.

Schneewittchen und die sieben Zwerge.

Reinhold Wagner. 6 Akte (8 Bildern) von E. Körner. Musikalische Leitung: Herr Kapellmeister von Frankenstein.

Der Prinz vom Goldlande. Frl. Kopp. Otto, sein Begleiter. Herr Müller-Lesse.

Der Minister.

Die Stimme des goldenen Spiegels. Frl. Krämer. Goldmann, Hofberren, Wagen.

2. Akt:

Schneewittchen. Frau Braun-Großner. Bild. Clara Schneider.

3. Akt:

Die Königin. Frl. Santen. Der Minister. Herr Andriano.

4. Akt:

Schneewittchen. Frau Braun-Großner. Bild. Clara Schneider.

5. Akt:

Schneewittchen. Frau Braun-Großner. Der Prinz vom Goldlande. Frl. Kopp.

6. Akt:

Die Königin. Frl. Santen. Schneewittchen. Frau Braun-Großner.

7. Akt:

Die Königin. Frl. Santen. Der Prinz vom Goldlande. Frl. Kopp.

8. Akt:

Die Königin. Frl. Santen. Der Prinz vom Goldlande. Frl. Kopp.

9. Akt:

Die Königin. Frl. Santen. Der Prinz vom Goldlande. Frl. Kopp.

10. Akt:

Die Königin. Frl. Santen. Der Prinz vom Goldlande. Frl. Kopp.

11. Akt:

Die Königin. Frl. Santen. Der Prinz vom Goldlande. Frl. Kopp.

12. Akt:

Die Königin. Frl. Santen. Der Prinz vom Goldlande. Frl. Kopp.

13. Akt:

Die Königin. Frl. Santen. Der Prinz vom Goldlande. Frl. Kopp.

Joe Jackson. Albert Köhler. Pitolet. Arthur Rhode.

Der Minister.

Die Stimme des goldenen Spiegels. Frl. Krämer. Goldmann, Hofberren, Wagen.

2. Akt:

Schneewittchen. Frau Braun-Großner. Bild. Clara Schneider.

3. Akt:

Die Königin. Frl. Santen. Der Minister. Herr Andriano.

4. Akt:

Schneewittchen. Frau Braun-Großner. Bild. Clara Schneider.

5. Akt:

Schneewittchen. Frau Braun-Großner. Der Prinz vom Goldlande. Frl. Kopp.

6. Akt:

Die Königin. Frl. Santen. Schneewittchen. Frau Braun-Großner.

7. Akt:

Die Königin. Frl. Santen. Der Prinz vom Goldlande. Frl. Kopp.

8. Akt:

Die Königin. Frl. Santen. Der Prinz vom Goldlande. Frl. Kopp.

9. Akt:

Die Königin. Frl. Santen. Der Prinz vom Goldlande. Frl. Kopp.

10. Akt:

Die Königin. Frl. Santen. Der Prinz vom Goldlande. Frl. Kopp.

11. Akt:

Die Königin. Frl. Santen. Der Prinz vom Goldlande. Frl. Kopp.

12. Akt:

Die Königin. Frl. Santen. Der Prinz vom Goldlande. Frl. Kopp.

13. Akt:

Die Königin. Frl. Santen. Der Prinz vom Goldlande. Frl. Kopp.

Personen des Zwischenstücks: König Claudius von Dänemark. Mr. Brigon.

Personen des Zwischenstücks:

König Claudius von Dänemark. Mr. Brigon. Polonius, Oberstkämmerer. Mr. Farmer.

Personen des Zwischenstücks:

König Claudius von Dänemark. Mr. Brigon. Polonius, Oberstkämmerer. Mr. Farmer.

Personen des Zwischenstücks:

König Claudius von Dänemark. Mr. Brigon. Polonius, Oberstkämmerer. Mr. Farmer.

Personen des Zwischenstücks:

König Claudius von Dänemark. Mr. Brigon. Polonius, Oberstkämmerer. Mr. Farmer.

Personen des Zwischenstücks:

König Claudius von Dänemark. Mr. Brigon. Polonius, Oberstkämmerer. Mr. Farmer.

Personen des Zwischenstücks:

König Claudius von Dänemark. Mr. Brigon. Polonius, Oberstkämmerer. Mr. Farmer.

Personen des Zwischenstücks:

König Claudius von Dänemark. Mr. Brigon. Polonius, Oberstkämmerer. Mr. Farmer.

Personen des Zwischenstücks:

König Claudius von Dänemark. Mr. Brigon. Polonius, Oberstkämmerer. Mr. Farmer.

Personen des Zwischenstücks:

König Claudius von Dänemark. Mr. Brigon. Polonius, Oberstkämmerer. Mr. Farmer.

Personen des Zwischenstücks:

König Claudius von Dänemark. Mr. Brigon. Polonius, Oberstkämmerer. Mr. Farmer.

Personen des Zwischenstücks:

König Claudius von Dänemark. Mr. Brigon. Polonius, Oberstkämmerer. Mr. Farmer.

Personen des Zwischenstücks:

König Claudius von Dänemark. Mr. Brigon. Polonius, Oberstkämmerer. Mr. Farmer.

Personen des Zwischenstücks:

König Claudius von Dänemark. Mr. Brigon. Polonius, Oberstkämmerer. Mr. Farmer.

Mein nächster **Tanzkursus** beginnt **Mitte Januar 1908.** Bitte um baldgefällige Anmeldungen. **A. Donecker,** Philippstraße 20, B. NB. Einstudierung der in dieser Saison erschienenen modernsten Tänze.

Mein neuer **Tanzkursus** beginnt **Montag, den 13. Januar,** im **Hotel Westendhof,** Schwabacherstraße 30. **H. Schwab,** Lehrstr. 5, 1. Et. Ausbildung unter Garantie. Honorar mäßig und in Raten. Prima Referenzen aus allen Kreisen.

Gef. Anmeldungen zu unserem **Extra-Tanzkursus** werden entgegengenommen. Honorar 12 Mk. Tanz-Unterricht für 8 Wochen. Kellner u. f. w. innerh. 5-6 Stunden unter Garantie zu jeder Zeit. **B233** **Friedr. Völker u. Frau,** Beltristr. 48, 1. **heute: Tanzkränzchen** Saalbau Kronenburg, Sonnenh.-Str.

Verloren auf dem Wege Kutter-Friedr.-Ring, Moritzstr., Kleink., Wilhelmplatz, Osterladerstr. eine goldene Kette mit groß. Brillant. Gegen 25 Mk. Belohn. abzug. Kaiser-Fr.-Ring 65, B.

Wichtigste **Erweiterungen**

Beteiligung. Besondere Umstände veranlassen mich, in mein glänzend. geschäftl. Unternehmen einen still. oder tätigen Teilhaber mit Mk. 5000-6000 unter günstig. Beding. aufzunehmen. Bin selbst tätiger Kaufm. (kein Krämer!), verheiratet, solide und ehrenhaft, und steht nachweisbar ein Einkommen v. 10,000 Mk. und mehr pro Jahr für jed. Teilhaber zu erwarten. Es wird nur auf einen Herrn ebensolchen Charakters reflektiert und sind gef. Angebote mit Angabe, ob stille od. tätige Beteiligung in Frage kommt, unter D. 7 an den Tagbl.-Verlag zu richten.

Kostenanschläge in **Maschinenschrift** vervielfältigt die **Rinke'sche Schreibstube,** Kirchgasse 30. **Telephon 3875.**

Zwangsvorsteigerung. Am **27. Februar 1908,** vormittags **11 Uhr,** wird an der Gerichtsstelle dahier, Zimmer Nr. 67, das des Eheleuten Opernsänger **Emil Buchwald** und **Klara, geb. Märker,** zu **Charlottenburg,** Sophie-Charlottenstraße 27, gelährte **Landhaus** mit **Hofraum** und **Ganggarten** **Leberberg 8,** jetzt **10** (Gde Abeggstraße), **6 a 92 qm** groß, mit einem Gebäudesteuer-Nutzungswert von **3600 Mk.** zwangsweise versteigert. **F 256** **Wiesbaden,** den 28. Dezember 1907. **Königliches Amtsgericht Ia.**

Öffentliche **Versteigerung.** **Montag, den 6. Januar d. J.,** vormittags **10 Uhr,** werden in dem Saale **Klosterstraße 5** dahier: **2 vollständige Betten, 2 Kommoden, 2 Kleiderschränke, 2 Kleiderhänder, 2 Spiegel, 3 Gemälde und drei Bilder in Goldrahmen, 1 Schreibtisch, 2 Chaiselongues, 2 Bücherhänder m. Bücher (Goethe, Schiller und Deines Werke), u. a. m.,** gegen bare Zahlung öffentlich zwangsweise versteigert. **Wiesbaden, den 4. Januar 1908.** **Habermann,** Gerichtsvollzieher.

Songfähig erfahrener gebildeter Kaufmann sucht sich an einem Unternehmen zu beteiligen, wo er in faulm. Tätigkeit vorher Gelegenheit hätte, sich von der Rentabilität zu überzeugen, oder das Kapital sicher gestellt wird. **Df. unt. D. 9** an den Tagbl.-Verlag.

Hohe Rente bringt Beteiligung an sol. Unternehmen. Anteile à 1000 Mark. Vermittler verboten. Offerten unter „Reall“ **N. 4** an den Tagbl.-Verlag.

Eine weltbekannte Fabrik gesundheits-technischer Anlagen, die als Spezialität die Einrichtung von Kurbädern und Sanatorien, sowie Zentralheizung, liefert für Wiesbaden und Umgebung eine **geeign., vorn. Persönlichkeit** mit technischen Kenntnissen und weitgehenden Beziehungen, vorläufig gegen Provision. Allerstrengste Diskretion wird zugesichert. **Df. unt. A. 722** an den Tagbl.-Verlag erbiten.

Nebenverdienst. Große alte Lebens- u. Unfall-Vers.-Ges. sucht g. hohe Abzahl. Prov. u. Zulasse an allen Orten (nicht Agenten). Offert. unter **F. N. 8, 225** an **Rudolf Mosse,** Frankfurt a/M. **F 155**

Tücht. Vertreter unter günstigen Bedingungen gef. Vaterland. Vieh-Verfälschungsgesellsch. zu Dresden, Berberstr. 20. Beste billige Prämien ohne Nachschußpflicht. Wunderschöne Auszahlung bei Verden ohne Zuschlag. **Prämie. Hohe Referenzen.** **F 22**

Wichtigste **Eigen-Verkäufer** unter günstig. Bedingungen für großartige Sache sofort gesucht. Gef. Angebote sub **Z. G** an d. Tagbl.-Verlag.

Buchführung. Einricht., Bilanz, Interz., Verwalt. Stenograph. u. Beste Buchf. zur Verfüg. **G. Kiecke,** Karlsruh. 7, 1.

Maschinenschriftl. u. Stenograph. Arbeiten, Vervielfältigungen aller Art, Abschr. von Grammatiken, Bühnenbüchern, Dichtung., Zeugn. liefert schnell und billig das **6043**

Maschinenschreib-Institut **Quisenstraße 19, I** (früher Friedrichstr. 5). **Besondere Diktierg.** **Telephon 3270.** **Schriftlichen Nebenverdienst.** Abschreiben von Briefen und Adressen vergibt **Hab. Reiner Picken,** Metz, Reg. Baden. (Kopt. 42) **F 155**

Vermögens-Verwaltung. Verwaltung von Immobilien wünscht erfahrener, selbst betriebsfähiger Kaufmann zu übernehmen. Allerbeste Referenzen. Offerten u. **W. 8** an den Tagbl.-Verl.

Bekanntmachung. Es wird darauf hingewiesen, daß es im eigenen Interesse der Arbeitgeber liegt, bei Errichtung oder wesentlichen Veränderungen ihrer gewerblichen Anlagen den königlichen Gewerbeaufsichtsbeamten (Gewerbeamt) zu Rate zu ziehen, damit zur Vermeidung nachträglicher Beeinträchtigungen und unnötiger Kosten von vornherein diejenigen Einrichtungen getroffen werden können, deren es zur Erfüllung der durch die Bestimmungen der §§ 120-1 der Gewerbeordnung des Betriebsunternehmens auferlegten Pflichten bedarf. **Wiesbaden, den 7. Nov. 1907.** **Der Polizeipräsident: v. Schend.**

Bekanntmachung. Infolge Beschlusses des Landesauschusses des Bezirksverbandes des Regierungsbereichs Wiesbaden soll für das Rechnungsjahr 1907 zum Entschädigungsfonds für Jungensche, milch- oder rauchbrandkrankes Rindvieh nach der am 19. Nov. d. J. erteilten Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten die fünffache Abgabe von 25 Pf. für jedes Rind am 12. März 1908 erhoben werden. Die Offenlegung des Rindviehbestandsverzeichnis erfolgt in der Zeit vom 8. bis 23. Januar 1908 in den Vormittagsstunden im Zimmer Nr. 42 des Rathhauses und werden die Besitzer von abgabepflichtigen Tieren ersucht, Einsicht von dem Verzeichnis nehmen und Anträge auf Verichtigung desselben stellen zu wollen. Zum Herde-Entschädigungsfonds werden für das Rechnungsjahr 1907 keine Abgaben erhoben. **Wiesbaden, den 2. Jan. 1908.** **Der Magistrat.**

Zeugnis- Abschriften in **Maschinenschrift** schnell, sauber und billig. **H. Rinke,** Kirchg. 30, Ecke Faurbrunnenstr.

Schreibmaschinen- arbeiten und Vervielfältigungen v. Briefen, Karten, Kostenanschlägen, Exposé, Zeugnissen u. s. w. übernimmt die **Rinke'sche Schreibstube,** Ecke Faulbrunnstr. **Kirchgasse 30, Telephon 3875**

Kaufmann (Bankbeamter) empfiehlt sich im Vert. v. Schriftl. Arbeit., auch in jurist. Angelegenheiten; ebenso übernimmt dert. die Verwaltg. von Grundst., vermittelt Hypoth. u. **Mk. 8.,** Westendstraße 22, 2. **B 149**

Zu Bällen und anderen Festlichkeiten **verleihe auch** in allen Größen elegante **Frack- und Gehrock-Anzüge** sowie auch einzelne Teile derselben. **33** **Bruno Wandt,** Wiesbaden, **42 Kirchgasse 42.** **3023 Telephon 2083.**

Klavier-Transporte übernimmt unter Garantie billigst **Heinrich Erbe, Adierstr. 4.**

Frau Quasebarth, **Damen Schneiderin,** wohnt jetzt **Dohheimerstr. 26, B. v. Berliner Spez. B 564**

Neuwäscherei ff. Herren- und Damenwäsche **Vertramstr. 9. J. Biel, Tel. 3330.**

Mrs. Elsie Guckes **deutsche u. amerikanische Massouse,** empfiehlt Damen in ihrem Hause ganze Massage. — Beste Referenzen. — Auch Gesicht- und Kopf-Massage. **Nerostrasse 2, Zimmer 7.**

Haalbau z. Adler, Erbenheim. Heute Sonntag: **Große Tanzmusik** wozu freudl. einladet **Der Besitzer Meiner Ulrich.**

Butter! Eier! **Einige Ztr. A. Tafelbutter,** geformt in Kästen oder Postkollis, sowie frische **Eierfater (Pa 4058) F 155** **sofort abzugeben** **Dampfmolkerei Kirchensall, Post Neuenstein, Württemberg.**

Ziehung 6. Januar 1908. **Lotterie der** **Kölner Ausstellung 1907** 979 Gewinne l. Wertes von 39 000 M. **1 à 10 000** **1 à 5 000** **2 à 2000 = 4000** **5 à 1000 = 5000** **10 à 500 = 5000** **20 à 300 = 6000** **20 à 100 = 2000** etc. etc. **Loss à 1 M., Porto und Liste 25 Pf. extra.** zu haben bei den Kgl. Lotterio-Einnahmern und den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen sowie bei der **Loss-Vertriebs-Ges. Königl. Preuss. Lotterio-Einnahmer G. m. b. H.,** Berlin N. 24, Monbijouplatz 2.

Phrenologin **Selenenstraße 9, B. 2. Et. rechts.** **Phrenologin** **Niederstraße 13, Etb. 1 l.**

Von der Reise zurück. **Dr. Amson.**

Darlehen in jeder Höhe auf **Schein-Erb- und Fidejussio** etc. beschafft reellen Personen jeden **Standes F. Bauers, Partweg 1, 1. Etbstr. von 9-12 u. 2-4 Uhr.**

Bar-Geld-Darlehen, diskrete, reelle und schnellste Erledigung. **Ratenrückzahl. zulässig, viele Dankscr. Provision vom Darlehn. C. Gründler, Berlin W. 20, Friedrichstr. 196. F 100**

Hausbesitzer sucht **300 Mk.** auf **1 Jahr** gegen **Sicherheit** und **hohe Zinsen.** Offerten unter **M. 222** an den Tagblatt-Verl. **B 236**

Darlehen. **300 Mk.** gegen **Sicherheit** u. **Zinsen** sofort von **diskreter** **Verfönschaft** gesucht. Offerten unter **V. 52** an die **Tagbl.-Daupt-Red.,** Wilhelmstr. 6. **6056** **50 Mk. disk.** (sof. zu leih. gef. **Mk. 50** u. **Heberinf. Df. u. V. 52** an **Tagbl.-Daupt-Redaktion, Wilhelmstr. 6. 6055**

Königliches Theater. Für den Rest der Saison sind abzugeben: **1. Rang Nr. 40 I,** **2. Plätze in Mittelloge X I, Ab. A,** **3. Seitenloge I v., Ab. D,** **1. Rang 15 I, Ab. B.** **Häheres Preisverzechn. J. Schottenfels & Co., Theater-Kolonnade 2/31.**

Junge Engländerin w. in **Wiesbaden** o. **ausw.** einige Zeit, **ohne gegenl. Vergütung,** in **deutscher** **Familie** als **Gelehrin** **erwachener** **Tochter** zu **verdingen.** **Borg. Empf. Df. unt. W. 8** an den Tagbl.-Verlag.

Frauen **Leiden: Ausbleiben** **bestimmter** **Vorgang** etc. **Präparat** in **viel** **freiwill. Dankschreib.** **gegen 25 Pf. Rückporto.** **„Hygiene“, Niederstraße 7, Dresden.**

Damen **vesf. Standes** **wenn** **1.** in **all. disk.** **Frauenangelegenh.** **a. zuverläss.** **durchns** **erfahr. Frau.** **Offerten** **unter** **A. 713** **an** **den** **Tagbl.-Verlag.**

Frauenleiden erteilt **Rat u. Hilfe** bei **Periodenstörung** **diskret** **früh.** **Obstamm** **Frau** **Waite,** **Berlin, Weidenm. 88.** **Bei Frauenleiden** **jeder** **Art** **wende** **man** **sich** **vertrauensvoll** **an** **gewissenhafte,** **erfahr. Heb. Rückporto erd. Offerten u. A. 689** **an** **den** **Tagbl.-Verlag.**

Frauen- **Leiden, Regelmäß.** **u. m. beh. Mavrich.** **Stöin-Drumfeld 181, Frau M. in N. schreib: Ihre Star hat großartig gewirkt. Rückporto erbiten.**

Rat und Hilfe! in **allen** **diskreten** **Frauenleiden,** **wird** **d.** **erfahr. Person** **erteilt.** **Offerten** **unter** **C. 10** **an** **den** **Tagbl.-Verlag.**

wenden sich bei **Unstetig-** **keiten** **bestimmter** **Vorgänge** **vertrauensvoll** **an** **Frau** **M. Musoyinski, Fähr 1 (Schwarz),** **Böwenstraße 55. F 163** **Viele** **Dankschreiben.** **Rückporto erd.)**

Geschlechts- **u. Hautleiden,** **alle** **Fälle,** **beh.** **mit** **bestem** **Erfolge.** **Rein** **Quecksilber.** **Diskr. Beh.** **Robert Bressler,** **Beotr. der Naturheilkunde, B 114** **Kaiser-Friedrich-Ring 4, 10-12 u. 4-6.**

Ehevermittlung in **England** **besorgt** **W. Tholl, F 23** **Stin, Dagebstraße 30, 2.**

Reiche **Parties** **aller** **Stände.** **Religion** **für** **Damen** **weife** **kostenl. nach** **Brief** **an: Fr. Gombert, Berlin 50. 26**

Heirat! **Fr. 24 J., 170,000 Verm.** **von** **sof. 85,000 Mk.** **sucht** **solchen** **charakt. Herrn** **gutes** **Geir.** **Df. unter** **Edaal, Berlin 7. F 100**

Heirat! **Fr. 24 J., 22 J. Verm.** **180,000 Mk.** **kar. w. m. ebdensl. Herrn** **in** **Verf. zu** **tert. Verm. u** **So. Brief: Fr. Gombert, Berlin 50. 26**

Heiraten **jeden** **Standes** **vermittelt** **Frau** **Wesner, Römerberg 29. Witwe, rüstig, 50 Jahre, Restaurant, 80 Mk. Verm., franz. bühnisch, franz., 45 J., kath., 28 Mk., zwei Witwer, 40 J., mit Vermögen, 40-50 Mk., mehrere junge Damen mit Vermögen wünschen Heirat.**

Heirats-lustige **Herren,** **w. a. ohne** **Verm.** **erb. sof. Partien m. 5-30000 Mk. nachgewies. b. Bureau** **Edes, Berlin 8. 42. (Streng reell! Volle Garantie!) (H 1380) F 100**

Streblamer **Herr,** **ang. Erbd., 40 J., m. 15,000 Mk. Vermögen, w. f. gub. Erbd., e. Kadetten-geleh. i. eig. Hause i. d. Stadt z. verb. (ev. Einheirat). Verm. Wwe. u. ausgefloss. Str. Diskretion ausbed. u. zugesichert. Rückporto erd. Offerten unter **D. 1** **an** **den** **Tagbl.-Verlag.****

Heirat! **Geb. Fr., 30 J., ewang., von** **angenehm** **Lebh., a. gut. Fam., f. tücht. u. häuslich erz., gut. Charakter, w. a. diesem** **Wege** **gutes** **Geir.** **mit** **best. Herrn,** **am** **heißten** **Gedächtnis, auch** **Witwer** **nicht** **ausgeschlossen, in** **Verbindung** **zu** **treten.** **Nur** **ernstgemeinte** **Offerten** **unter** **D. 6** **an** **den** **Tagbl.-Verlag.**

Genossenschaftsbank **für** **Hessen-Nassau** **E. G. m. b. H.** **Zentralkasse** **der** **Vereine** **des** **Verbandes** **der** **nassauischen** **landw. Genossenschaften** **u. Kassenstelle** **der** **Landwirtschaftskammer** **für** **den** **Reg.-Bez. Wiesbaden.** **Reichsbank-Moritzstr. 29. Fernspr. Giro-Konto, Moritzstr. 29. 2791.** **Es** **werden** **von** **Jedermann** **Spar-** **einlagen** **bis** **zu** **3 1/2 %** **Zinsen** **in** **täglicher** **Berechnung** **angenommen** **und** **Depositen-** **gelder** **auf** **ganzzähr.** **Kündigung** **mit** **4 1/4 %** **verzinst.** **Kassenstunden** **von** **9** **bis** **12 1/2 Uhr. F 463**

DEAFF **Nähmaschinen.** **Niederlage** **bei** **1709** **Carl Kreidel,** **36 Weberpasso 36.**

Makulatur **in** **Pöcken** **zu** **50** **Pfg.,** **der** **Zentner** **Mk. 4.-** **zu** **haben** **im** **Tagblatt-Verlag** **Langgasse** **27.**

Preussische konsolidierte Staatsanleihe (Staatsschuldbuchanleihe).

Die hiermit zur Zeichnung aufgelegte Preussische Staatsanleihe gewährt für die ersten 10 Jahre, nämlich bis Ende März 1918, vier Prozent, für weitere 5 Jahre, nämlich bis Ende März 1923, drei und dreiviertel Prozent, für die folgende Zeit, also vom 1. April 1923 ab, drei und einhalb Prozent Zinsen.

Die Zinsen werden am 1. April und 1. Oktober, erstmalig am 1. Oktober 1908, fällig.

Zeichnungsbedingungen.

- Es werden nur Zeichnungen berücksichtigt, die gerichtet sind: entweder auf Zuteilung von Schuldbuchforderungen (Eintragung in das Staatsschuldbuch) oder auf Zuteilung von Staatsschuldverschreibungen, die bei der königlichen Seehandlung (Preussische Staatsbank) hinterlegt bleiben. In beiden Fällen hat sich der Zeichner einer Sperrverpflichtung bis zum 31. Dezember 1908 zu unterwerfen.
- Alle Zeichnungsstellen ist die königliche Seehandlung (Preussische Staatsbank), Berlin W. 56, Marktgrafenstraße 46 a, bei der sämtliche Zeichnungen **spätestens am 14. Januar ds. Js.** erfolgt sein müssen.
- Für Vermittlung von Zeichnungen auf Schuldbuchforderungen kann sich jedermann auch seines eigenen Bankiers bedienen. Derartige Zeichnungen müssen aber rechtzeitig vor dem 14. Januar erfolgen, damit der Bankier die bei ihm eingegangenen Zeichnungen pünktlich zum 14. Januar der Seehandlung zu übermitteln in der Lage ist. Zeichnungen auf Schuldverschreibungen müssen bei der Seehandlung direkt erfolgen.
- Die zu zeichnenden Beträge dürfen auf **Mk. 100.—** und jeden beliebigen durch **100 teilbaren Betrag** lauten.
- Der Zeichnungspreis beträgt **Mk. 98.50** für je 100 Mk. Nennwert.
- Bei der Zeichnung hat jeder Zeichner eine **BarSicherheit bezw. Anzahlung von 3 %** des gezeichneten Nennbetrages zu leisten.
- Besondere Zeichnungsformulare bedarf es nicht. Die Zeichnungen haben brieflich zu erfolgen mit folgendem Wortlaut:
(Das Nichtzutreffende ist zu durchstreichen.) Auf Grund der öffentlich bekanntgemachten Bedingungen zeichne ich von der fest aufgelegten Preussischen Staatsanleihe Mk., in Buchstaben: Markt ..., zur Eintragung in das Staatsschuldbuch (oder: und bitte mir Schuldverschreibungen zuzuteilen, deren Aufbewahrung bei der Seehandlung ich beantrage). Ich unterwerfe mich für die mir zugeteilten Beträge einer Sperrverpflichtung bis 31. Dezember 1908. Als Sicherheit bezw. erste Anzahlung füge ich 3 % mit Mk. hier bei. (Wegen der Adresse vergleiche oben zu 2 und 3.)
- Die Zuteilung erfolgt zunächst bald nach der Zeichnung.
- Die Bezahlung des Kaufpreises von **98 1/2 %** erfolgt in Höhe von **18 1/2 %** des Nennwertes spätestens bis zum 31. Januar d. J. unter Anrechnung der BarSicherheit bezw. Anzahlung von 3 %, **30 %** des Nennwertes spätestens bis zum 29. Februar d. J., **30 %** " " " " " " " " 20. März d. J., **20 %** " " " " " " " " 6. April d. J. Zahlung größerer Beträge oder Vollzahlung ist jederzeit gestattet. Bei den Zahlungen werden 4 % Zinseszinsen vom Zahlungstage ab verrechnet. Die Bezahlung ist von denjenigen Zeichnern, die bei der Seehandlung gezeichnet haben, direkt an die Seehandlungshauptkasse, von denjenigen Zeichnern, die sich der Vermittlung eines Bankhauses x. bedienen haben, an dieses zu leisten.
- Ueber die eingezahlten Beträge werden von der Seehandlung bezw. dem vermittelnden Bankhause Zwischenquittungen erteilt. Nach der Vollerzahlung wird die **Eintragung der zugeteilten Beträge in das Staatsschuldbuch** von der Seehandlung bezw. dem Bankhause, das die Zeichnung vermittelt hat, beantragt werden. Von der erfolgten Eintragung werden die Zeichner vom Staatsschuldbuchbureau direkt benachrichtigt werden.
- Die Zeichner, denen **Schuldverschreibungen** zugeteilt sind, erhalten nach der Vollerzahlung Depotquittung der Seehandlung).
- Gegleichete Beträge, die bis zum 6. April nicht voll eingezahlt sind, können noch bis Ende April unter Zahlung einer Verzugsstrafe von 5 % des fehlenden Betrages gezahlt werden. Wird auch diese Frist versäumt, so verfallen die eingezahlten Beträge.

Berlin, den 3. Januar 1908.

Königliche Seehandlung (Preussische Staatsbank).

Die Eintragung in das Staatsschuldbuch erfolgt kostenfrei. Sie bietet gegenüber dem Besitz der Schuldverschreibungen den Vorteil, daß Diebstahl, Verlust u. angesehlossen sind. Ueber die Zinsen kann der Eingetragene nach Belieben verfügen, d. h. sie sich selbst oder einem Dritten, z. B. einem Bankier, zuzinsen oder überweisen lassen. Nach dem 31. Dezember 1908 hat er jederzeit das Recht, an Stelle der Schuldbuchforderung gegen die gesetzliche Gebühr (75 Pf. pro Mk. 1000.—, mindestens Mk. 2.—) die Ausbändigung von Staatsschuldverschreibungen zu verlangen. Für die Aufbewahrung bei der Seehandlung ist eine Mindestgebühr von 75 Pf. pro 1000 Mk., d. h. der gleiche Betrag zu zahlen, der für Ausbändigung von Schuldverschreibungen an Stelle von Schuldbuchforderungen festgesetzt ist. Auf diese Mindestgebühr ist indes, auch wenn die Stücke über den 31. Dezember 1908 bei der Seehandlung aufbewahrt bleiben, die bestimmungsmäßige Depotgebühr von 5 Pf. für 1000 Mk. für jedes Vierteljahr anzurechnen.

Anmerkungen für die die Zeichnungen vermittelnden Banken und Bankiers:
Die Mitteilungen der Zeichnungen an die Seehandlung sind so zeitig abzugeben, daß sie spätestens am 14. Januar eintreffen. Beizufügen ist eine Nachweisung, die die einzelnen Zeichnungen den Beträgen nach enthält. Der Antrag auf Eintragung in das Staatsschuldbuch wird für die bei der Seehandlung gezeichneten Beträge von der Seehandlung, für die bei den Banken und Bankiers gezeichneten Beträge von diesen gestellt. Die Stellung des Antrages setzt die Vollzahlung des zugeteilten Betrages bei der Seehandlung voraus. Die Seehandlung wird, sobald und soweit Vollzahlung geleistet ist, dem Staatsschuldbuchbureau und den beteiligten Banken u. Mitteln mitteilen. Die BarSicherheit bezw. Anzahlung der Zeichner ist mit der Anmeldung der Zeichnungen an die Seehandlung abzuführen. Sämtlich der Zuteilungen werden den zeichnenden Banken und Bankiers nähere Weisungen gehen. Auf die vollen eingezahlten Zeichnungen wird den Banken und Bankiers eine nur für sie bestimmte **Vermittlungsgebühr von 1/4 %** gewährt, die bei der letzten Einzahlung in Abzug gebracht werden darf.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Besondere Veranstaltungen vom 7. bis 12. Januar 1908.
(Änderungen vorbehalten.)

Dienstag, den 7. Januar.

Abends 8 Uhr im Abonnement im großen Konzertsaal:

Musikalischer Abend.

Um einer Ueberfüllung des Saales vorzubeugen, berechtigt zum Eintritt die gleichzeitige Vorzeigung einer Platzkarte zu 25 Pf. mit der Abonnement- oder Tageskarte (2 Mark). Platzkarten sind am Tage der Veranstaltung an der Tageskasse, Hauptportal links, zu lösen.

Mittwoch, den 8. Januar.

Abends 8 Uhr im Abonnement im grossen Konzertsaal:

Solisten-Abend.

Städtisches Kurochester. Leitung: Herr Ego Afferri, städtischer Kurkapellmeister.

Donnerstag, den 9. Januar.

Abends 8 Uhr im kleinen Konzertsaal:

Dramatische Vorlesung: Goethes Urfaust.

Herr Gustav Kober, königlicher Hofchauspieler.

Eintrittspreis: Alle Plätze 2 Mk., Vorzugskarten für Abonnenten 1 Mk. Verkauf von Vorzugskarten an Abonnenten gegen Abstempelung der Kurhauskarten an der Tageskasse im Hauptportal.

Freitag, den 10. Januar.

Abends 7 1/2 Uhr im großen Konzertsaal:

VII. Konzert.

Leitung: Herr Ego Afferri, städtischer Kurkapellmeister. Solisten: Frau Margarete Preuss-Matzenauer, königlich Bayerische Hofopern- und Kammergesangsdirigentin aus München (Alt), Fräulein Isoldie Menges aus London (Violine). Am Klavier: Herr Ego Afferri, städtischer Kurkapellmeister. Orchester: Städtisches Kurochester.

Programm: 1. Ouvertüre zur Oper „Fidelio“ (Leonore) No. 1, op. 138 von Ludwig van Beethoven. 2. Violin-Konzert No. 2 in H-moll mit Orchester von Camille Saint-Saëns. Allegro non troppo. Andantino quasi Allegretto. Molto moderato e maestoso. — Allegro non troppo. (Fräulein Menges.) 3. Aria des Adriano aus der Oper „Rienzi“ von Richard Wagner. (Frau Preuss-Matzenauer.) 4. Ouvertüre zur Oper „Fidelio“ (Leonore) in C-dur, No. 2, op. 72 von Ludwig van Beethoven. 5. Gesangs-Vorträge mit Orchesterbegleitung: Der Engel, Träume, im Treibhaus von Richard Wagner, für Orchester instrumentiert von Felix Motil. (Frau Preuss-Matzenauer.) 6. Ouvertüre zur Oper „Fidelio“ (Leonore) in C-dur, No. 3, op. 72 von Ludwig van Beethoven. 7. Violin-Vorträge mit Klavierbegleitung: Air von Johann Sebastian Bach, Zwei ungarische Tänze in F-dur und G-moll von Brahms-Johann, La Ronde des Lutins, Intermezzo fantastique von Francesco Buzzini. (Fräulein Menges.) 8. Ouvertüre zur Oper „Fidelio“ (Leonore) in E-dur, op. 72 von Ludwig van Beethoven. (Ende gegen 10 Uhr.)

Eintrittspreise: Logensitz 5 Mark, I. Parkett 1.—12. Reihe 3 Mark, I. Parkett 13.—22. Reihe 3.50 Mark, II. Parkett 3 Mark, Ranggalerie 2 Mark, Ranggalerie Rückseite 2.50 Mark. — Kartenverkauf an der Tageskasse im Hauptportale.

Von 6 1/2 Uhr ab werden die Wandelhalle, der große und kleine Konzertsaal für die Inhaber von Zyklus-Konzert-Karten reserviert. Eingang für Abonnenten und Tageskarten-Inhaber zu den übrigen Räumen (zu welchen während dieser Zeit auch Zyklus-Konzert-Karten berechnen) von der Garten-Terrasse.

Samstag, den 11. Januar.

Ab 8 1/2 Uhr abends in sämtlichen Sälen:

I. Grosser Masken-Ball.

Die Wandelhalle und die beiden Konzertsäle bleiben, der Vorbereitungen wegen, am Tage geschlossen. **Öffnung der Ballräume 7 1/2 Uhr.** Anzug: Masken-Kostüm oder Balltoilette (Herren Frack und weiße Binde) mit karnevalistischem Abzeichen. **Damen möglichst Kostüm in weissen und grünen Farben. — Herren mit Abzeichen in denselben Farben. Für Ranggalerie- und Logenbesucher gelten dieselben Toiletten-Vorschriften.** Tanz-Ordnung: Herr Fritz Heidecker.

Eintrittspreise: Vorzugskarten für Abonnenten 2 Mark, Nicht-Abonnenten 4 Mark (im übrigen gleichberechtigt mit der Tageskarte), Ranggalerie und Logen 1 Mark Zuschlag zur Balkarte. Kartenverkauf an der Tageskasse, für Abonnenten gegen Abstempelung der Kurhauskarten. An diesem Tage gelöste Tageskarten zu 1 Mark werden bei Lösung einer Karte zu 4 Mark in Zahlung genommen, jedoch auf eine Karte nur eine Tageskarte. — Sämtliche Karten sind beim Eintritt vorzuzeigen, seitens der Abonnenten gleichzeitig mit der Vorzugskarte auch die entsprechende Abonnementskarte. Eintritt zu den Lesensälen, dem Muschel-, Spiel- u. Konversations-Saal bis 7 1/2 Uhr abends gegen Tageskarten, Balkarten für Nichtabonnenten und Abonnementskarten. Eingang: Türe rechts vom Hauptportale. — Um 7 1/2 Uhr abends werden diese Säle für den Verkehr der Abonnenten und Tageskarten-Inhaber geschlossen und in die Ball-Veranstaltung einbezogen.

Sonntag, den 12. Januar.

Nachmittags 4 Uhr im Abonnement im großen Konzertsaal:

Symphonie-Konzert.

Leitung: Herr Ego Afferri, städtischer Kurkapellmeister.

Orchester: Städtisches Kurochester.

Eintritt gegen Vorzeigung von Abonnementskarten, für Nichtabonnenten gegen Sonntagskarten zu 2 Mark. — Freikartengesuche können nicht berücksichtigt werden. **Das Rauchen ist in allen Innen-Räumen (mit Ausnahme der Restaurationsräume) stets strengstens untersagt.** F 244

Städtische Kurverwaltung.

Bevielfältigungen,



Abdrucke, Uebersetzungen, Adressenverzeichnisse etc., garantiert fehlerfrei, schnellstens, billig. Lehmanns Schreibstube, neben dem Hotel Marktstr. 12, 1, Grüner Wald.

Ballfrisuren,

sowie Gesellschafts- und Theater-Frisuren in feinsten Ausführung in und ausser dem Hause. Coiffeur Schröder, Luisenstrasse 35a. Telephon 3036.

Prima gemästete Pouarden,

Schweine, Enten u. Gänse empfiehlt Geflügelzüchter u. Restaurantbesitzer Rosenhof, Seeheim a. d. B. (Hessen).

Nur einmalige Anzeige.

Schweres 14-jähriges

Asthma

ohne zu räuchern, angeblich unheilbare Tuberkulose, alte Hals- und Lungenerkrankungen, langwierigen Husten. Vollständige Heilung unter weitgehendster Garantie brüchlich. 33-jährige Praxis, Prima Dankschreiben Geheilter zu Diensten. F. Jekel, Apotheker, Glarus I, Schweiz. Porto 20 Pf. „Unübertroffen.“ F 155

Augen Frauen

senke Tropfen „Blutreinigung.“ C. Blecher, Leipzig.

Vergesst die hungernden

Vögel nicht!